

6904

R
12716

Zur Feier des 21. April.

Artikel und kurze Berichte anl. die Feier d. 21. IV.

[Aus den Zeitungen: „Libausche Zeitung“, „Nordlivländische Zeitung“, „Revaler Beobachter“, „Revalsche Zeitung“, „Rigasche Rundschau“, „St. Peterburger Zeitung“.]



Zurjew. Libau. Reval. Riga. St. Petersburg.
1902.

R ESTICA

A 2595

43852567

Inland.

Zur Feier des 21. April.

Zur Gründungsgeschichte der Universität Dorpat bringt die „St. Pet. Z.“ unter der Chiffre ag. folgende Auslassung:

„Am 12. December dieses Jahres begehrt die Universität die officiële Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Vom 12. December 1802 ist die „Gründungsacte der Kaiserlichen Dörptschen Universität“ datirt; die Eröffnung dieser Universität hatte aber schon am 21. April 1802 stattgefunden, und während von je her die officiële Feier des Stiftungstages am 12. December stattfand, beging die Studentenschaft außerdem noch am 21. April einen besonderen Stiftungstag. Was hat es nun mit diesen beiden Stiftungstagen für eine Bewandniß?

Die nächste Veranlassung zur Gründung der Universität Dorpat war die Furcht Kaiser Paul's, daß die Ideen der französischen Revolution durch die zahlreichen, auf westeuropäischen Universitäten studirenden Ostseeprovinzialen nach Rußland herübergetragen werden könnten. Um dieses zu verhindern, griff der Kaiser zu einer radicalen Maßregel: er verbot seinen Unterthanen den Besuch ausländischer Schulen. Diese Maßregel hatte aber eine zweite zur nothwendigen Folge: die Ostseeprovinzen mußten eine eigene deutsche Universität erhalten. So erfolgte am 9. April 1798 ein Namentlicher Ukas, durch welchen den Ritterschaften von Liv-, Est- und Kurland gestattet wurde, nach gegenseitiger Vereinbarung an einem passenden Orte eine Universität zu begründen und einzu-

in Rev. Real. pag. 100.

*kanonik. in et pag. 100.
am 12. Dec. 1802. in
Rev. Z. u. Rev. Real. 1802.
republicanus.*

V
richten, wobei der Kaiser eine materielle Unterstützung seitens der Regierung in Aussicht stellt. Damit war die Gründung einer von den Ritterschaften zu unterhaltenen und zu verwaltenden baltischen Landesuniversität decretirt. Am 4. Mai 1799 erhielt der von den Vertretern der Ritterschaften ausgearbeitete „Plan der protestantischen Universität Dorpat“ die Allerhöchste Bestätigung und am 21. April 1802 wurde diese Universität mit einem feierlichen Gottesdienste in der Johannis-Kirche und einem Festactus eröffnet, dem am folgenden Tage ein zweiter Actus folgte, auf welchem eine Reihe neuernannter Professoren Reden über wissenschaftliche Thematika hielten.

V
Im Schoße des Conseils der jungen Universität machte sich von Anfang an eine Strömung geltend, die auf eine Loslösung von den örtlichen Standschaften und auf eine Unterordnung der Hochschule unter die staatlichen Organe hienzielte. Der treibende Factor in dieser Bewegung war der Prorector (Rector) Friedrich Barrot. Dieser glaubte die Zukunft der Universität erst dann sichergestellt, wenn sie dem Einfluß der Ritterschaften und ihres Curatoren-Collegiums entzogen würde, und er verstand es, dank seinen persönlichen Beziehungen zum Kaiser, die maßgebenden Factoren in Petersburg für seinen Plan zu gewinnen. Allerdings entsprach dieser Plan vollkommen den Intentionen der Regierung. Am 8. September 1802 waren die Ministerien gegründet worden, unter ihnen auch ein Ministerium der Volksaufklärung, dem die Leitung des Schulwesens, namentlich der Universitäten, überwiesen worden war. Es war durchaus consequent, wenn die Regierung jetzt auch die Universität Dorpat dem neuen Ministerium unterstellte. Dazu war aber

V
ein Bruch der Verfassung dieser Hochschule nöthig: sie mußte den Ritterschaften entzogen werden. Das geschah durch die am 12. December 1802 Allerhöchst unterzeichnete „Gründungsacte der Kaiserlichen Universität Dorpat.“ Durch diese Acte wurde die baltische Landesuniversität aus einem ritterschaftlichen ein staatliches Institut.

V
Welches ist nun der eigentliche Stiftungstag der Universität Dorpat? Als Lehranstalt besteht die baltische Landesuniversität seit dem 21. April 1802, als staatliches Institut seit dem 12. December 1802. Wenn demnach die officielle Feier naturgemäß am 12. December stattfinden muß, so hat die

private Feier am 21. April die gleiche Berechtigung, und es wäre durchaus sympathisch, wenn dieser Umstand auch bei der Jahrhundertfeier der Universität zum Ausdruck gebracht würde. Ja, wir meinen, daß für die Gesellschaft der 100. Gedenktag der Eröffnung der Universität von größerer Bedeutung ist als der Gedenktag des Ueberganges der Hochschule in die staatliche Verwaltung.“

*
Der vorstehenden dankenswerthen Anregung, den Tag der Eröffnung der baltischen Landesuniversität vor 100 Jahren durch eine Feier zu begehen, können wir uns nur anschließen, wobei wir uns gleichzeitig der Bedeutung der Gründungsacte vom 12. December und der Dankespflicht gegenüber Kaiser Alexander I. für die hochherzige Fürsorge, die er der jungen baltischen Hochschule zu Theil werden ließ, voll bewußt bleiben. — Wir hoffen, daß vor Allem hier am Ort am 21. April eine gemeinsame Feier alle Diejenigen vereinigen wird, denen unsere alma mater und ihre Vergangenheit theuer ist.

V
bz Rev. Hg. 603
erster Anweisung
bepr. d. d. bz Rev.
Abt. - 20. 10. 1802.

— Zur Feier des 21. April geht der „St. Pet. B.“ nachstehender Aufruf zur Veröffentlichung zu: *Faunus Dorpatensis!*

Com mil ito nen! Am 21. April vollendet sich ein Jahrhundert, seit der erste Jünger einzog zur Alma Mater Dorpatensis. Tausende sind seitdem durch die Hallen unserer Hochschule gegangen und, ausgerüstet mit den Gaben akademischen Geistes, hinausgetreten ins Leben. Nun rüsten sich überall die dankbaren Söhne,

die Centennarfeier ihrer hehren Mutter würdig zu begehen. Hunderte gleichgesinnter Commilitonen leben und wirken auch in unserer Stadt. An sie ergeht dieser Ruf. Der Tag, da wir einst mit wehenden Fahnen zum Commerc hinaus zogen, da Burschenlieder die Domruine zu Dorpat durchbrausten — dieser Tag soll uns auch hier festlich vereint finden. Bei gemeinsamer, althergebrachter Feier, beim Völkercommerce, erstehe uns die alte Burschenherrlichkeit. Bei den Klängen des Weibeliedes wollen wir in alter Treue den Burschenschwur erneuern! Laßt uns bezeugen, daß wir die alten Dorpatenser geblieben sind, trotz des Wandels der Zeiten. Kommt Alle, Commilitonen! Wem das Leben die Träume seiner Jugend freundlich erfüllt hat, der zolle der Stätte seiner Bildung den Dank; und wem es Enttäuschungen gebracht — nun, der besinne sich auf das gute Wort:

Alte Burschenherrlichkeit,
Bist du gleich entschwunden,
Schlug mir auch im Lauf der Zeit
Frau Fortuna Wunden —

Burschenmuth ich nicht verlor
Mit der Burschenmütze,
Und dem Schicksal nach wie vor
Biet ich keck die Spitze! —

Gaudeamus igitur — Pereat tristitia!

Vivat, crescat, floreat Alma Mater Dorpatensis
in aeternum!

Völkercommerce am 21. April, präcise
8 1/2 Uhr Abends im Local des Deutschen Clubs
(Demidow Pereulok 1).“

Northlind. Ztg. N^o 83, 10 IV 902.

Feier des 21. April in Berlin.

Unterm 25. (11.) April wird uns geschrieben: v. S. Die Feier des hundertjährigen Jubiläums der heimatlichen alma mater findet, wie in Ergänzung eines früheren Berichtes mitgetheilt sei, am Sonnabend, den 3. Mai (20. April), Abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Der Burggrafenhof“ Berlin W. statt. Der Aufruf ist heute ergangen. Vertreter der Corporationen Livonia, Estonia, Curonia, Fraternitas Rigensis und Neobaltia haben ihn unterzeichnet. Soviel man hört, ist die Stimmung für eine rege Betheiligung günstig.

Northlind. Ztg. N^o 86, 16 IV 902.

Windau. Wie wir in den Rigaer Blättern lesen, wird am 21. April im Local der Windauer Musse ein Commerce mit Landesvater stattfinden.

Idem.

Locales.

Am 21. April werden sich die hier lebenden Philister der alma mater zu einer privaten Feier vereinigen. Die Feier soll im Local der „Ressource“ stattfinden und um 8 Uhr Abends beginnen. *Idem.*

Riga. Zur Feier des 21. April in Windau lesen wir in der „Düna-B.“: „Der Aufruf der Windauer Philister zu einer festlichen Begehung des 21. April durch Commerce und Landesvater ist nicht nur an die in Windau und Umgegend wohnenden Philister der alma mater gerichtet, er wendet sich an weitere Kreise, speciell wohl auch an die, welche mit dem sehr privaten Charakter des hiesigen (Rigaer) Beisammenseins sich nicht befreunden können. Es giebt eben auch hierin verschiedene Ansichten.“ Northlind. Ztg. N^o 88, 18 IV 902.

April.

Finnland: Die Eröffnung der Universität Dorpat am 21. und 22. April 1802. I. Arensburg: Schulwesen. Reval: Feier des 21. April. Kurland: Landtag. St. Petersburg: Davl. Tageschronik. Sewastopol: Polizeiwesen. Finnland: Personalien. *Wittlicher Tagesbericht.*
Localités. Neue Post. Tele-gramme. Coursericht.
Feuilleton: Unterwegs. Mannigfaltiges.

April.

Die Eröffnung der Universität Dorpat am 21. und 22. April 1802. I.

Die in der Capitulation vom 4. Juli 1710 zugesagte Beibehaltung der Universität in Livland war fast ein volles Jahrhundert unerfüllt geblieben, obgleich die Ständeschaffen des Landes immer wieder an die Zusage Peter's des Großen erinnerten. Erst unter Kaiser Paul wirkte die Erfüllung: am 9. April 1798 erging ein Ukas, welcher die Errichtung einer baltischen Landesuniversität anordnete, und zwar einer von den Ritterschaffen zu unterhaltenden und

2.

zu verwaltenden baltischen Landesuniversität. Nach längeren Verhandlungen, in denen es sich namentlich darum drehte, ob Mitau oder Dorpat Sitz der neuen Hochschule sein sollte, erhielt am 4. Mai 1799 — wir entnehmen diese Daten dem soeben erschienenen vortrefflichen Buche H. v. Gerner's „Die im Jahre 1802 eröffnete Universität Dorpat“ — der „Plan der protestantischen Universität in Dorpat“ die kaiserliche Bestätigung. Die Hochschule ist für das ganze Reich, hauptsächlich aber für die Ritterschaffen von Liv- u. Curland bestimmt, wird von den Ritterschaften resp. dem von ihnen constituirten Curatoren-Collegium unterhalten und verwaltet, erhält aber den Titel „Kaiserliche Universität“. Da starb am 12. März 1801 Kaiser Paul, doch schon am 12. April 1801 erneuerte ein kaiserlicher Ukas — unter Entbindung der kurländischen Ritterschaft von der Theilnahme am Unterhalt — den Befehl zur Gründung der Universität Dorpat, die Vorbereitungsarbeiten nahmen raschen Fortgang, bereits am 5. April begann die Immigration der ersten Dorpater Studenten und am 21. April 1802 fand die feierliche Eröffnung der Universität statt.

Ueber die Feier besitzen wir eine sehr ausführliche Schilderung in einem besonderen Buche; sein Titel lautet:

„Geschichte und Beschreibung der Feiertage bey Gelegenheit der am 21. und 22. April 1802 geschehen Eröffnung der neu angelegten Kayserlichen Universität zu Dorpat in Lievland.“ Von Gottlob Benjamin Jäsche, Professor der Philosophie. Mit Genehmigung der academischen Censur Gedruckt bei M. G. Brennius, Universitäts-Buchdrucker.“ (91 Seiten, ohne Angabe des Tages des Erscheinens.)

Die Schilderung der Feier wird mit folgenden Worten eingeleitet:

„Lange schon hatte man den Wunsch gehegt und das Bedürfniß gefühlt, für die höhere wissenschaftliche Bildung der Söhne des Vaterlandes eine inländische Universität wieder hergestellt zu sehen, die einst in zwey verschiedenen Zeiperioden, wiewohl beydemal, der damaligen Kriegsunruhen wegen, nur kurze Zeit hier bereits geblühet hatte. Es war der weisen, liberalen und humanen Regierung Alexander des Ersten aufbehalten, jenen Wunsch der Nation, und insbesondere der Liev- und Ehfländer, nach so manchen frühern, zu diesem Zweck gemachten Versuchen und entworfenen Plänen, endlich in Erfüllung zu setzen, und dem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen. — Unserm Allverehrten und Allgelieb-

ten Monarchen sollte das schöne Loos beschieden seyn, durch Errichtung einer Landes-Universität Seiner Liebe zur Weisheit und Wissenschaft, zur Aufklärung und Humanität ein eben so verdienstliches, als unergängliches Denkmal zu setzen. Zu Realisirung dieses großen, gemeinnützigen Zweckes hatte sich die Liev- und Ehfländische Ritterschaft vereinigt, indem sie die über 120,000 Rubel betragenden Kosten der Einrichtung allein übernahm; wogegen der Monarch, den von dem hochseligen Kaiser der Universität ausgelegten Unterhaltungs-Fond von 100 Lievländischen Haaken allernüchtern befestigte, durch diese reichen Hülfquellen, so wie durch die erleuchteten Kenntnisse und den Patriotismus der preiszwürdigen Männer der Nation, die als Curatoren der neuen Universität, zu zweckmäßiger Einrichtung derselben ihre Bemühungen verwandte, war die Sache bald genug so weit gediehen, daß man an die Eröffnung der in ihren Fonds und Statuen Allerhöchsth befestigten neuen Anstalt denken und den Zeitpunkt derselben bestimmen konnte.

Der Tag der Eröffnung war auf den 21. April angefest worden; und man hatte daher alle Anstalten und Vorbereitungen hierzu getroffen und die Procebur der Feiertage bestimmt.

4.

3.

A n m e r k u n g. Diese bloße Eröffnung sollte und konnte übrigens nicht als die förmliche Einweihung selbst angesehen werden, deren Feier so lange noch ausgesetzt bleiben muß, bis theils das Universitätspersonal selbst ganz vollständig seyn, theils das gesammte, zur Constatanz der Universität erforderliche Stabsystem an Gebäuden und anderweitigen akademischen Anstalten seine vollkommene Einrichtung erhalten haben wird.

(Zugenscheinlich ist diese Anmerkung nicht unter dem Eindruck der Feier des 21. April, sondern erst sehr viel später, wahrscheinlich erst noch Proclamirung des 12. December zum officiellen Stiftungstage, von dem Verfasser niedergeschrieben worden. Wie erwähnt, ist sein Buch ohne A n g a b e d e s Jahres im Druck erschienen. (D. Hb.).

Am Morgen des ersten festlichen Tages, um 9 Uhr, versammelten sich die hochverordneten Curatoren, Se. Excellenz, der Geheimrath, Secrétaire, wirklicher Kammerherr und Ritter, Graf von Mantouff, der Landrichter von Sivers, als substituierter Curator, und der Vice-Curator, ehemaliger Tribunalarth Baron von Ungern-Sternberg, die bereits hier anwesenden Professoren, nebst den übrigen Lehrern und Beamten der Universität und den ersten jungen Mitbürgern derselben, die sich um

diese Zeit schon hieselbst eingefunden hatten; — endlich die Delegirten der Sievänsischen Ritterschaft und die Kreis-Deputirten, in dem, Sr. Excellenz, dem wirklichen Staatsrath von Bodt zugehörigen Hause*) dessen Oberstage von der Liberalität und dem Patriotismus seines edeln Besitzers der Universität zu ihrem Bedrauche auf fünf Jahre unentgeltlich eingeräumt worden.

Um 10 Uhr trat die Versammlung ihren feyerlichen Zug unter dem Geläute der Glocken nach der hiesigen Stadtkirche an, und zwar in der folgenden schicklichen Ordnung:

Den Zug eröffneten die beyden Diener, oder Pedelle der Universität, hinter welchen der Schreiber der Universität ging. Die ersten Glieder des Zuges bestanden aus den Studirenden, auf welche sodann die Lehrer und Beamten der Universität folgten.

Die Anordnung der nächstfolgenden Reihe der Professoren, an deren Spitze sich der für das erste Jahr bereitis erwählte Prorector, Professor Sivers befand, war nach der Ordnung der vier Fakultäten bestimmt; so daß die Mitglieder der Philosophischen Fakultät die erste; die Mitglieder der Medicinischen Fakultät die zweite; die Juristische Fakultät

*) der späteren Akademischen Wasse.

die dritte; und endlich die Theologische Fakultät die vierte Abtheilung der Reihe ausmachen. —

Hierauf folgte das Curatorium, an welches sich die Kreis-Deputirten, Kreis-Marschall von Bodt, Pfessor von Meiners und Capitän von Bodt, und die Delegation der Sievänsischen Ritterschaft, nämlich die Landräthe von Sivers, Freyherr von Ferfen, von Richter, von Bistokfors und von Löwenstein angeschlossen.

So bald die ersten Glieder des Zuges die Schwellen der Kirche betreten hatten, stimmte die Orgel ein Vorspiel an, und fuhr damit fort, bis das gesammte Personal seine Sitze ohnweit des Altars genommen halte. Ein feyerliches Herr Gott, Dich loben wir! wurde nunmehr von der zahlreich versammelten Gemeinde, worunter sich die zu dieser Feyerlichkeit eingeladenen Mitglieder des städtischen Militärs und der verschiedenen Civil-Stats, Behörden, Kronsofficianten, fremde und hier wohnende Standespersonen und andre angesehene Einwohner befanden, angestimmt. Nach Endigung dieses Gesanges, bestieg der Oberpastor Lenz die Kanzel und hielt die hier mit eingewürkte, auf den Zweck der Feyerlichkeit sich beziehende Casual-Predigt.

Oberpastor Lenz predigte über den Text

Jesus Sirach, Cap. 24, Vers 1—3 und 10—13. Anknüpfend an die Worte des „allen aufgeklärten jüdischen Sittenlehrers“ führte er unter Anberrn aus:

Haben wir weniger Grund zu solchen frohen Empfindungen, da endlich unser so lange ersehnter heißer Wunsch erfüllt ist, da Weisheit und Aufklärung durch Wissenschaften und Gelehrsamkeit, endlich auch unter uns wieder einen festen Wohnsitz gefunden haben? Zwar waren sie Gottlob unserm Vaterlande schon seit mehr als anderthalb Jahrhunderten nicht mehr fremd, ja sie ließen sich vor 170 Jahren unter der Regierung eines weisen Gustav Adolphs hier bey uns in Dorpat häuslich nieder. Aber nach 24 Jahren mußten sie wegen kriegerischer und anderer Bedrückungen diese ihre Wohnung wieder verlassen. Unterdeßten lehrten sie nach 34 Jahren wieder in diese ihre verlassene Wohnung zurück, wurden aber nach 9 Jahren aus derselben abermals verdrängt, suchten eine neue Stätte in unserm Vaterlande, nehmlich in Pernau, aus welcher sie aber wegen des fortwährenden Wassengeräusches nach 5 Jahren wieder entfliehen mußten. Und nun mußten unsere Jünglinge, die sich zum Dienste des Vaterlandes bilden wollten, mit großen Kosten, und mit mancherley damit verbundenen Gefahren, die dazu erforderlichen Kenntnisse und Wissenschaften aus weit entfernten fremden Ländern holen.

Endlich erhöhte Gott einen Alexander I., den weiten, den gütigen Vater seines Reichs auf Auslands Kaiser-Exhron, der nach einem Jahr-

hundert sie wieder in ihre alte Wohnung nach Dorpat zurück rief, und mit wahrhaft Kaiserlicher Mithochthätigkeit ihre Rückkehr begünstigte. Eine Hochwohlgeborene Gieß- und Gländische Ritterchaft trat mit patriotischer Freygebigkeit zur Gründung dieser Universität mit bey; — edle, aufgeklärte und thätige Männer unterstützten dies Werk durch ihren raitloien Eifer und Bemühungen; und so gedieh es unter der segnenden Hand Gottes endlich so weit, daß wir heute die Eröffnung dieser Universität feyern, und im Hause des Herrn versammelt sind, um mit diesen Edlen gemeinschaftlich von dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben seinen Segen über diese neue Anstalt herab zu sehen.

Wenn schlägt nicht das Herz von Freude und Dankbarkeit gegen Gott, gegen unsern Allgeliebten vorvorflichen Monarchen, und gegen alle die Edlen, die dabey so patriotisch mitgewirkt haben, und noch in Zukunft mitwirken werden. Um diese Stimmung noch mehr zu beförhern, sey es mir erlaubt, die Vortheile einer einheimischen Universität in unserm Vaterlande noch ausführlicher zu schildern.

Ohne irgend einer ausländischen ihren Werth, ihren unterschiedenen Nutzen für so viele Länder und Staaten streitig zu machen, ohne noch vielweniger die Gelehrsamkeit und den Fleiß der auf denselben als Lehrer angegestellten vielen vorvorflichen, ja in ihrem Fach wirklich großen Männer zu verkennen; — ohne undankbar gegen das Gute zu seyn, das auch unser

Vaterland diesen ausländischen Pflanz-Stätten der Weisheit zu verdanken hat; behaupte ich dennoch, daß eine einheimische Universität für uns und für unsere Bedürfnisse viele und große Vorzüge hat.

Es ist hier nicht der Ort, alle die Vortheile ausführlich zu entwickeln, die unserm Vaterlande besonders auch in politischer und ökonomischer Rücksicht dadurch zufließen; ob es gleich auch würklich ein dankenswerthes Geschenk Gottes ist, das jetzt manche auch minder beimittelte Eltern ihre Kinder, wenn sie dazu bey ihnen Neigung und Fähigkeiten bemerken, mit weit wenigern Kosten dem Studiren widmen können; daß manches schöne Gente nicht in der Kasse erstickt darff, weil die Eltern die zu dessen Pflege erforderlichen Summen nicht aufbringen konnten, und daß das Vaterland manchen guten Kopf, manchen brauchbaren Mann mehr gewinnt, der vielleicht aus Mangel des Vermögens sich in ein anderes, seinen Talenten nicht angemessenes Fach hatte werfen müssen.

Bestomehr gewinnen aber die Eltern und das Vaterland in Rücksicht der zärtlichen Beforgnisse für die Moralität ihrer Kinder. Diese ist auf einheimischen Universitäten bey weitem nicht so vielen Gefahren ausgesetzt, als wenn sie durch Länder und Meere weit von ihnen entfernt, sich selbst überlassen sind. Hier her verfehrt eher ihr Auge; hier hat der Jüngling Freunde und Verwandte in der Nähe, deren sorgfamer Blick ihn auch bewacht. Hier hält ihn die Rücksicht auf das verschertzte Glück seines künftigen Lebens von manchen jugendlichchen Thorheiten zurück; denn jede, die er sich hier

zu Schulden kommen läßt, geschieht im Angeficht des Vaterlandes, von welchem sein künftiges Schicksal abhängt. Unsere Gievländer bringen, welches selbst ausländische Universitäten an ihnen rühmen, schon verfeinerte Sitten mit auf diese einheimische, sie finden sie hier schon vor sich, und haben hier stärkere Motive, dieselben als ein Heiligthum unbesleckt zu erhalten.

Selbst in Ansehung ihrer wissenschaftlichen Ausbildung müssen unsere hiesigen Studirenden sehr viel gewinnen, besonders in der practischen Anwendung der Wissenschaften auf die Bedürfnisse unseres Vaterlandes, die ihnen der ausländische Lehrer bey aller seiner Geschicklichkeit nicht lehren kann. Jedes Land hat seine eigentümliche Verfassung, Nationalcharakter, Gesetze, Nahrungs-Zweige, Klima, Nahrungs-Mittel, Krankheiten und Heilmittel. Der auf einer ausländischen Universität gebildete junge Theolog kann vielleicht viel theoretische theologische Gelehrsamkeit, kann viele Kenntnisse der morgenländischen alten Sprachen, und andere dahin einschlagende Wissenschaften mitbringen; aber wie er hier als Landprediger mit dem armen Bauer umgehen, wie er sich zu seinem Fassungs-Vermögen herablassen, und wie er ihm die Lehren der Religion anischaulich und herzeingreifend vortragen, wie er ihn auf seinem Krankenbette trösten, und ihn zu einem moralisch guten Menschen und Christen bilden soll, das muß er oft noch erst in seinem Amte mühsam lernen, und bis er dies gelernt hat, kann denn doch der Nutzen seines Amtes nur sehr beschränkt seyn. Zu allen diesen practisch theologischen Kenntnissen kann er hier auf einer

einheimischen Universität schon vorbereitet werden. — Der junge Jurist kann von der ausländischen viel theoretische Kenntnisse der Rechtsgelehrsamkeit mitbringen, aber von den hiesigen Gesetzen, Verfassungen, Proceß-Form und dergl. konnten ihm dort seine Lehrer nichts sagen. Aber hier auf der einheimischen kann er beydes zugleich lernen und jedes Amt in diesem Fache mit weit mehrerer Gewandheit übernehmen, die er sich bisher erst durch mühsames Nachstudiren, oft erst im Amte selbst, zu verschaffen suchen mußte.

Der junge Arzt kann alle Theile seiner Wissenschaft theoretisch inne haben. Aber muß er nicht durch lange Erfahrungen erst die hiesigen herrschenden Krankheiten, und ihre Heilart; muß er nicht den Einfluß unsers Klimas, unsrer Lebensart, unsrer Nahrungs-Mittel auf dieselben erst kennen lernen, und kann dadurch nicht schon mancher Kranke hingeopfert werden, ehe er zu diesen Kenntnissen gelanget? Hier aber können seine Lehrer ihn bey dem theoretischen Unterricht auch damit zugleich bekannt machen. Beweise genug, wie vorzüglich vortheilhaft eine einheimische Universität ist.

Doch noch einen wichtigen Vorzug derselben kann ich nicht unberührt lassen, und dieser besteht in der Liebe für das Vaterland, und in dem daraus fließenden ächten Patriotismus. Der hiesige Jüngling, der auf einer ausländischen Universität studirte, steht fremde Länder, fremde Einrichtungen und Gesetze unbekannt mit denen seines Vaterlandes, (denn welcher Jüngling merkt in dem Alter schon darauf!) lernte er nun von seinem ausländischen Lehrer jene ausländischen Verfassungen zuerst

kennen; Welcher Lehrer wird nun nicht die seines Vaterlandes oder Väterlichen vorzüglich erheben und in ein vortheilhaftes Licht stellen? Nun dünkten ihm jene ausländischen Verfassungen die besten, die beglückendsten, ja die einzig möglichen guten zu seyn. Natürlich mußte sein Vaterland, von dessen Einrichtungen oder Verfassungen er noch gar nichts wußte, seinem aufdämmernden Scharfblicke nun tief im Schatten stehen, und ihm in vielen Stücken noch ein ganz rohes und unentwickeltes Land zu seyn dünken. Dazu kommt nun noch für unsere hiesigen, im Auslande studirenden Jünglinge die größere Freyheit, die sie auf fremden Universitäten genossen, die angenehmen Verbindungen mit ihren Mitstudirenden, als ihren ersten Jugend-Freunden, der Ton der Fröhlichkeit, der unter ihnen herrschte; alles dies machte ihnen das Ausland zu einem Ellysium, wo sie ewig zu bleiben wünschten, wenn es nur immer auf Kosten des Väterlichen Deutels ohne eigene Sorgen und Anstrengungen hätte geschehen können. Mit dieser Vorliebe fürs Fremde,ehrte nun der rasche feurige Jüngling in sein Vaterland zurück, und hier war ihm alles fremd, allenthalben stieß er an, alles drückte und rieb ihn, alle

Convenienzen Ordnungen und Gesetze seines Vaterlandes, die mit seinem Freyheits-System nicht zusammen paßten, dünkten ihm zu engherzig. Und hin war nun Vaterlands-Liebe und Patriotismus, bey vielen auf lange Zeit, bey manchen vielleicht auf immer. Vielleicht ist die Seltenheit wahrer ächter Patrioten eine Folge der ausländischen Universitäten; denn wer kennt nicht den Einfluß jugendlicher Eindrücke oft noch auf die spätern Jahre des Mannes?

was können unsere Nachkommen nicht einst im Mittags-Glanz derselben erwarten? — Mit welcher tiefen Achtung und Dankbarkeit muß nicht unser Herz gegen die Männer erfüllt werden, die mit so edelm warmen Patriotismus mitgewirkt haben, und noch mitwirken werden, um Ihrem Vaterlande, um uns und unsern Nachkommen diese Vortheile einer einheimischen Universität zu verschaffen, zu gründen, und immer mehr zu vervollkommen!

Da stehen sie, diese Edlen, und sind im Begriff, vor dem Angesichte Gottes und des hier versammelten Publicums sich durch einen feyerlichen Eyd noch vester mit einander zu verbinden, die wohlthätigen Absichten unsers Allgeliebten Monarchen Alexander's I. nach ihrem besten Vermögen und Einflüssen zu erfüllen, und sich für dies große Werk, für die dadurch bewerkte Wohlfahrt unsers Vaterlandes ganz hin zu geben. In ihrem Auge glüht Vaterlands-Liebe und Patriotismus. Und du Allwissender liebst in ihrem Herzen die schönen und edlen Vorsätze, die Ihr Mund durch einen heiligen Eyd dir und uns angeloben wird. — Da steht ein Theil jener Lehrer, unsrer Blüthe des Vaterlandes, die sich mit jenen Edlen gleichfalls vor dem Allgegenwärtigen und vor dieser Versammlung durch einen Eyd verpflichten wollen, ihre erworbenen Kenntnisse und Gelehrsamkeit, Ihre Zeit und Ihre Kräfte diesem großen Geschäfte zu widmen, unsere edelsten Jünglinge zu nützlichern Gliedern unsers Vaterlandes und unsers Reichs zu bilden. Auch diese fordern uns zur Dankbarkeit für ihre Bemühungen auf. Da stehen sie, die sämtlichen Offizianten dieser neuen Universität, um auch zur thätigen und

14.

Vor diesem Schaden sichert uns gewiß eine einheimische Universität. Hier werden die jungen Studirenden zuerst mit den Vorzügen und Vortheilen, mit den wohlthätigen Gesetzen und guten Einrichtungen ihres Vaterlandes bekannt. Sie gewinnen es lieb, sie fühlen sich glücklich bey dem Gedanken, hier geboren zu seyn, hier als Männer einst zum allgemeinen Wohl mitzuwirken. Mögen sie dann immerhin mit diesen Vorkenntnissen ausgerüstet, mit dieser Stimmung für Vaterlands-Liebe, auch fremde Länder, fremde Universitäten besuchen, so werden sie gewiß schon mit vesterem Blick das Gute oder Fehlerhafte jener ausländischen Verfassungen übersehen und beurtheilen; das heilige Feuer des Patriotismus wird nie in ihrer Brust verloschen, sie werden das Gute des Auslandes mit dem Guten ihres Vaterlandes sicherer vergleichen, sie werden die Vortheile, die sie dort etwa bemerken, auf den väterlichen Boden zu verpflanzen suchen, und mit warmem Eifer für dessen wachsende Wohlfahrt und Vervollkommnung mitzuwirken streben.

16.

Wenn wir nun alle diese Vortheile mit Freuden erwägen, muß da nicht unser ganzes Herz zum innigsten Dank gegen Gott entflammt werden, daß er uns diese Anstalt zur Bildung unsrer Söhne, unsrer künftigen Nachwelt geschenkt hat? Muß nicht unser großer vorreflicher Monarch, der sie nach 103 Jahren wieder in unsere Stadt versetzte, unsere tiefste Verehrung, Liebe und Dankbarkeit auf sich ziehen? Jeder Tag Seiner Regierung ist mit Wohlthaten und Segnungen für seine Untergebenen, schon im Morgen derselben bezeichnet, und Heil dir Dorpat! auch auf Dich stel' Dein segnender Blick;

15.

treuen Erfüllung ihrer Pflichten in den ihnen dabei aufgetragenen Geschäften sich durch einen Eyd verbindlich zu machen. Lasset uns meine Freunde während der feyerlichen Szene dieser Eydesleistung, unsere Herzen im stillen Gebet zu Gott erheben, daß er Sie insgesamt mit seinem Geiste der Weisheit, des Rath's und der Stärke unterstütze, mit dem Geiste seiner Furcht und Liebe bey allen ihren Unternehmungen befeelen wolle.

Ja Allgütiger! Vater des Lichts und der Erkenntniß! zu dir steht unser durchdrungenes Herz um deinen Segen für diese neue Universität, die du unserm Vaterlande und unserer Stadt wieder geschenkt hast. Laß sie unter deiner gnädigen Leitung wachsen, zunehmen und immer blühender werden. — Vornehmlich steht unsere Throne des Danks für den erhabenen Wiederhersteller dieser Schule der Weisheit, für unsern vorreflichen Monarchen Alexander I. die Liebe und die Wonne seines Volkes, das Du seinem mächtigen Scepter unterworfen hast. Ach! von wie vielen Tausenden ist dieser theure Name schon vor Dir, o König aller Könige, in ihrem Gebel genannt worden! Auch in diesem Heiligthume steigt jetzt das unsrige dankbar zu dir aus unser aller Herzen hinauf. Segne und beglücke diesen uns so theuren Monarchen, der so ganz dein Bild an sich trägt; erhalte ihn zu unserm und unsrerer Nachkommen Wohl, bis ins späteste Alter in dem Allerhöchsten Wohlgehen, und laß ihn die Früchte seiner wohlthätigen und weisen Regierung in dem Flor seines Reichs, und in dem Glück seiner Unterthanen, das Seinem edlen Herzen die süßeste Belohnung ist, in reichem Maße erndten. Segne

und beglückte seine Alerdurchlauchtigste, Ihm an Hergens-Güte so ganz gleichgefinnte Kaiserliche Gemahlin, Seine durch Ihr wohlthätiges Herz von so viel tausend Armen schon so oft vor Dir in ihrem Gebet genannte Kaiserliche Frau Mutter, segne und beglücke die sämtlichen Durchlauchtigsten Großfürstlichen Gesehwister unseres Monarchen, und all Zweige Seines Allerhöchsten Kaiser-Hauses, die alle so edel, so hoffnungsvoll für die Nachwelt aufblühen. Ja, o Gott! Stamm und Zweige dieser erhabenen Kaiser-Familie müssen unter deiner Segenshand bis in die spätesten Zeiten grünen, blühen, sich ausbreiten, und für Rußlands beglückte Unterthanen, ja selbst für fremde Länder und Nationen die herrlichsten Früchte des Völkerglücks tragen. — Dankbar stehen wir auch zu Dir, Uequeil aller Segnungen! für die edlen Männer, die mit patriotischem Eifer, mit rastloser Thätigkeit, und selbst mit großmüthigen Aufopferungen, an der Gründung dieser Universität gearbeitet haben, und in ihrer Bevestigung und Vervollkommnung

„Nach gehaltenen Rede erhob sich das gesammte Universitäts-Personal von seinen Sitzen und trat vor den Altar, um hier im Angesichte der ganzen versammelten Gememde den feyerlichen Amts- und Berufs-Eid abzulegen. Dieser, von dem Secretair des Curatoriums vorgelesene Eid ward zuerst von dem Curatorium, das während der Handlung auf den äußern Tuffen des Altars stand, sodann von den sämtlichen Professoren, und zuletzt von den übrigen Lehrern und Beamten geleistet. —

virtutis Amanti. A. D.) gezeigten Höflichkeit nunmehr eine neue Feyerlichkeit begann, die mit folgender Anrede Sr. Excellenz, des Grafen v. Manteuffel, als vorstehenden Curators der Universität, an die Professoren derselben, eröffnet wurde.

Anrede des Grafen von Manteuffel, als vorstehenden Curators der Universität, an die Professoren derselben.

„Meine Herren! Volk des innigsten Gefühls der Freude, mit dem gerührtesten Herzen, das so warm dem Urheber unsers Glücks, unserm huldreichen Monarchen entgegen schlägt, erfülle ich die mit gewordene ehrenvolle Pflicht, Ihnen meine Herren, den edelsten Wirkungskreis zu eröffnen, in den der menschliche Geist geführt werden kann.

Lange haben wir erfahren, daß Bildung auf ausländischem Boden, uns mit unserm wahren Bedürfnissen immer noch sehr unbekannt ließ, manches Mangelhafte übertrieb, manche unserer Vorzüge verkleinerte, und uns oft verleiete, manches in seinem Beginnen schwächtere Talent gleichgültig zu übersehen, das, hätte es gerechte Aufmunterung gefunden, zu schönen Früchten gereift seyn würde. Mit einem Ideal

noch arbeiten. — Endlich stehen wir auch zu Dir, o Gott! für die sämtlichen gegenwärtigen und künftigen Lehrer dieser Universität, für alle übrige dazu gehörigen Glieder, und für die hier seht, und in der Zukunft studirenden Böglinge, die hier zum künftigen Dienst des Staats und des Vaterlandes gebildet werden sollten. Segne jeden Unterricht, den ihre Lehrer ihnen ertheilen werden, und rüste diese mit Weisheit und Eifer aus, so viel gutes als sie in ihrem Wirkungs-Reise nur können, zu wirken und zu verbreiten; — ihren Zuhörern gib Lernbegierde, Achtung für die Religion, und für jede Tugend, die sie lehrt und fordert, Liebe für ihren Monarchen und für ihr Vaterland, Achtung für das Wohl ihrer Mit-Menschen, Achtung für sich selbst, und ihr künftiges Glück. Und so ruh nun o Gott dein Segen auf dieser heute eröffneten Schule der Weisheit, für die wir alle unsere Wünsche noch mit dem Gebet beschließen, welches uns Jesus selbst gelehrt hat.“

Mrsk. 25. — 188. 18 IV 902.

Als der Gottesdienst zu Ende war, kehrte die Universität, begleitet von den Corps der sämtlichen hiesigen Behörden und einem zahlreichen Gefolge aus dem hiesigen Publikum, in feyerlichem Zuge und in derselben Ordnung in das Universitäts-Haus zurück, in dessen großem, zu öffentlichen academischen Feyerlichkeiten bestimmten, geschmackvoll eingerichteten und mit der Blüste Sr. Kaiserlichen Majestät (unter welcher die Unterschrift zu lesen ist: ALEXANDRO I. Litterarum Fautori, Omnisque

erregte. Er milderte die Ausgaben, verbesserte den Soldatenstand, gab dem wichtigsten Gewerbe ein ganz neues Leben, indem Er jedem freyen Mann in seinem Reichthum gestattete, durch den Kauf liegender Gründe der Früchte seines Fleißes sich zu vergewissern. Im Wohlthun zeigte sich unser Monarch in seiner Majestät; Wissenschaften und das geprüfte Verdienst des Staatsdieners empfangen die reichsten Aufmunterungen.

Sie, meine Herren, sollen diese Diener dem Staate bilden. Welcher Ruf könnte uns allen, könnte Ihnen besonders ehrenvoller seyn? Ihnen, die Sie den wahren Werth des Menschen in die gekläuterten Begriffe, in die richtige Erkenntniß, und in die treue Erfüllung seiner Pflichten setzen, und nur in Ihrem schönen Verufe sich anschließend damit beschäftigen werden, die Empfangslichkeit Ihrer Böglinge für Wahrheit und Recht in Anspruch zu nehmen, eine neue vaterländische Bildung zu erschaffen und durch die Entwickelung einheimischer Vorzüge wahre fortschreitende und immer bleibende Kultur zu bewirken.

Die Veredlung des Menschen durch wissenschaftliche Erkenntniß geschieht mit besonderem Erfolg, wenn sie, seiner eigenthümlichen Verhältnisse eingedenk, auf seine natürlichen Anlagen

von Tausend himärischen Begeiffen lehrte der junge zum Wirken bestimmte, aber leider nur gar zu oft verstimme Kopf, in seine Heimath, fand weder Menschen noch Dinge, die ihm nunmehr behagten; seßtesten ihn die Umstände, so ergrieff ihn Unmuth und lähmte lange die Thätigkeit der schönsten Lebensjahre; war er frey, so überwältigte ihn dieser Widerwille wohl ganz und schuf aus ihm einen müßigen, mit sich und seinen Behältnissen unzufriedenen Tadler und er ging für sein Vaterland verloren.

Die Weisheit unfers Kaisers und Lan- desvaters hat uns die Möglichkeit, diesem Uebel abzuheifen, verschafft; Er hat seinen Untertbanen eine Stätte eröffnet, wo sie die wohlthätigsten Kenntnisse, in der Nähe ihrer Angehörigen und Freunde, mit dem möglichst geringsten Kosten-Aufwande zu erlernen und anzuwenden Gelegenheit fänden.

Nicht slavische und fruchtlose Nachahmung der Sitten anderer Völker, nein, Anwendung der Kenntnisse und Erfahrungen des Auslandes, auf unsere Bildsamkeit, auf unserer Seelenkräfte fordert unser Monarch.

Unser Kaiser bestieg mit dem gnadenvollen Versprechen Seinen Thron, nach Catharins Gesetze und im Geist Ihrer Milde zu regieren. Schon übertraf Alexander die frohen Erwartungen, die diese gehaltene Zusage

Rücksicht nimmt und ihnen mit weiser Sorgfalt zu Hülfe kommt. Auf diesem Wege wird die Nation, was sie werden kann und soll; auf diesem Wege gelangt sie zu dem Standpunkt, auf welchem sie dem Beobachter als wahrhaft aufgeklärte Nation erscheint. Ueberall zeigt sich eine Thätigkeit, die nur das Product der gesammten einstimmigen Kräfte seyn kann, die es verbürgt, daß keine Anlage die Hand der Pfllege entbehre. Diese allgemeine Wirkksamkeit, da sie wohlgeordnet ist, wird nie die Schwanken der Bernunft überstreiten; und wenn einzelne Individuen ihrer Thätigkeit noch eine unzweckmäßige und tadelnswürdige Richtung geben sollten, so würde die Stimme des allgemeinen Unwillens die Zahl dieser Beyspiele immer mehr verringern.

Unser herrlichster Zweck ist, Bürger-Engen in dem Herzen eines jeden uns anvertrauten Jünglings zu heben und so den Staat auf die zuverlässigste Weise zu bereichern. In der vaterländischen Erziehung knüpft sich das schätzbarste Band unter allen Bewohnern und unter allen Ständen eines Reichs, durch allgemeine Befamtschaft mit dem was allen wichtig ist. Die Regeln der Weisheit im bürgerlichen Leben finden ihre Anwendung so nahe, der Erfolg dieser und jener Anordnung spricht so faßlich durch sein Beispiel, der Mißgriff in einer andern

fällt bey der leisesten Berührung sobald zur Belehrung auf.

Dieser Ueberblick über das ganze Getriebe der Verfassung führt je mehr und mehr zu der großen Ueberzeugung von der Weisheit des Landesvaters; der Unterthan lernt auf diese Weise sich immer inniger an die geheiligte Person des Monarchen anschließen und schon in der jugendlichen Brust entbrennt das erste Feuer, das einst seine ganze Kraft und seine ganze Thätigkeit dem Dienste seines Kaisers weihet. Dieser Bund der unbedingtesten Ergebenheit mehrt die Macht des Monarchen, und welcher Angriff auf dieses Bürgerglück dürfte ungestraft gewagt werden? Das gemeinsame Streben durch die wärmsten Gefühle geleitet und gestärkt, unterstützet die edlen Absichten des Landesherrn und führt sie zum immer steigenden Ruhm kommender Geschlechter empor.

Die Bereitwilligkeit unserer Väter, Gut und Blut dem Monarchen und dem Staate zu opfern, ist bey ihren Entkeln gleich lebhaft und in unsfern aufgeklärten Zeiten werden sie, auf eine zweckmäßigere Art geweckt, gewiß nicht geringere Beweise der Treue, der Verehrung, der Vaterlandsliebe ablegen.

Die Pfllege dieser Tugenden ist Ihnen anvertraut, leiten Sie aufs sorgfältigste ihren Wachsthum, sie begründen den wahren Reich-

und ausdauernd, muthig und erkunderisch, haben die Söhne des Vaterlandes sich die Achtung ihrer Nachbarn in Europa und Asien erworben; und wird sich nicht die Energie, die aus dem Character der Nation und aus ihrer Gesichtsichte so hell hervorleuchtet, auch wieder hier bey der Erwerbung nützlicher Kenntnisse bewähren müssen? Wird nicht eben diese Energie, gegen schädliche Vorurtheile gerichtet, dieselben siegreich bestreiten? Gewiß, sie wird es! Sie werden, meine Herren, nicht befürchten dürfen, daß Sie Ihre Mühe vergeblich anwenden, daß Sie nur Nachbeter finden, die jedem Worte unbedingten Glaubens schwören; Ihre Böglinge werden von Ihnen ihr Wissen nicht nur erweitern, sondern auch prüfen lernen und mit einem Schatz verständiger und fruchtbarer Ueberzeugungen die Laufbahn verlassen, die sie unter Ihrer freundschaftlichen Leitung durchwanderten.

Doch wir dürfen uns auch nicht die Schwirrigkeiten verhehlen, die wir zu bekämpfen haben, sie sind groß und von mancherley Art, aber wir sind entschlossen, sie tief zu fassen, und wer von Ihnen, meine Herren, hat nicht die Kraft des Willens erfahren, wie die Wichtigkeit eines solchen Gegenstandes ihn spornet.

Der große und zum Theil sehr verdiente Ruf ausländischer Academien, von mächtigen Vorurtheilen unterstüzt, scheint das Gebeyen

thum des Staats, gewähren ihm die möglichste Sicherheit und den nachdrücklichsten Schutz.

Wie wichtig ist dieser Beruf, wie erhaben die Aufforderung an Männer, die alle ihre Seelenkräfte auf die Errichtung dieses hohen Ziels mit dem reinsten Bewußtseyn verwenden! Besonders aufmunternd wird dieser Beruf durch die jugendliche Kraft des schönen Ansehens. Wir finden, allenthalben wohin wir blicken, daß Sit- ten, daß Vorturtelheit, durch ihre Dauer geheit- ligt, bey den mehresten Völkern den Anwendung- gen besserer Begriffe im Wege stehn. Aber wo ist man empfänglicher, wo öfnet sich williger das Ohr dem Unterrichte, wo geneigter das gast- freundliche Thor dem Ausländer, als in den Provinzen des russischen Reichs? Das unbefan- gene Auge entdeckt in diesem Staat eine gewisse Grundfeste, die keiner in diesem Grad je erreicht hat. Sie liegt in der wahrlich patriarchalischen Schlichtheit der Nation, in ihrer Toleranz, in ihrer Frugalität. Welches Reich hat sich in so kurzer Zeit zu diesem Gipfel des Glanzes emporge- schwungen, und doch seine Schätze gleichsam nur aufgedeckt, nicht, wie das Vorturtel es wähnt, sie erschöpft? Welches Land ist mehr gegen Er- schütterungen gesichert, die den Wohlstand auf eine lange Zeit zurücksetzen? Wo ist mehr Sicherheit des Eigenthums? Wo findet das Guttrauen ein gewisseres Unterpand? Arbeitsam

der unsrigen mit einem Hinderniß zu bedrohen; allein von dem wohlthätigen Schutze Alexan- ders begünstigt, durch seine Großmuth mit Fonds- und Hülfz-Quellen ausgestattet, welche die der meisten ausländischen Universitäten weit übertreffen, wird es nicht eine unvergleichliche Schuld unseres Willens seyn, wenn wir nicht bald mit jenen berühmten Academien als Nebenbuhlerinnen wetteifern werden? Die Lage dieser Provinz in einem entfernten Theile des östlichen Europas erschwert auch unftreitig die literarischen Verbindungen und die Mittheilung der neuen Fortschritte im Gebiete der Wissen- schaften; Censuren und Verbote machten sie bis- her ganz unmöglich, doch dieses Hinderniß wich sehr bald vor dem liberalen Geiße der Regie- rung, die das Glück und den Stolz jedes Un- terthanen Auslands ausmacht, jene Scheide- wand, die unser Vaterland von den Kenntnissen und Erfahrungen des Auslandes trennte, ist nicht mehr; ungehindert sind uns in allen Ländern und unter allen Himmelsstrichen die Quellen des Wissens zugänglich, ungehindert und unaufhaltsam wird der Stroh der Er- kenntnisse uns erreichen.

Ein drittes Hinderniß, das insbesondere der allgemeinen Verbreitung der Kultur in unserm Vaterlande, welche dieses von unsrerer Universi- tät wo nicht unmittelbar, doch gewiß mittelbar

erwarten muß, große Schwierigkeiten entgegen- stellt, ist der Mangel an Aufklärung der niede- ren Volksklasse und an einer hinreichenden An- zahl guter Schulen, welche Vorbereitung zur höheren academischen Ausbildung darbieten könnten. Aber dieß ist ein Mangel, dem gerade von hier aus vortreflich abgeholfen werden kann. Aus Ihren Händen, meine Herren, er- wartet das Vaterland künftig seine brauchbarsten Schullehrer, und aus der Masse von Belehrung, die sie in Umlauf bringen, wird mittelbar auch in die unterste Volksklasse ein größerer Theil als bisher übergehen müssen, der in Ver- bindung mit den anderen Vorkehrungen zum Besten dieser Klasse, dieselbe ihrer Berechtigung immer mehr nähern wird.

Seit einiger Zeit haben unberufene und oberflächlich unterrichtete Schriftsteller des Aus- landes sich bemüht, die Leibeigenschaft und das Benehmen der Gutsherren gegen ihre Bauern als die alleinigen Ursachen von der Unwissen- heit unserer Chyten und Letten und von ihrem mit den greßten Farben geschilderten Elende darzustellen und zu beweisen, daß nur diese Ursachen geistige Kultur in ihren ersten Keimen zerkörten. Es ist hier nicht die Gelegenheit dazu,

die Empfindungen der Freude und des Dan- kes ausdrückte und zugleich das versammelte Publicum zur Feyer des nächstfolgenden Tages einlud."

Der Schluß dieser Rede lautet:

"Barmergütiger, gnädiger Gott, und lieber Vater der Menschen! Dir sey unser inbrünsti- ger Dank, Lob Ehre und Preis dargebracht, daß du uns diesen, schon längst so sehnlich er- wünschtem Tag, mit Freunden hast erleben lassen, da ein so wichtiges Geschäft durch deinen Seg- gen seine Beendigung endlich glücklich erreicht hat, und eine Anstalt gegründet worden, durch welche Weisheit und Tugend unter Menschen verbreitet, mithin, die Verherrlichung Deines Namens, und wahre Glückseligkeit auf Erden, befördert werden soll! Du leitest die Anschläge der Menschen; und die Herzen der Fürsten sind wie Wachs in deiner Hand. Auch das Herz unseres allernädisten Monarchen lenktest du, einer für Land und Reich so er- sprießlichen Einrichtung ihr Daseyn zu geben, und hast ihn dadurch heute groß gemacht vor seinem Volke. Denn, Kriegesruhm verhallt nach und nach; Heldenglanz verschwindet all- mählich in dunkler Ferne; Siegestränke ver- welken; und der Name des Eroberers! — o, nur zu oft wird der von späten Enteln mit Widerwillen — nicht selten mit Abscheu ge- nannt, bey Denkmälern der blutigen Spuren

ausführlich zu beweisen, wie einseitig, wie hämisch und wie unrichtig diese Declamationen in ihrer Anwendung auf unser Vaterland und unsere Zeiten sind. Einzelne und mehrtheilts entstellte Facta (und aus welchem Lande der Welt wären diese nicht anzuführen?) werden als Beweise im Allgemeinen für die Behandlungsart der niederen Volksklassen aufgeführt; aber der aufmerksamsten Sorgfalt, der großen und mannigfaltigen Aufopferungen, mit denen bey weitem von dem größten Theil der hiesigen Guthsbesitzer für eben diese Volksklasse für ihre Erhaltung, ihre Gesundheit und ihren verhältnißmäßigen Wohlstand gesorgt ist, wird abichtlich nicht erwähnt. Angriffe dieser Art verdienen keine Widerlegung, wir haben ein besseres Geschäft. Unsere Thätigkeit greift unmittelbar ins Leben ein, und durch vermehrte Aufmerksamkeit und veredelten Eifer werden wir die schon jetzt nicht seltenen Beispiele von vergrößerter Industrie und von reinerer Moralität der niederen Volksklasse, zur Freude des Menschenfreundes, vervielfältigt sehen, und die durch die Früchte Ihrer Bemühungen meine Herren, verbesserten Volksschulen, werden auch diese letzte Klasse für höhere Kultur und für ein günstigeres Schicksal empfänglicher machen.

des Würegengels, wodurch die paradysischen Fluren ihrer Vorfahren in Wüsteneyen und Sinöden verwandelt werden. Nur solche Thaten werden in den Augen des Weisen und von der aufklärten Welt für edel, groß und gut erkannt, die wahres Menschenglück befördern, die Summe menschlichen Glücks mindern, und dasselbe lindern. Dieß ist der einzige, dieß ist der wahre, dieß der sicherste Weg zur Unsterblichkeit. Nur auf dieser Bahn wandelt unser theurer

Landesvater mit starken Schritten einher. Segne daher noch ferner, o Himmel, jede seiner Unternehmungen, die Er zum Wohl seiner Willtionen entwarf, und laß sie Ihm alle wohl gelingen; damit Er nach einer langen Reihe von Jahren, in stolzer Ruhe auf sein thatenreiches Leben mit Freude und Wohlgefallen zurück blicke. Bis dahin genieße Er, mit seiner allerdurchlauchtigsten Gemahlin und im Kreise der hohen kaiserlichen Familie, die uns Gott lämmlich zum Segen und zur Freude erhalten wolle, — alle Wonne, alles Wohlseyn, und die größte Glückseligkeit, der nur Sterbliche auf Erden theilhaftig werden können!

Schenke auch den hohen Räten, die seinen Thron umgeben, Weisheit von deiner Höhe, und Güte des Herzens, wie für Zeitgenossen die herrlichsten Früchte bringen! — Zum Beweis aber deiner vorzüglichsten Gnade schenke ihr, o Gott, je und je Vorsteher und Pfleger, die an Vaterlandsliebe, Einsichten und Thätigkeit jenen preiswürdigen Männern gleich, die bey ihrer Gründung so eifrig und glücklich mitgewirkt haben; damit die Dorpische Akademie, nach der Absicht ihres Erhabenen Stifters, durch Gelehrsamkeit und gute Sitten ein Muster guter Lehranstalten werde, und dadurch bis in den spätesten Zeiten unter den Völkern geeignet werde der Name Alexanders, des Allgeliebten!!!

So öfnet sich vor uns das schöne Feld, das uns vorzugsweise zu bauen das Glück ward. Lassen Sie uns durch Eintracht, durch gegenseitige Toleranz die Summe unserer Wütsamkeit mehren, lassen Sie uns im gemeinschaftlichen Streben es beweisen, daß wir durch weniger Vorurtheile und durch die innere Anhänglichkeit an den Mutterstaat, durch richtigere Erkenntnisse der Bedürfnisse und der Mittel, ihnen zu begegnen, dieses Vorzugs nicht unwerth sein. Lassen Sie uns durch die wiederholtesten Beweise der Treue und Anhänglichkeit an alle unser Pflichten die Rivalitäten dahin mildern, daß sie bey uns der Trieb zur wachsamsten und gemeinnützigsten Thätigkeit werden. So blüht uns die schönste Zukunft entgegen, und in ihr verdiente Huld und Gnade unseres Kaisers, und gerechter Anspruch auf die Achtung der Menschheit."

*
"Die vorstehende Anrede wurde in einer Gegenrede von dem Prorektor und Professor Grewers beantwortet, worin derselbe im Namen seiner sämtlichen Collegen und der übrigen academischen Lehrer und Officianten,

diese neugepflanzte Hochschule immer mehr und mehr emporwachsen, gedeihen, blühen, und für die Nachwelt, wie für Zeitgenossen die herrlichsten Früchte bringen! — Zum Beweis aber deiner vorzüglichsten Gnade schenke ihr, o Gott, je und je Vorsteher und Pfleger, die an Vaterlandsliebe, Einsichten und Thätigkeit jenen preiswürdigen Männern gleich, die bey ihrer Gründung so eifrig und glücklich mitgewirkt haben; damit die Dorpische Akademie, nach der Absicht ihres Erhabenen Stifters, durch Gelehrsamkeit und gute Sitten ein Muster guter Lehranstalten werde, und dadurch bis in den spätesten Zeiten unter den Völkern geeignet werde der Name Alexanders, des Allgeliebten!!!

*
„Zum Schlusse wurden die Statuten der Universtät von dem Secretair des Curatoriums vorgelesen, und hierauf von der Delegation der Livländischen Ritterschafft den Curatoren für deren um die Einrichtung der Universtät sich erworbene Verdienste eine öffentliche Dankbezeugung abgestattet.

Ein glänzendes Diner bey Sr. Excell. dem Grafen von Mannteuffel, wo die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers und der Kaiserlichen Familie feyerlich ausgebracht wurde; und ein von dem hiesigen Magistrat veranstalteter großer Ball und Souper beschloß die Feyer des ersten festlichen Tages."

Zustand: Die Eröffnung der Universität Dorpat. III. Alma mater Dorpatensis. Volksschulwesen. Brennevei-Berein. Belehrung. Mietau: Nachruf. Libau: Pferde-Transport. St. Petersburg: Russisch-türkischer Krieg. Tageschronik. Sinnenland: Diversa. **Seltischer Tagesbericht.** **Locales.** Neue Post. Telegrame. Coursericht. **Devilleton:** Aus alten Zeiten. Unterwegs. **Mannigfaltiges.**

Inland.

Die Eröffnung der Universität Dorpat am 21. und 22. April 1802. III.

(Schluß.)

Am nächstfolgenden Tage, am 22. April, versammelten sich um 9 Uhr Morgens abends das gesammte Universitäts-Personal in dem großen Hörsaale, in welchem sich eine zahlreiche Menge von hiesigen und fremden Zuhörern einfand. Um 10 Uhr bestieg der **Prorector Evers** das Ratheder und hielt zum Antritt seines Amtes eine lateinische Inaugu-

36.
rations-Rede. Hierauf wurden noch folgende, in dem Sächsischen Buch gleichfalls im Wortlaut angegebene Reden gehalten: von **Georg Friedrich Parrot**, Professor der Physik, „über einige Ansichten der Naturkenntnisse, in Ansehung ihres Einflusses auf Menschen-Cultur, sowohl von der intellectuellen, als von der moralischen Seite betrachtet“; ferner von dem Professor der Medicin **Dr. Mart. Ernst Styrz** in lateinischer Sprache über populäre Arzneikunde; von dem Professor der allgemeinen Weltgeschichte **Dr. G. Fr. Poeschmann** eine Glückwunschsrede anlässlich der Wiederherstellung der Universität Dorpat; von dem Professor der Pathologie und Therapie **Dr. D. G. Balf** eine Rede: „Was ist wahrer Ruhm“?

„Hierauf trat der **Pastor Masling** von **Maholm**, aus Esthland, vor den Kreis des Caratoriums und der Professoren und hielt an die Letzteren eine Anrede in lateinischer Sprache, worin er diesen sowohl als dem Vaterlande und den studierenden Jünglingen zur Eröffnung der neuen Landes-Universität Glück wünschte.

37.
Nachdem alle die Reden gehalten waren, erfolgte zuletzt die feyerliche Aufnahme der ersten hieselbst studirenden Jünglinge zu academischen Mitbürgern. Der an diesem Tage öffentlich immatriculirten Studirenden waren 19 an der Zahl; ihre Namen sind folgende: **Gustav Petersen**; **Christ. Diedrich Scherwinsky**; **Woldemar Schulz**; **George Roth**; **Gustav Roth**; **Valentin Heinrich Schmid**; **Franz Gottlieb Bachmann**; **Gustav Georg Schmalzen**; **Carl Wilhelm Dertel**; **Jacob Heinrich Deding**; **Baron Carl von Bruiningk**; **Gustav von Kennenkamp**; **Carl von Eichler**; **Gustav Reinhold von Klodt**; **Christian Friedrich von Rymmel**; **Gottlieb Ferdinand von Rummel**; **Carl Georg Graf von Mellin**; **Georg Fehold** und **Peter George Franz Baron von Ungern-Sternberg**.

Der Prorector begleitete die Ueberreichung der Matrikel und des Universitäts-Reglements mit einer väterlichen Ermahnung, die ihnen ihre Pflichten und Obliegenheiten ans Herz legte, zu deren Erfüllung sie sich durch einen feyerlichen Handschlag verbindlich machten.

Die Versammlung verließ nunmehr den Saal, gerührt von den tiefen, für die Sache

39.
wiesen, bey welcher Gelegenheit zugleich jeder Professor ein Exemplar der Statuten und des Universitäts-Reglements erhielt. In dem angewiesenen Zimmer constituirte sich nunmehr der Universitäts-Rath; es wurden die besondern Facultäten hier formirt und die Decane derselben bestimmt.

Seit dem ersten May sind nun die ersten Vorlesungen von den hier bereits anwesenden Professoren eröffnet worden. Da diese ersten Vorlesungen aber nur für den kurzen Zeitraum eines zweymonatlichen Cursus berechnet waren, so konnten sie sich nur auf vorbereitende Kenntnisse, als Einleitungen in die Wissenschaften, einschränken, und größtentheils nur **Procyklopaedien** der Wissenschaften zu ihrem Gegenstande haben.

Mit dem ersten August fängt der erste eigentliche halbjährige Cursus erst an und geht ununterbrochen fort bis zu Ende des Decembers. — Einer, in Begiehung auf das Locale überaus zweckmäßig getroffenen Einrichtung zufolge, nehmen die beyden gewöhnlichen halbjährigen Cursus in den Monaten August und Februar ihren Anfang; der erstere geht bis zu Ende des

neuen Anstalt so überaus günstigen Einbrücken, die der ganz feyerliche Akt dieser Eröffnung und alle die voranstehenden, bey dieser Gelegenheit mit ausgezeichnetem Beyfalle gehaltenen Reden auf Aller Gemüther gemacht hatten. Es waren auf dem Gesichte Aller die Gesühle der dankbarsten Freude ausgebrüht, mit denen sich Aller Wünsche in dem Einen gemeinschaftlichen Wunsche vereinigten: Heil dem neu errichteten Tempel der Weisheit der Wissenschaften und Humanität! Und Heil dem erhabenen, glorreichen Stifter desselben, dem Beschützer der Wissenschaften, dem Freunde jeglicher Tugend!

An demselben Tage gab das Curatorium ein großes Mittagsmahl auf dem Saal der Musse, auf welchem die Empfindungen der festlichen Freude mit Wünschen für den Flor der neuen Universität erneuert wurden.

Am 23. April des Morgens wurden die sämmtlichen Professoren, den Prorector an ihrer Spitze, als Mitglieder des Universitäts-Rathes von dem Curatorium förmlich instalirt und denenelben ein besonderes Zimmer in dem Universitäts-Gebäude zu ihren Sitzungen ange-

Decembers, der letztere bis zu Ende des Juni. Die jedesmalige monatliche Zwischenperiode ist zu den Ferien bestimmt, welche Lehrer und Studierende theils zur Erholung, theils zur nöthigen Vorbereitung auf ihre nächstkünftigen Geschäfte benutzen können.

Was das Personal der Professoren, Lehrer und Beamten dieser Universität betrifft, so ist dasselbe zur Zeit zwar noch nicht ganz vollständig; es ist indessen die Einrichtung getroffen, daß unsere Studierende größtentheils über alle theils Vorbereitungs-, theils Hauptwissenschaften schon jetzt die nöthigen Vorlesungen hören können.

Zu den bereits berufenen und auch bis auf den Professor Dr. C. Morgenstern hier schon anwesenden Professoren gehören:

Als Mitglieder der theologischen Facultät: Dr. L. Evers, Professor der Dogmatik und theologischen Moral. — Dr. W. F. Hezel, Professor der Exegetik und der Morgenländischen Sprachen. — Dr. S. L. Böhlendorff, Professor der practischen Theologie, der Katechetik, Homiletik und Pastoral-Theologie.

Als Mitglieder der juristischen Facultät: Dr. J. L. Mützel, Professor der Sied- und

Schwedischen Provinzial-Rechte und der practischen Rechtsgelchrtsamkeit. — Dr. C. F. Meyer, Professor des bürgerlichen und peinlichen Rechts Römischen und Deutschen Ursprungs.

Als Mitglieder der medicinischen Facultät: Dr. D. G. Ball, Professor der Pathologie, Semiotik, Therapie und Clinik. — Dr. M. G. Styr, Professor der Diätetik, Staats- und populären Arzeney-Wissenschaft und Materia Medica. — Dr. C. S. G. Arht, Professor der Chemie und Pharmaceutik.

Als Mitglieder der philosophischen Facultät: Dr. G. B. Zätsche, Professor der theoretischen und practischen Philosophie. — Dr. G. F. Parrot, Professor der theoretischen und Experimental-Physik. — Dr. G. F. Böschmann, Professor der allgemeinen Weltgeschichte, Staatsgeschichte, insbesondere der russischen und der vaterländischen Provinzen, und der historischen Hülfswissenschaften. — Dr. G. M. Hermann, Professor der Naturgeschichte überhaupt, der Botanik und der Mineralogie insbesondere, und der Technologie. — Dr. C. Morgenstern, Professor der Eloquenz, Aesthetik, der Griechischen und Lateinischen Sprache, der Alterthümer und der Geschichte der Literatur und Kunst.

Vorstellung des um die Universität in so mancher Rücksicht sich verdient gemachten Geheimen Rathes von Bitinghoff verbandt;

3) Eine Sammlung mathematischer und physikalischer Instrumente, die gleichfalls in kurzem um ein Beträchtliches vermehrt werden wird.“ *

„Und so steht sie nun da — diese neue, der Weisheit, der Wissenschaft und Humanität geweihte Pflanzstätte, gestiftet und eröffnet unter den günstigsten Auspicien, unter denen je eine Anstalt dieser Art gestiftet und eröffnet worden.

Die Geschichte der Literatur und der Wissenschaften lehrt uns, welchen wohlthätigen Einfluß die Anlegung von Universitäten auf den glücklichen Fortgang der wissenschaftlichen Cultur und vermittelt desselben auf die Bildung einzelner Menschen und ganzer Nationen gehabt habe. Diese gemeinnützigen, auf das Heil der Wissenschaften, des Vaterlandes und der Menschheit überhaupt abzielenden Vortheile darf sich der Patriot, der Freund der Wissenschaften und der Humanität auch von dieser neu angelegten wissenschaftlichen Anstalt versprechen, bey der sich Alles vereinigt und Alles

Außerdem hält Herr Knorre Vorlesungen über die Mathematik; der Herr Censur-Secretaire Petersen über die Deutsche und Herr Jelaich über die Russische Sprache. Der Herr Universitäts-Stallmeister von Daugiebt Unterricht im Reiten und Fechten.

Zu den ersten Beamten der Universität gehören noch Herr Landgerichts - Assessor Baron Otto von Ungern - Sternberg, Syndikus der Universität; Herr Capitän von Dohn, Secretaire des Curatorii; Herr Petersen, Secretaire der Censur-Commission; Gouvernements-Secretaire Frisch, Notär des Akademischen Rathes.

Unter den mit der Universität verbundenen Anstalten, bestehen bereits:

1.) Eine öffentliche Bibliothek, die jetzt schon eine Anzahl schätzbarer und zum Theil seltener Werke besitzt und zu deren Vermehrung in den ersten zwey Jahren die ansehnliche Summe von 2000 Rbl. bestimmt ist;

2.) Ein Naturalien-Cabinet, welches, so wie einen Theil der Bibliothek, die Universität der edlen Freygebigkeit Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Constantin, auf

darauf angelegt ist, ihr nicht bloß ihre Consistenz, sondern auch ihren steigenden Flor zu verbürgen.

Der große, wahrhaft patriotische und weltbürgerliche Zweck ihres erhabenen Stifteres; — die thätige Theilnahme der Diev- und Chistländischen Ritterschaft an der Einrichtung der neuen Anstalt und der Beförderung ihres Floris und die allgemeine überaus günstige Stimmung des gesammten Publicums für dieselbe; — der patriotische Eifer, womit die erlauchtesten Vorsteher und Curatoren der Universität sich das Beste derselben angelegen seyn lassen; — das Bestreben aller Lehrer und Officianten dieser neuen Universität, die Zwecke derselben, so viel an ihnen ist, zu befördern, und, von dem Geiste der Einigkeit und Eintracht bejeelt, das gemeinschaftliche Interesse zu ihrem eignen zu machen; die Wißbegierde und der gestiftete humane Ton, wodurch die ersten hier studirenden Jünglinge sich auszeichnen, — alles dieses — um so mancher andern günstigen Umstände nicht einmal zu denken — kann den Patrioten und den Freund der Wissenschaften und Humanität zu der Hoffnung berechtigen, daß

unserer neu angelegte Universität mit ihren älteren, ausländischen Schwester um den Vorzug des Ruhms und des Verdienstes in so mancher Rücksicht wetzern und in den Annalen der Litteratur und der wissenschaftlichen Kultur unseres Nordens Epoche machen werde. Ja, sie wird sie immer mehr und mehr erreichen die großen, patriotischen und weltbürgerlichen Zwecke, zu deren Beförderung sie gestiftet worden; — sie wird als eine Schule und Pfanzstätte der Wissenschaften den Fortgang in der intellectuellen, ästhetischen und moralischen Bildung bey der Nation befördern und auf mehr als eine Weise als ein verdienstliches und unwürdiges Denkmal, den Namen ihres preiswürdigen Stifteres, Alexanders des Ersten, im Zempel des wahren Ruhmes — der Weisheit, der Wissenschaft und der Humanität — der Unsterblichkeit aufbewahren.“

*

„Die Hoffnungen, welche die angehende und bereits in Thätigkeit gesetzte Academie erregte, wurde noch durch eine Begebenheit verstärkt, die zu wichtig ist, als daß sie in dieser

Sohn, den Vater Seines Volkes, den Stifter der Dörrptischen Academie. Lange sey Er ihr Schutzgeist!“

Alma mater Dorpatensis.

Ein Jahrhundert vollendet sich morgen, daß ein feierlicher Festzug durch die Straßen unserer alten Stadt zur ehrwürdigen St. Johannis-Kirche sich bewegte und jenes gute Werk eingeweiht wurde, durch welches, Weisheit und Aufklärung durch Wissenschaften und Gelehrsamkeit endlich auch unter uns wieder ihren Wohnsitz finden sollten“. Mit feierlichem Gelübde wurde die „einheimische Universität“ eröffnet, zu der „wahrhaft Kaiserliche Mildthätigkeit“ und „patriotische Freygebigkeit“ den Grund gelegt hatten.

Jene Männer, vor Allen die Betreter des Landes und der Lehrkörper der neuen baltischen Hochschule, die damals in der Johannis-Kirche versammelt waren, waren sich der Bedeutung ihres Wertes bewußt. Sie erstrebten eine Pfanzstätte der Wissenschaft, die mit den berühmtesten Nebenbuhlerinnen des Auslands weisereisen könne; sie wollten „eine neue vaterländi-

Ma erobert, 24f-
nachdem die Symphonie
be Rev. Berb. 1891.
La Rev. 24. 1891.

Beschreibung der Eröffnung der Dörptschen Universität seine Stelle finden sollte.

Den 22. May dieses Jahres genoß nämlich unsere Akademie das hohe Glück, ihren erhabenen Stifter, ihren und des ganzen Reichs nicht verehrten und geliebten Monarchen, Sr. Kaiserlichen Majestät, Alexander des Ersten, bey Allerhöchst desselben Durchreise nach der preussischen Gränge, in ihrer Mitte zu sehen.

Sr. Kaiserlichen Majestät wurden auf dem Markte, wo Allerhöchst Dieselben aus dem Wagen gestiegen waren, von Sr. Excellenz, dem Herrn Geheimrath, Senateur, wirkl. Kammerherrn und Ritter, Grafen von Kantausfel, von dem Herrn Landrath Baranoff, als Curatoren der Akademie, ingeleiten von dem Herrn Vicecurator, Baron Ungernsternberg, empfangen, und in das große Auditorium geführt, wo sämtliche Professoren und Beamte der Akademie mit allen hier Studirenden versammelt waren. Der Herr Curator, Graf von Kantausfel, hielt eine kurze sprachliche Anrede, und überreichte Sr. Kaiserl. Majestät das Personal-Verzeichniß und

den Rapport der Akademie; das von dem Herrn Professor Böschmann, im Namen der Akademie, geschriebene Inaugurations-Programm, nebst dem für die zwey ersten Monate berechneten Lectiōns-Catalog.

Der Herr Professor Barot hielt hierauf, im Namen des akademischen Raths, eine kurze sprachliche Rede, worin er die neue Universität der Gnade und Fürsorge Sr. Kaiserlichen Majestät empfahl und die feyerlichen Belübde und Entschlüsse wiederholte, die jeder Lehrer derselben am Eröffnungstage gesüßt und vor einem allwissenden Gott laut bekannt hatte.

Sr. Kaiserl. Majestät erwiderte darauf in den huldreichsten Ausdrücken: „daß eine Anstalt, die so edle, gemeinnützige Zwecke habe, als die neugestiftete Akademie zu Dorpat, auf Seinen kaiserlichen Schuß vorzüglich Anspruch machen könne, welchen Schuß er ihr auch hiermit zusichere.“

Hierauf verließ Allerhöchst Dieselben, von der ganzen Versammlung, begleitet den großen Hörsaal. Aller Herzen waren gerührt, Aller Empfindungen und Gedanken auf ihn gerichtet, auf

49.
siche Bildung schaffen“ und „durch die Entwicklung einheimischer Vorzüge wahre fortschreitende und immer blühende Cultur bewirken“; sie wollten „die Empfänglichkeit der Zöglinge für Wahrheit und Recht“ wecken, „Bürgerlugenden in den Herzen eines jeden ihnen anvertrauten Jünglings pflanzen“ und sie zur „Vaterlands-Liebe“ erziehen.

Jetzt, nach einem Jahrhundert — wenn jene Männer auf das von ihnen begründete Werk in diesen 100 Jahren zurückblicken könnten — welche Gefühle würde sie erfüllen? Doch allen Besuchs gewiß Stolz und freudige Genugthuung. Denn die drei Menschenalter hindurch, in denen Kaiser Alexander I. ihr Schutzgeist war, hat die einheimische Universität ihre Hoffnungen, ja ihre kühnsten Hoffnungen, erfüllt.

Die Universitas Dorpatensis des Jahres 1802 — sie wurde eine Stätte der Wissenschaft, sie hat mit den „berühmten Nebenbuhlerinnen des Auslandes“ gewetteifert. Ihr Name hat einen vorwichtigen Rang gehabt und rühmlich hat sie mitgearbeitet an dem großen Bau der Wissenschaft. Ruhmvolle Männer haben an ihr gewirkt; aus der Ferne hat sie Gelehrte

herangezogen, deren Namen für immer mit dem Fortschritt des Wissens verknüpft ist, und gleich hervorragende Gelehrte hat sie aus den Söhnen unseres Landes ausgebildet, zum Wirken an der einheimischen Hochschule oder um sie in die Ferne, nach Westen und nicht minder nach Osten, zu entsenden. In lebendigem Wechselstrom war sie mit den anderen Stätten der Fortschritt verbundenen und der Pulsschlag der Wissenschaft schlug hier mit gleicher Kraft.

Und von der Universitas Dorpatensis ist neue vaterländische Bildung und wahre Cultur ausgegangen. Drei Menschenalter hindurch hat sie die Männer ausgerufen, die in unseren Lande gewirkt haben, im Dienst unserer Kirche, in der Verwaltung des Landes und in der Rechtspfegung, auf der Grundlage des einheimischen Rechts, dessen Feststellung und Formulierung durch die einheimische Hochschule begründet wurde — als Erzieher der Jugend, als die Lehrer unserer alten Schulen, und als ärztliche Helfer für Krankheit und Leiden. Sie Alle hat der Geist befeuert, der von der Hochschule ausging. Und bis in die „unterste Volks-Classe“ erstreckte sich der Einfluß; es erstanden ihr Lehrer und

Förderer, vor Allem in der Geistlichkeit, welche die Schule und die Volksbildung pfliegen, um auch diese Classe für eine höhere Cultur und für ein günstigeres Schicksal empfänglich zu machen."

Weit über die Grenzen unserer Provinzen hinaus äußerten sich die Segnungen der Hochschule: ihrem kaiserlichen Stifter erstattete sie ihren schuldigen Dankeszoll, indem sie so Viele ihrer Jünger zumbringendem Winken im großen Reich ausfaudte.

Die Empfänglichkeit ihrer Böglinge für Wahrheit und Recht hat die alma mater entwickelt und ihre Jünger mit Bürgertugenden ausgestattet. Ihr Sinn für die idealen Güter des Lebens wurde hier geweckt, freie geistige Arbeit lernten sie hier, wo die Hochschullehrer der Anleitung nicht müde wurden und in einem persönlichen Verkehr, wie er kaum anderswo bestanden, auf den Schüler einwirkten. In ihrer Heimath bereitete die Jugend sich vor für das Wirken ein der Heimath; und die alma mater bot den Boden für jene Verbände der Jugend, die, Freiheit und Zwang harmonisch verknüpfend, der Jugendlust ebenso Raum gewährten, wie der Vorbereitungen für die Einfügung des Einzelnen in ein Ganzes und für die ernste Arbeit im Ge-

meinwesen. Alle Stände näherte die alma mater einander, um unsere Provinzen schlug sie ein gemeinsames geistiges Band.

Im Wandel der Zeiten gedenken darum heute so Viele der alten alma mater. Tausende ihrer einstigen Jünger vereinen sich in treuem Bedenken, in Liebe und Begeisterung in der Erinnerung an ihre alma mater, an die Stätte, wo Geist und Charakter gebildet wurden, wo die Jahre der Jugendfreude ihren Glanz und Schimmer bis in das Alter hinein erstrahlen ließen.

Und mag sich auch ihr Auge in Wehmuth und Trauer verschleiern — wenn sie in die Vergangenheit zurückblicken, steht die alte alma mater Dorpatensis, die vor einem Jahrhundert begründete, in altem Glanz und in alter Herrlichkeit unverhüllt vor ihnen und so lebt sie in ihren Herzen fort. In ihre Herzen ist sie für immer eingeschrieben, und wenn diese Schrift einmal erlischt, weil die Herzen zu schlagen aufhören, — die Saat, die die alma mater ausstreut, kann nimmermehr vergehen, das Licht, das von ihr ausgegangen im Reiche des Wissens, kann nimmermehr erlöschen und dieser Glanz muß fortleuchten über Geschlechter und Zeiten.

Nov. 25. 90.

— 20 IV 902

Riga. Zur Feier des 21. April in Windau lesen wir in der "Düna-Z.": "Der Aufruf der Windauer Philister zu einer festlichen Begehung des 21. April durch Commers und Landesvater ist nicht nur an die in Windau und Umgegend wohnenden Philister der alma mater gerichtet, er wendet sich an weitere Kreise, speciell wohl auch an die, welche mit dem sehr priornen Charakter des hiesigen (Rigaer) Besammeneins sich nicht besvreunden können. Es giebt eben auch hierin verschiedene Ansichten." *Nov. 25. 88. 18 IV 902.*

Reval. Wie die Revaler Blätter berichten, veranstalten die Philister der "Estonia" am 21. April im Locale des Revaler Clubs anlässlich der Saculärfeier der Eröffnung der alma mater Dorpatensis einen Fve m den commers. *Nov. 25. 88. 18 IV 902.*

Eine hübsche Festgabe zum 21. April bringt das photographische Atelier von Schulz dar: Ansichtskarten von der Universität zur Erinnerung an die Centenar-Feier der alma mater. Die Karten bieten Aufnahmen des Universitäts-Gebäudes und der Aula sowie der alten Universität am Großen Markt

Nov. 25. 89

— 19 IV 902.

Locales.

Ueber die Feier des 21. April in früheren Jahren enthält die "Dorpsche Zeitung" vom 22. April 1865 folgende Mittheilung:

Der 21. April ist von je her in den Kreisen der Commissionen als der Stiftungstag der Universität Dorpat gefeiert worden, indem thatsächlich sowohl bei der früheren schwedischen als auch bei der 1802 aufs neue gegründeten Universität Dorpat die Vorlesungen am 21. April (1632 resp. 1802) ihren Anfang genommen haben, während die Immatriculation des ersten Studirenden, des im Jahre 1839 als Vol. Gouvernements-Procureur verstorbenen Gustav Peterßen, bereits am 5. April 1802 stattgefunden hatte. Die gefristige Feier des 21. April, die in bekannter Weise stattgefunden hatte, kam im Vergleich zu der der letzten Jahre im Allgemeinen eine solenne genannt werden, indem dieses Jahr sämmtliche der 3. B. bestehenden Corporationen (außer den 4 alten auch die erst seit kurzem constituirte Verbindung "Arminia"), jede zahlreich vertreten, an derselben Theil nahmen. — Als noch lebende Zeugen dieses Tages, wie derselbe vor nunmehr 63 Jahren zum ersten Male hiersebst gefeiert worden, warden unter uns noch die beiden damaligen Studirenden, die Herren Gustav von Kennenkamp (=Helmel) und Franz Baron Ungern-Sternberg."

Nov. 25. 90. — 20 IV 902.

Locales.

Die vor 100 Jahren erfolgte Eröffnung der Universität Dorpat wurde gestern Abend im Locale der Ressource unter zahlreicher Betheiligung in einer privaten Feier begangen. Von einem Bericht über den festlichen Verlauf der Veranstaltung nehmen wir wegen ihres privaten Charakters Abstand und beschränken uns auf die Wiedergabe der von Nah und Fern eingegangenen Festgrüße.

Aus unserer Stadt war ein Gruß an die Festversammlung mit einem Hoch auf die alte alma mater von Professor Kestler eingegangen. Telegraphisch entboten vom Lande den versammelten Philistern in dankbarer Erinnerung an die alte alma mater einen Festgruß die Philister A. v. Struß-Balla, Pastor Paul Walter und Dr. Ernst Hafensäger.

Telegraphische Glückwünsche waren eingegangen: Aus Riga: "Den versammelten Commilitonen senden einen Festgruß und unserer unvergänglichen alma mater wünschliches Wohl-ergehen" Herbert Clemens, Victor Langst. — Aus Fellin ein Telegramm mit den Schlussworten: Den Commilitonen Festgruß und Heil: Die Felliner Philistern und Bursche." — Aus Wewro: "Ein donnernd Hoch der alten, doch ewig jungen alma mater." Die in Wewro versammelten Philister: Julius Witt-

tenowitsch, Emanuel v. Mützel, Alwail Steding, Heinrich Struck, Alwail Karp, Wilhelm Beist, Nikolai Reichard, Reinhold v. Brockhusen, Julius Frey, Franz Hollmann, Theodor Hausmann, Helmuth Kölscher, Elmar Elisor, Walter Steding, stud. Walter v. Beddesmann. — Aus Serbiga: Herzlichen Festgrüßenden der Subilarin die im Grundschl-Doctorat versammelten Philister Pastor Adolph, Pastor Eugen Berg, Dr. Elias, Dr. Hugo Weyer, Dr. Volkampff, Provisor Hollmann und stud. Fejerabend, Curonus. — Aus Riga: "In Begeisterung der alten alma mater gedenkend, senden den Commilitonen in treuer Gesinnung brüderlichen Gruß die in Riga zu gemeinsamer Feier versammelten Philister." — Ebenfalls aus Riga: "Hoch der alma mater! Doctor Diedemann". — Aus Reval: Ein Vivat von Dr. Wilhelm Girgensohn. — Aus Baltischport: Zum Geburtstage Deiner ersten Söhne grüßen Dich, theure alma mater, Deine Jünger in Baltischport. Demin (1862), Endelin (1863), Jucum (1889), Knill (1891). — Aus Witau: Den Philistern und Burschen entbieten fröhlichen Festgruß 80 in Witau versammelte Philister der alma mater Dorpatensis. — Aus Libau: Allen in der Embachstadt versammelten Philistern und Commilitonen, die gleich uns heute das 100-jährige Gedenkfest der alma mater festlich begehen, ein herzliches Schmolli! Vivat, crescat, floreat alma mater in aeternum! — Ferner aus Libau ein Vivat in aeternum von Baron Paul Manteuffel, Paul Silling, Baron Friedrich Bahr, Hermann

Sternberg, Alexander Baron Nolde, Thede Czernay, Alex Edelmann. — Ebenfalls aus Libau (ein an die Professoren Dehio, Zooge v. Mantaußel und Kestler adressirtes Telegramm): Am Tage der Centenar-Feier grüßen wir in treuer Dankbarkeit unsere lieben Lehrer, Christiani, Brackel, Doepffel, Stender, Czernay. — Aus Windau: Der hehren alma mater und der unergesslichen Burschenzeit in Treue gedenkend, senden Euch die bei alten trauten Weisen und Becherklang versammelten Windauschen Philister herzlichen Festgruß! — Aus Soldingen: Die in Soldingen zur Feier des heutigen Tages versammelten Jünger der alma mater entbieten ihren Commilitonen in der Embachstadt einen Festgruß. — Aus Hakenpoth: Die zur Feier des 100. Stiftungstages der alten alma mater versammelten Philister und Bursche entbieten herzlichen Festgruß. Revivescat alma mater! — Aus Tallen: Der alten alma mater ein Vivat, crescat, floreat in aeternum! Die zur Feier in Tallen versammelten Philister Bernerwisch, Blaske, Volkampff, Sacken, Bursch, Bawel, Goercke, Sieven, Kürds, Hefking, Israelson, Krüger, Dewidowicz, Stolzer, Rittelbach, Aulin, Sadikoff. — Aus Subat: ein Vivat in aeternum von Lysander, Pastor Leh, Doctor Stender, Provisor Haaf. — Aus Groß-Baltau: Zur Säcular-Feier unserer alma mater entbieten in dankbarer Erinnerung der segneten Burschenzeit Festgruß und ein Vivat, crescat, floreat in aeternum! Propst Schulz, Pastor Gantsch, Dr. Lemontius, Dr. Kleinberg, Provisor Zoepffer, Provisor Schroeder, Pastor

Dorstedt. — Aus Birsgalu: In Birsgalu versammelte ehemalige Jünger der Dorpater Universität senden der alma mater zu ihrem 100. Geburtstag Gruß und Glückwunsch. Gott gebe ihr frische Kraft zum Besten des Landes! Pastor Bernerwisch, Max Kroeger, Dr. Hoff, Pastor Lamborg, Dr. Kapp, Förster Tomatschewski, Hans Kroeger. — Aus Frauenburg:

Der alma mater lieb und werth,
Von uns in Treue hoch verehrt,
Die Du gelübtet hundert Jahr —
Dir bringen unseren Glückwunsch dar!
Gutlich, Kapeller. — Aus Polangen: Ein Vivat von Schlesinger, Böhne, E. W. Josephi, Bebriz.

Die Festgrüße aus dem Reichsinnern und dem Auslande geben wir in der nächsten Nummer unseres Blattes wieder.

Vertheilt 24. April 1891 — 27 IV 902.

Säcular-Feier der alma mater.

Zum 21. April sind außer den bereits angeführten Festgrüßen noch folgende Telegramme eingetroffen:

Aus Wenden: Tempora mutantur, nos mutantur in illis! Die zum 100-jährigen Jubiläum der alma mater in Wenden versammelten Philister und Bursche: Paul Baerent, Emil Bergman, Erhard Bernerwisch, William v. Blaufenhagen, Gottlieb v. Blaufenhagen, Balhasar v. Campenhäusen, Eduard v. Campenhäusen, Georg Erdmann, Carl Föllmer,

Peter Gaehtgens, Ernst Kruuß, Nikolai v. Erdh-
dorf-Kupffer, stud. Rügler, Wilhelm Venz, stud.
Mengel, Carl Müller, Johann Blath, Hans
v. Rosen, Woldemar v. Rosen, Max Stillmar,
Robert Stillmar, August Smilga, Georg Tram-
pedach, Wilhelm Trampedach, Gotthard Wier-
huff, Robert v. Voigt, Albert v. Wolffeldt. —
Aus **Marinenburg**: In unwandelbarer Treu
gedenken der alten alma mater Kaue & Sehr-
wald, S. Sehrwald, Plamisch, Christiani, Din-
zenberg, Giehm, Guleke, Jacoby. — Aus **Stoß-**
mann v. Hof ein Festgruß von den in Mit-Gal-
zenau zum Commers Versammelten. Brümmer
sen., Döbner, Kahlen, Aderkas, Bahlen, Kreuzsch,
Eivandmann, Auning sen., Hirschheydt, Pehn,
Wöhrmann, Demme, Sadowitsky, Erdmann,
Burchard, Masing, Berens, Ehrmann, Stoil,
Jungmeister, Strauß, Auning jun., Brümmer
jun. — Aus **Sackenhausen**: Stets wachse
und gedeihe der Geist des alten Dorpat. Das
wünscht von Herzen Pastor Wolfgang Urban,
Curonus. — Aus **Dwinsk** (Dünaburg) ein
Telegramm, in dem es u. A. heißt: In dankbarer
Erinnerung mit besten Wünschen im alten Geist
rufen ein zuversichtlich's Vivat die versammelten
Dörptschen-Philister in **Grithwa: Semgallen**.

Aus **St. Petersburg**: Die zur Jahr-
hundert-Feier der althehrwürdigen Hochschule,
versammelten Philister in Petersburg senden
den Commissionen herzlichen Gruß und Glück-
wunsch: Vivat crescat, floreat, alma mater Dor-
patensis in aeternum! — Ebenfalls aus **Pe-**
tersburg: Unserer alten alma mater gedenkend,
grüße ich die versammelten Festtaenossen.

Den versammelten Commissionen entbieten herz-
lichen Festgruß aus **Seeymel** Pastor Hermann
Schulz, Apotheker Alexander Peterson. — Aus
Schilel:

"Mühen einst auch von Dir ziehen,
Ehrbar und Philister sein,
Stets zu Dir in Lieb' erglüh'n
Werden all' die Söhne Dein!
Ihr Gesang tönt fern und nah:
Alma mater, hoch! Hurrah!"

Dr. **Saß**, Pastor Mattisson, Dr. **Sichr**, astein-
— Aus **Murawjew**: Zur Säcular-Feier
wünschen der alma mater Dorpatensis ein Vivat,
crescat, floreat in aeternum Dr. **Rosenthal**,
Mag. **Goldblatt**. — Aus **Prel** (?): Ein Vivat
in aeternum von Dr. **Andrejew**, Pastor **Büttner**,
Provisor **Matvei**. — Aus **Birshä**: Ein don-
nerdes, von Herzen kommendes Vivat, crescat,
floreat übersenden der alma mater zur Jubelfeier
Woitfiowicz, **Chodakowitsky**, **Neumann**, **Mieß-**
kowski, **Sakubenas**, **Gesler**. — Aus **Wilna**
das Glückwunschschreiben in Versen:

Brach! auch das Leben manche Schmerzen,
Unruhmt das Haupt auch graues Haar,
Aus frohem, dankerfülltem Herzen
Bring ich Dir meinen Glückwunsch dar.

Du gabst mir Kraft und Muth zum Streben,
Zum Kämpfen fest für Licht und Recht,
Was, was das Leben macht zum Leben,
Zu meiden stets, was falsch und schlecht.

Die Ideale meiner Jugend

Du hast Du geklärt und ausgebaut,

Du hast mich geführt den Weg der Tugend,

Nach dem ich früh nur ausgelauf.

Für Alles, was Du mir gegeben,

Sag' Dank ich Dir aus Herzensgrund!

Berendts. — Aus **Terijofi**: Ein "Vivat"
der alma mater von Almende, Biegler, Beck-
mann, Clever. — Aus **Pleskau**: Der hun-
dertjährigen alma mater senden in treuer Liebe
und Dankbarkeit ein Vivat, crescat, floreat —
Brock, Byschlaw, Muffo. — Aus **Porchow**:

"Stoß an, Burschenwohl lebe!" Krause. Aus
Staraja Russj: Vivat alma mater, olim Dor-
patensis! (Paragrachus undecim). Feiertag,
Wunderlich, Bärtels, Tiedemann, Wöhrmann,

— Aus **Lwer**: Unserer alma mater sendet
die herzlichsten Grüße und besten Wünsche zum

heutigen Feste ihr dankbarer Landesen. — Aus

Polozk ein Festgruß von Bertschy. — Aus

Petrofawodsk: Der alma mater Dorpatensis

senden zur Säcular-Feier Gruß und Glückwunsch

Freundling, Marchner, Vorkaedi, Saffit, Sal-

kowsky, Treumund, Neuland, Nudt. — Aus

Wologda: Alma mater, die saeculari te salu-

tant Pastor Königsfeldt, Bonnewitsch, Becker,

Vologdenses. — Aus **Archangel**:

Was Du in einem Jahrhundert an geistiger Ausfaat

gefäet

Durch die Jahrhundert' hin leb' es und wirle

es fort.

Was Dir Lebenslust ist, für immer bleib's Dir

erhalten:

Liebe zu Wahrheit und Recht, Treue dem heim-
lichen Land.

In Treuen der herrlichen alma mater ge-
denkend Ruffow, Dessen, Bloksfeldt, Klein

Keupfler, Meyer.

Aus **Swenzian** (Rithauen) ein Festgruß

von Bürger und Schreiber. — Aus **Seeymel**:

Voll Jugenkraft bleib stets Dein Leben

Zum Wohl für's ganze Erdenrund!

Vivat, crescat, floreat Alma Mater Dorpa-

tensis in saecularum saecula! Fried. Wiltb.

v. Berg, Dr., (Dorpat 1863—1866) Cur. — Aus

Warschau ein Vivat von Dehio, Bauer, Schneider.

— Aus **Birbellen**: Ein donnernd Hoch

der hundertjährigen alma mater! Vivat, crescat,

floreat in aeternum! Rannapey, Estonus. —

Ebenfalls aus **Warschau** ein Vivat von Löwis,

Livonus. — Aus **Lodz**:

Alma mater am Embachsstrand,

Deiner gedenken im Polenland

Treue Söhne in traurem Verein:

Mögest aufs neue Du blüh'n und gedeihn!

Die in **Lodz** zum Commers versammelten

Philister aus ganz Polen: Gustav Schönberg,

Dr. **Frideric** Benjamin Lufin, Dr. **Schönwert**,

Victor Erdell, **Alexander Rosenber**, Dr. **Bräu-**

tigam, Dr. **Suergens**, Pastor **Paisa**, Dr. **Lud**,

Pastor **Paifert**, Pastor **Buschmann**, Pastor **Ro-**

senberg, **Emil Kölsch**, **Heinrich Johnson**,

Edgar Ludwig, **Hermann Hesser**, **Alexander**

Wegner, Dr. **Engel**, Dr. **Wittschewitsky**, **Friedrich**

Schmiedeberg, Dr. **Esttram** Dr. **Giassohn**, **Alexis**

Drewing, Dr. **Falt**, Dr. **Lewy**, Dr. **Kohin**.

Anwesende Philister des Nigaer Polytechni-

kums schließen sich glückwünschend an: **Savary**;

Jankau, **Häge**, **Seeger**, **Stelmacher**, **Daalen**;

der **Petersburger** Universität **Frey**, des **Karls-**

ruher **Polytechnikums** v. **Trentovius**. — Aus

Sjumaraki ein Vivat von **Kathlef**.

Den Schluß der Telegramme werden wir

morgen wiedergeben

Norddeutsche Allgemeine Zeitung 24. 17. 901.

Locales.

Säcular-Feier der alma mater. III.

Glückwunsch-Telegramme waren ferner eingelaufen:

Aus **Warschau** ein Vivat der alma mater Dorpatensis von Dr. Boris Choranischki;
Aus **Moskau**: Die Moskauer Philister-Feier versammelt, zur Hundertjahr-Vivat der alma mater und dem alten Burschengeist. — Aus **Kiew**: Der Hundertjährigen donnernd Hoch! Eduard Königsfeldt, Eugen Lukau. — Ebenfalls aus **Kiew**: Ein kräftiges Hoch zur Jubelfeier! Alexander Hausmann. — Ferner aus **Kiew** ein Vivat von **Welsch**.

Aus **Charkow**:

Es wehen die alten Fahnen

Es freiset das volle Glas.

Prosit Commissiones,

Hoch Universitas!

Vivat, crescat, floreat alma mater Dorpatensis!

Die in **Charkow** versammelten Philister.
— Aus **Orel**: In herzlichster Dankbarkeit gedenken der alten alma mater Althausen, Gaston Campenhaußen, Grohmann, Hildebrandt, Pirsch, Israelson, Koehler, Marschewsky, Scheider, Sieling, Treumann, Weinberg. — Aus **Woronesh** ein Vivat von Pastor Ohloling, Woronesh. — Aus **Wolsk**: Alma mater, sturmt umtost — Prosit! Weber, Berg, Siebert, Stein.
— Ebenfalls aus **Woronesh**:

In **Woronesh** feiern heute
Drei Philister Dorpat's Fest,

fius, Klemmer, Kleist, Schwarz, Fritzer, Konid, Sigle, Grünfeld, Kronberg, Sofosky, Haffelblatt, Lodenberg, Stadelberg, Desse, Koskul, Stempel, Hoerschelmann, Weder, Stern, Johannon, Mittelstein, Thomson. — Aus **Sewastopol**: Der theuren, unvergesslichen Jubilarin senden aus vollem Herzen ein Vivat in aeternum die treuen Söhne Albert Penzell, Victor Siebert, Emil Baar, Eduard Lönnisson, Omar Petronius, Gerhard Weder.
— Aus **Batum**:

Trag auf den alten Ruhmesbahnen

Mit neuerstarkter Jugendkraft,

Gelreu dem Vorbild unserer Ahnen,

Hoch das Panier der Wissenschaft!

Vivas, crescas, floreas alma mater! Schuch, Bern-

hoff, Fabricius. — Aus **Chassaw**-Jurt im Zer-

ret-Gebiet: Wir bringen dreimal ein „Lebe hoch!“

der alma mater dar. Begehnen möge sie noch viel

Hundert Jahr! Dr. H. Meinhausein, Provisor

A. Besting. — Aus **Wladikawsk**: Der

Jubilarin gedenken in dankbarer Erinnerung

drei festlich gestimmte Söhne am Fuße des

Rasbet. Dr. Hingen, Cur, Pastor Bon-

wesch, Frat. Acad. Dr. Bostrom, Livonus.

— Aus **Tiflis**: Herzlichen Festgruß zum 100.

Jährigen Jubiläum der alma mater senden die

Philister: Struwe, Fufajew, Kimont,

Kolobow, Kreisberg, Massurjang, Mauer, We-

der, Diten, Pfeiffer, Preisberg, Rosenbaum,

Rutnemel, Saring, Schönhardt, Sielmann,

Siré, Sternberg, Ferdinand Hein, Friedrich

Hein, Samson-Dimmelfierne, Möller, Bona-

ufow, Schwarz, A. Dehrn, D. Dehrn, Streit.

— Aus **Barnaul**: Vivat alma mater! Cres-

Leeren Ihre vollen Gläser

Auf sein Wohl bis auf den Rest.

Wer gedächt nicht heut der Zeiten,

Ginst verlebt am Embachstrand!

Alma mater, Du uns theure,

Blüthe fort im Vaterland!

Anweldt, Zoepffel, Kleemann. — Aus

Tscherny Goro of ein Vivat von

Achundow, Atabekow, Bondarewsky, Dorfel-

mann, Brod, Darjewitsch, Feinsein, Georgen-

burger, J. Glas, D. Glas, Gagen, Himis, Duch-

man, Hüllesen, Karblow, Klemptier, Koiwa,

Kolobow, Krenfel, Ogdanschanow, Piefkewitsch,

Preiejekow, Regulsky, Niemtschneider, Butkowsky,

Salomon, Sotolow, Stamm, Starschewsky,

Thummin, Tregmann, Warichansky, Zimmermann,

— Aus **Sjamel** ein Festgruß von B. Kienast

feier gratuliren der alma mater Ernst Weste-

mann, Alexander Westermann, Dirne, Meyer

Grebe, Devrient, Dehrn. — Aus **Sarepta**:

Alma mater Dorpatensis tamen floreas! Fehrmann,

Hudolf Wiren, Georg Wmann, Christoph,

— Aus **Pensa**: In dankbaren Erinnerung

gedenken ihrer hehren alma mater Dorpatensis

Aßmann, Paulod, Barlöwen, Dipner, Friedland,

Henning, Desse, Hildebrandt, Martinsehn, M-

länder, Heydt.

Aus **Odess**a: In treuem Gedenken der

alten Burschenherlichkeit senden der alma mater

Dorpatensis zu ihrer Centenarfeier dankbaren

Gruß und Glückwunsch: Anselm, Ostajew, Ner-

ling, Walter, August Jürgensohn, Rosenber,

Bewell v. Krüger, Blumenberg. Käfer, Osten-

Sacken, Bernitz, Drenger, Kern, Schmidt, Wulf-

cat, floreat universitas saecula futura! Saks, Soehr,

frat. acad., Boettlicher, Curonus. — Aus

Srkutsk:

Hundert Jahre — viel Erfolg,

Wissenschaftlich ernstes Streben!

Ihret alma mater wünsch

Neue Hundert — altes Leben!

— Aus **Wladikawsk**:

Kriatschkowsky, Kieczewsky, Kosenthal,

Tantschker, Schwengruben, Sibbul, Haubelin,

Bergmann, Müller, Klenewitsch, Judalewitsch,

Bachorukoff, Heimann, Michelson, Batorewitsch.

— Aus **Wladikawsk**: Von

ganzem Herzen gratulire ich der theuren alma

mater zu ihrem Hundertjährigen Bestehen!

Möge sie blühen und gedeihen in altem Glanz

Sahrhundert lang! Dr. Schubert. — Aus

Wlagoweschtschensk: Herzlichsten Glück-

wunsch den Söhnen der Hundertjährigen alma

mater am Ufer des Amur. Köhler, Kraus,

Berg, Bepernick.

Aus **Berlin**: Dem Chargirten-Convent

vivat, crescat floreat in aeternum! Arthur Det-

tinger, Theodor Schiemann, Georg Dald, Hein-

hold Seeberg, Rudolf Wirbach, Gustav Bruger,

Peter August Boelchau, Adolf Parnack, Emil

Kröger, Gotthard Freytag-Loringhoven, Eber-

hard Kraus, Theodor Hahn, Max Springer,

Hudolf Schilling, Gustav Boelchau, Wolde-

mar Wulffius Leo Kertovius, Walter Det-

tingen, Wolf Gadithe, Peter Schafsew,

Benno Röttgers, David Sambam, Alexander

Bergengrün, Georg Vob, Gustav Kreuzberg,

Alfred Bidder, Anatol Heugel, Wilhelm Kri-

gol (?), Jeannot Kopp, Oskar Mertens, Ernst

Kluge, Julius Gasselblatt, Wilhelm Seeler,
Rutcha Kuegelgen, Julius Moris, Eduard
Trampedach, Leo Anowelt, Arnold Niechoff,
Leon Lundsberg, Arnold Hildebrand, Helmuth
Dettlingen, Walter Kirstein, Carl Berne-
mitz, Carl Grüner, Otto Schilling.
— Aus G e b e r s w a l d e : Ein "Vivat" von
Victor Stahl, Neobalkus, und Paul Lusch.
Aus B a d N a u h e i m : Ein "Vivat" in
aeternum" von Robert v. Mlot, Dr. Georg
Grote, Frat. Kig., Dr. Hermann Stillmark,
Bstonus. — Aus S a a r b u r g in L o t h r i n =
gen V i n o g e r m a n i c o s a l u t e m a l m a e m a t r i s !
Böhm.

Aus A m s t e r d a m : Profit Fest! N. Holl-
mann, Livonus. — Aus G a r d o n e a n
G a r d a = S e e : Schirm Dich Gott, alte Lan-
desuniversität! Arnold Hasselblatt.

Von den am 21. April hier versammelten
Philistern und Burschen wurden telegraphische
Festgrüße abgefandt nach Riga, Jellin, Wenden,
Bernau, Reval, Mitau, Gibau und St. Peters-
burg.

Nov.-Bl. 25 193 15 D 901.

Nachträglich ist uns noch das folgende aus
K o r f f am 21. April eingelangene Telegramm
zuegegangen:

Hundert Jahre sind verfloßen,

Seit der erste Durich entstand,

Hundert Jahr' sind hingefürmet, id 2199

Ueber unrer Baltensland.

Zausendsfach erschalle heute

Unser Hoch und pflanz sich fort

Zur Erinnerung an den

21. April 1902.

Motto: Wie wir so tren besammnen sehn,
mit unvoziäsiem Blut!
Der Geterkünde heilig Wehn,
Schwelle meinen jungen Muth.

Du Baltensherz und Baltensland!

Mein Heimathland! mein Dstseestrand!

Du weih' ich meine heißen Vieder!

D gib mit Dine Liebe wieder!

Laß einig unrer Herzen schlagen!

Dann woll'n wir nimmermehr verzagen!

So lang die Baltenssonne scheint!

— D Dstseeisland, mein Vaterland!

— D Vaterland, mein Heimathland!

Eine Paltin.

Nov.-Bl. 25 N 95, 27 IV 901.

— "Alma mater Dorpatensis!" —

Von Herz zu Herz, von Ort zu Ort!

Eduard Frefse, Alfred Baer, Claus Korff,
Heinhold Behn, Max Behn.

Nov.-Bl. 25 N 94, 26 IV 901.

Die ioeben ausgegebene Nr. 4 der „Jl-
lustrirten Beilage der Riga'schen
Kundschau" nimmt in Text und Bildern
auf den 21. April Bezug. Die Beilage bringt
u. A. ein Bild der Stadt Dorpat um das
Jahr 1805 und der neuen Universität im
Jahre 1821, ferner Bilder von Georg Friedrich
Barrot, von Gustav Petersen, dem ersten Dor-
pater Studenten, und von dem Dichter Carl
Petersen. Auch eine Abbildung der Dörp-
schen Studententracht in alten Zeiten ist wieder-
gegeben.

Nov.-Bl. 25 N 92, 24 IV 901.

Der 21. April hat auch in der russi-
schen Presse in Illustrationen Berücksichti-
gung gefunden. So bringt die illustrierte Bei-
lage der „Wirsh. Wod." eine Ansicht des alten
vom Jahre 1802 und eine Ansicht des alten
Universitätsgebäudes, ferner Bilder von Bar-
rot und von dem ersten Studenten Gustav Pe-
tersen.

Nov.-Bl. 25 N 91, 27 IV 901.

Antwort an „Eine Paltin"

die Verfasserin des Gedichts: „Zur Ge-
tinnerung an den 21. April 1902."

Motto: Klagen, nichts als Klagen!
Vestis s.
penitentium.

Schiller.

Du Baltensherz im Baltensland,

So wohlbekannt am Dstseestrand!

Du weihest wohl mir heiße Vieder,

Doch spiegelst Liebe sie nicht wieder!

Laß' ab von Deinen ew'gen Klagen —

Dann wist' Du nimmermehr verzagen!

So lang die echte Sonne scheint!

— D Baltensherz am Dstseestrand,

So wohlbekannt im Baltensland!

Der, die, oder das Angeredete im
Gedichte „Einer Paltin".

Nov.-Bl. 25 N 97, 30 IV 901.

An eine Paltin.

Zur Erinnerung an den 21. April 1902.

Motto: Wie wir so tren in froher Stunde
Sagten bei unvoziäsiem Nebenblut
Das heil'ge Wehn' der Geterkünde —
Nichts Schwelle mehr heute meinen
jungen Mut —

Brünettes Mädel im Baltensland,

Im Heimathland, am Dstseeisland!

Du weih' ich meine heißen Vieder,

Die vollen Gläster immer wieder!

Und da Dein Herz für mich all-in kann

schlagen,

Drum konnt' ich nimmermehr verzagen!

Seest' ein Glas nach dem andern Wein

Wie hell erstrahl' der Baltenssonne Schein!

D süßes Mädel im Baltensland,

Im Heimathland, am Dstseeisland!

Sch' hab' davon noch einen Vater!

Erbarnt' Dich mein, o hümmlicher Vater!

Enfant terrible.

Nov.-Bl. 25 N 98, 1 V 902.

Riga. Am 21. April hatten sich in Riga etwa 150 Philister zu einer privaten Feier versammelt, die einen ungemein harmonischen Verlauf nahm. Nach dem Gesang von „Gaudemus igitur“ und „An der Ostsee Strand“ ergriff, wie die „Düna-Z.“ berichtet, Oberpastor Emil Kaehbrandt das Wort zu einer markigen Würdigung der Erinnerungsfest und einem Ausblick in die Zukunft. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die alte alma mater, worauf das alte Burschenlied „Stoßt an, Dorpat soll leben“ den Saal durchbrauste. Director Böttner feierte hierauf die Jugend, Dr. E. Seraphim die Erinnerung an die goldenen Burschenschaft, deren Zauber nie vergehe und die ein festes Band um räumlich und zeitlich getrennte schlinge. Er verlas im Anschluß daran ein Telegramm über die Feier des 21. April in Berlin und einen telegraphischen Gruß der dort Feiernden an die hiesigen Philister, sowie Telegramme von den Philistern in Windau und Jellin. Oberlehrer B. Hollander gedachte in herzlichen Worten der heutigen Corporationen, als der Träger ersten Burschengeistes, Apotheker Baum sprach Namens der sogenannten Wilden, die, ohne zu den Corporellen zu gehören, doch stets „Farbe bekannt hätten“. Noch manches Wort wurde geredet, manches Lied

gesungen. Dazwischen ertönten die Klänge eines vorrefflichen Quartetts. „So eiften die Stunden unmerklich dahin und noch „spät, als die Sternlein sich neigten, hallte noch Bechergeißeln“. Hauptsächlich erfüllt sich der gestern ausgesprochene Wunsch, daß auch in kommenden Jahren der 21. April ein Vereiningungstag bleibt.“

Reval. Der Commercials zu Ehren der alten alma mater Dorpatensis, den die Revaler Philister der Estonia am 21. April in den schönen, freundlichen Räumen des Revaler Clubs gaben, verlief — so schreibt —lg— in der „St. Pet. Z.“ — sehr würdig und wehevoll. Die alten Estonen hatten die Mitglieder der anderen Corporationen und die Studenten eingeladen. So war es eine sehr große und stattliche Versammlung von weit über 100 Herren, die in dem prächtigen, hohen und gut ventilirten Saale des Clubs bei vorzüglichem Sack'schen Bier, Mosel und Rothwein oder Punsch beisammen saßen und sich der Erinnerungen an schöne Zeiten und des Wiedersehens mit alten Freunden und Jugendgenossen freuten. Einige der „alten Herren“ zählten schon 80 Jahre und mehr, es gab viele graue Häupter in der Tafelrunde. Es waren wohl an 20 Pastoren aus Stadt und Land unter den Commilitonen, auch der Generalsuperintendent Hirschelmann war gekommen.

Frische, jugendliche Bursche, die Hoffnung des Landes, waren recht zahlreich anwesend. — Den Revaler Philistern rühmt man nach, daß sie es vorrefflich verstehen, geistbetriebe und harmonische und gemüthliche Feste zu arrangiren und zu feiern, wie noch unlängst ein Fuchstheater und das großartig gelungene „Ueberbrett“ bewiesen haben. Der gefrigne Commercials gab, trotz seines ernststen, wehmüthigen Grundcharacters, einen neuen Beleg dafür. Die Festrede hielt der Redacteur Chr. Mickwitz, einer der besten Redner der baltischen Lande. Die Rede war ausgezeichnet durch ihren warmen, kraftvollen Ton, wohlwogen in jedem Wort und belebt von Liebe, Dankbarkeit und der Treue, die einen Grundzug baltischer Eigenart bildet. Auch die anderen Reden, an denen sich auch die Bursche und die fremden Gäste theiligten, waren ernst und wehevoll. Einen besondern Schmuck des Festes bildeten Quartettgesänge, die uns zeigten, daß der alte musikalische Ruhm der Estonen auch heute noch wohlbegründet ist. Das mehrfach besetzte Quartett, das doch zufällig zusammengesetzt war, erfreute die Versammlung durch mehrere alte herliche Lieder voll Schwung und Kraft. Wie erfreulich war es, Stimmen, die wir vor 30 Jahren und mehr in jugendlichem Schmelz erklingen gehört hatten, immer noch in ungebrochener Kraft

und Wohlklang die alten Weisen singen zu hören, in denen die ganze Jugend wieder lebendig wurde! — Die „Rev. Z.“ fügt dieser Schilderung hinzu, daß zu dem von den Philistern der „Estonia“ gegebenen Freuden-Commercials durchaus nicht nur die Mitglieder der anderen Corporationen und die Studenten geladen waren. Vielmehr überzog die Zahl der zum Fest eingeladenen und erschienenen nicht-corporellen ehemaligen Stünger der alma mater die Zahl der Philister der fremden Corporationen, deren es leider nur sehr wenige gab, ganz erheblich, etwa um das 10- bis 12-fache.

Nortlind. Ztg. N^o 94, 26 IV 902.

Liban. Die „Lib. Z.“ bringt an der Spitze ihrer Montags-Nummer die Festrede, die der Stadtschreiber E. Straus am 21. April bei der Gedekfeier der Eröffnung der Universität Dorpat gehalten hat. Die im festlich geschmückten Saale der „Muffe“ veranstaltete Festlichkeit nahm einen überaus harmonischen Verlauf.

Nortlind. Ztg. N^o 93, 25 IV 902.

☐ **Walf.** Zur Säcularfeier der alma mater Dorpatensis hatten sich die Walfischen Pfistler am 21. April in der Muffe versammelt. Bei einer Bowsle und mancher alten Burschenweise wurde der Jugendjahre und der gemeinsamen Bildungsstätte gedacht.

North. Zt. N. 92, 24 IV 902.

Inland.

Die Feier des 21. April in St. Petersburg.

Ueber den Petersburger Bölkercommercis zur Hundertjahrfeier der alma mater Dorpatensis lesen wir in der "St. Pet. B.":

"Bei gemeinsamer, althergebrachten Feierheim Bölkercommercis, ersehe uns die alte Burschenherrlichkeit," das war der Ruf, der vor wenigen Tagen an die alten Dorpater in St. Petersburg erging, und in kaum geahnter Fülle hat sich die Wunderkraft des Idealen an uns bewährt: wer in der Nacht des 21. April im Festlocale am Demidow-Bereulof in einem Momente weihewoller Sammlung sein Auge auf die froh vereinte Schaar der Commi-

Clublocals an Freundschaft, Gesang und Berscherflang zu begeistern, und ein hocherfreuliches, an historischer Bedeutung reiches Bild würde sich uns bieten, wenn wir nach Namen, Alter, Beruf und Stamm eine genaue Liste dieser Theilnehmer aufstellen könnten. Wir müssen es uns leider versagen, können nur kurz den äußeren Verlauf der Feier skizziren, die den süberhaarigen Kreis und den jungen, aus der Muffenstadt herbeigekehrten activen Burschen mit dem gleichen Fener der Begeisterung erfüllte.

Bräutige um die angelegte Stunde, 8 $\frac{1}{2}$, Uhr Abends, begannen sich die Räume zu füllen, und um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr brauste das erste Präsidientied, unser ewig junges "Gaudemus igitur", mit einer Kraft und Klangfülle durch den Saal, die nicht nur die Kunst der magistri cantandi, sondern auch die allgemeine, rüchhaltlose Hingabe an die Herrlichkeit des Augenblicks glänzend bewies. Im Verlaufe einer weiteren Stunde erklangen die beiden anderen Präsidientieder ("Kommt, Brüder, trinkt froh mit mir"; "O alte Burschenherrlichkeit"), wurden die ersten bereits eingetroffenen Glückwunschdepeschen gelesen und richtete einer der Festgäste, der aus Neval eingetroffene Estone Ludwig v. Weindrich, im Namen der baltischen Provinzen, deren geistiges Leben ein Jahrhundert hindurch von der alten alma mater bestimmt worden ist, das

sitionen richtete, um das Bild auf immer festzuhalten, der mußte sich in dankbarer Freude gesehen: das ist kein kümmerlicher Abglanz einer nie wiederkehrenden Vergangenheit, sondern die Erfüllung unserer wehmüthigen Träume, es ist sie selbst, die Dörptsche Burschenherrlichkeit, die nicht sterben kann, so lange es auf dem Erdenrund noch Jünger der alten Universität vom Embachstrande giebt, denen Liebe und Treue zu keinen leeren Phrasen geworden sind. Hier war sie greifbar in Erscheinung getreten, aber sie konnte es nur, weil ihr innerstes Wesen erst mit uns selbst zu Grunde geht. Nicht nur in Genen lebt sie, die sich am 21. April zusammenschun konnten, um ihr äußeres Wiederersehen zu ermöglichen, sondern auch in Hunderten und aber Hunderten von weniger Glücklichen, die hier und anderorten durch äußere Umstände den frohen Vereinigungen fern gehalten wurden, sich aber im Herzen sagen, daß sie dem Vermächtnisse ihrer nach Licht und Schönheit ringenden, an Ehre haltenden Jugend treu bleiben wollen bis in den Tod.

Hier in unserer Residenz gab es am 21. April 225 Glückliche, die im Stände waren, die Dörptsche Burschenherrlichkeit nicht nur im alten Wesen, sondern auch in den alten Formen vor sich zu sehen, sich in dem mit studentischen Emblemen herrlich geschmückten Saale des

Wort an die Versammlung. In den Ausdrücken der ehrendsten Anerkennung hob er die Verdienste hervor, die sich die in St. Petersburg lebenden Jünger Dorpat's durch unentwegtes Festhalten an den Principien, denen sie in der Jugend Treue geschworen, um Heimath und Vaterland erworben haben, und ermahnte sie, hierbei zu beharren, da sie nur dann den schönen Auftrag, den ihnen die alma mater Dorpatensis auf den Lebensweg gegeben, erfüllen und dergestalt für die Wahrung der echten Kaitertreue und des Sinnes für staatserkhaltende Politik wirken könnten. Den Geist dieser Rede athmeten auch die Telegramme. Diese kamen:

aus der Embachstadt: von den versammelten Burschen und Pfistlern; aus Weseenberg: von Dr. Boff, Dr. Schröter, G. Punnius, W. Stackelberg, L. Pallon, F. Pallon, N. Dehio, W. Dehio, B. Dietinghoff, G. Wechemerschhausen, F. Sivers, G. Sivers, F. Wilde, Dr. Wübrig, Dr. Luig, Dr. Schröppe, Dr. Hoffmann, J. Monkewicz, Pastor Maffing; aus Windau: von den versammelten Pfistlern; aus St. Petersburg: von Frits Jessen und vom Convent der "Neuania"; aus Kronstadt: von einem alten Oxforder Studenten, dem Pastor emeritus Arthur Middle; aus Berlin: von Beh im Namen von 64 Pfistlern und Freunden der alma mater Dorpatensis; aus Karlsruhe:

von Otto Strube, Leopold Regold und Carl Wahl. Von Dr. A. v. Bunge war aus Estland eine Glückwunschkarte eingetroffen.

Der Höhepunkt des Festes, die weihenolle Ceremonie des Landesvaters, begann gegen 11 Uhr, und dann hielt jene unbeschränkte und doch ungetriebte Fröhlichkeit, die zu den schönsten Gütern der Erinnerung des Dörflichen Studenten gehört, erst recht ihren Einzug. Solo- und Chorlieder folgten einander; den Anröchtern und anderen Persönlichkeiten, die sich um das Gelingen des Festes verdient gemacht, wurde die traditionelle „ferrige Bombe“ gebracht, und bis in den hellen Morgen saßen die Kommilitonen freudig bewegten Herzens beisammen, immer wieder in neuen Gruppierungen, alte Bekanntschaften erneuend, neue anknüpfend, immer in derselben begeisterten Festesstimmung. Die Vorschrist für die Studierenden der ältesten, schwedischen Universität Dorpat „Omnes et singuli orgia Baccii detestantur“ ist hierbei freilich vollkommen außer Acht gelassen worden, aber Niemand ist dadurch geschädigt worden — Alle haben ein neues, kostbares Gut der Erinnerung nach Hause getragen.“

Nordlind. Ztg. Nr. 93. 25 IV 902.

drich Barrot jun. 1831—33. 15) Professor der Chirurgie Dr. Johann Christian Moier 1833—35. 16) Professor der altclassischen Literatur Dr. Christian Friedrich Neue 1836—38. 17) Professor der prakt. Theologie Dr. Carl Christian Ullmann 1839—41. 18) Professor der Physiologie Dr. Alfred W. Volkmann 1841—42. 19) Professor der altclassischen Literatur Dr. Christian Friedrich Neue 1842—51. 20) Dr. Eduard Hassner 1851—57 (von der Regierung ernannt). 21) Professor der Physiologie Dr. Friedrich Bidder 1858—65. 22) Professor der gerichtl. Medicin Dr. Guido Samson von Timmelferna 1865—68. 23) Professor der Chirurgie Dr. Georg v.

Nordlind. Ztg. Nr. 92, 24 IV 902.

Pernau. Das Fest des hundert jährigen Stiftungstages der alma mater am 21. April soll, wie die „Bern. Z.“ berichtet, alle Philister zu einer Feier des Gedenktages vereinigen. Die Feier wird um 6 Uhr im oberen Saale der Musikgesellschaft stattfinden.

Nordlind. Ztg. Nr. 86. 16 IV 902.

Die Rectoren der Universität Dorpat.

In einem besonderen Beiblatt „zum Gedächtniß des 21. April“ führt das „Nig. Ztbl.“ u. A. auch sämtliche Rectoren seit Eröffnung der Universität auf. Die Rectoren der Universität von 1802 ab waren:

1) Professor der Physik Dr. Georg Friedrich Barrot 1802—3. 2) Professor der Pathologie Dr. Daniel Georg Balf 1803—4. 3) Professor der Geschichte Rußlands Dr. Adam Christian Gaspari 1804—5. 4) Professor der Physik Dr. Georg Friedrich Barrot 1805—6. 5) Professor des Römischen Rechts Dr. Georg Friedrich Meyer 1806—8. 6) Professor der Gynäkologie Dr. Christian Friedrich Deusch 1809—10. 7) Professor der Chemie Dr. David Hieronymus Grindel 1811—12. 8) Professor der Physik Dr. Georg Friedrich Barrot 1812—13. 9) Professor der Diätetik Dr. Mariin Ernst Stig 1813—14. 10) Professor der Cameraia Dr. Friedrich Eberhard Ambach 1814—16. 11) Professor desländischen Rechts Dr. Christian Julius Ludwig Stölher 1816—17. 12) Professor der Chemie Dr. Ferdinand Giese 1817—18. 13) Professor der russischen Geschichte Dr. Johann Philipp Gustav Ewers 1818—30. 14) Professor der Physiologie und Pathologie Dr. Fried-

Dettingen 1868—76. 24) Professor des Römischen Rechts Dr. Ottomar Meyrow 1876—81. 25) Professor der Chirurgie Dr. Eduard v. Wahl 1881—85. 26) Professor der Physiologie Dr. Alexander Schmidt 1885—90. 27) Professor des Römischen Rechts Dr. Ottomar Meyrow 1890—92.

Nach der Reorganisation der Universität und ihrer im Januar 1893 unter Kaiser Alexander III. erfolgten Umbenennung in „Universität Zarjeff“: 28) Professor der vergleichenden Grammatik der slavischen Sprachen Dr. A. S. Budilowitsch 1892—1901. 29) Professor des Staatsrechts Dr. A. Philippow seit dem 25. Juni 1901.

Fenilleton.

Der Jubiläums-Commers in Kerrimois

am 23. April 1852.

Die Zahl derer, die vor 50 Jahren den Jubiläums-Commers in Kerrimois mitgefieiert haben schreibt — das „Rig. Tgbl.“ in seiner Festsbeilage zum 21. April — hat sich bereits bedenklich gelichtet. Die jüngsten Bursche von damals dürften heute 68 Jahre alt sein. Ihnen wird jetzt, so glauben wir, eine Erinnerung an jenes fröhliche Fest willkommen sein. — Wir besitzen eine Schilderung jenes Commerces aus der Feder des verstorbenen Dr. med. Heinrich Boße, die in seinen „Skizzen aus Dorpat“ enthalten ist. Verkürzt folgt sie hier:

„Am 23. April des Jahres 1852 bot die große Heerstraße nach Riga zu in den frühen Nachmittagsstunden dieses sehr schönen, warmen und sonnenhellen Tages bis auf etwa 10 Werst von Dorpat ein gar sonderbares, lebensvolles Schauspiel.

Die ganze Studentenschaft schien auf einer Auswanderung begriffen zu sein. Postspanner mit 2, 3, 4, 6 Pferden bespannt, große und kleine Planwagen mit ihren hin und her wackelnden Leinwand- oder Mattenverdecken, Fuhrmannsdroschken, bescheidene Einspänner, Fuhrwerke von aller Art, Form und Größe rollten, polterten, knarrten, ächzten, stöhnten rastlos vorwärts auf dem wahrhaft furchtbaren Wege, brachen sich Bahn durch Schlamm und Eis, sprangen in tiefe Löcher hinab, versanken in hohen, halb fortgeschmolzenen Schneewehen, strebten sämmtlich zu einem Ziele, zu dem Gütchen Kerrimois, wo der große Commercs

gefieiert werden sollte zum Gedächtniß des 50-jährigen Jubiläums der Universität.

Alle diese Fahrzeuge waren brechend voll mit singenden, lachenden, plaudernden Studenten in bunten Farbenmützen und Bändern und mit den Corpsphilistern, welche der große Tag aus Nah und Fern herbeigerufen hatte; nebenher trottirte und gallopirte sogar, wo das letztere nur irgend thunklich erschien, eine Anzahl ebenso flotter, ebenso lustiger Studenten, auf lebenslustigen oder lebensmüden Miethgäulen, im Ganzen eilte ein Zug von weit aus 1000 jungen und alten Musensohnen, das ersehnte Ziel zu erreichen. . . .

Schon viele Tage zuvor hatte ein Festcomité bei Luchfinger seine Sitzungen gehalten und dort unter Anwendung geeigneter Stärkungsmittel mit vieler Mühe die Beschlüsse für das Arrangement der großen Feier gefaßt; dann hatte man Ausrichter ernannt, die Geldbeiträge bestimmt und jetzt war in Kerrimois Alles zum Empfange der Gäste bereit. Auf einem sehr großen freien Platze in der Nähe des Gutsgebäudes erhob sich eine genügend geräumige Festhalle, geziert mit zahlreichen Fahnen in den Farben der verschiedenen Corporationen und mit grünen Guirlanden; sie wurde fürs Erste nicht benutzt, da das schöne Wetter den Aufenthalt im Freien begünstigte, woselbst eine große Menge von Tischen und Bänken aufgeschlagen war.

Die zur würdigen Bewirthung einer so zahlreichen Versammlung nöthigen Speisen und Getränke hatte man natürlich in colossaler Menge anschaffen müssen: viele Fässer Bier, Bouteillen von Cognac, Rum, Arac und Weinflaschen, viele Tausende von Butterbröden u. s. w. und es war amüsant zu sehen, wie bei der Anfertigung

gung von Grog, Punsch und dergl. zu Werke gegangen wurde.

Das heiße Wasser brodelte in mächtigen Feldkesseln — große neue Wasserküben dienten als Bowlen, zu welchen ganz Zuckerhüte, Duzende von Flaschen Rum — Massen von Citronen verbraucht wurden; man hätte in solch' einer Bowle baden können. Aus diesen Punschmeeren wurden nun Schüsseln, Gläser, Pumpen gefüllt, das Bier dagegen zapfte man in ungefähr 10 bis 20 Stoop haltende Glaskrüge, die, von den aufwartenden Füttsen an die verschiedenen Tische zum Gebrauch vertheilt, sehr bald einer wiederholten Füllung bedurften.

Der Commers begann, wie gewöhnlich, mit dem „Gaudemus igitur“, welches im Festhause gesungen wurde. Als sich die Menschenmenge im Gebäude versammelt hatte, wo Tisch an Tisch, der Breite nach gestellt, fast das ganze Innere einnahm, stellten sich die Präsidirenden mit ihren Hiebern zu je zweien an die Endseiten der Tische, klopfen ihr „Silentium“ mit einigen donnernden Schlägen und dann begann das immer herrliche und kräftige alte Lied. Welch' ein Chor! Das Gebäude war zu eng für ihn, die Tonwellen wurden gebrochen und dennoch machte der Gesang einen mächtigen Eindruck. Wenn etwas störend erschien, so war es das, daß es nicht ermöglicht werden konnte, den Gesang mit einem Schlage beginnen und enden zu lassen; es fehlte eben an einem Dirigenten, der das Ganze überschauen und durch seinen Wink zu leiten vermochte.

Es folgten darauf einige Reden, aber bei ihnen störte das enge, wenig akustisch gebaute Local, so daß nur die den Rednern zunächst Stehenden etwas vernahmen.

Ein viel größtes Vergnügen fanden die Versammelten draußen im Freien, wo sich alsbald Bekannte zu Bekannten gesellten, alte Erinnerungen ausgetauscht, neue Bündnisse geschlossen wurden. Was machte es, daß zehn verschiedene Lieder, von zehn Becherkreisen auf einmal gesungen, einem musikalischen Zuhörer Pein bereiteten; die Sänger selbst hörten nur ihre eigenen Weisen und ließen es sich gar wohl sein. . . .

Gegen Abend schritt man zum Landesvater. Dieses ist ein uralter Brauch von symbolischer Bedeutung, er soll den Anwesenden die Grundprincipien des Burschenthums, Ehre, Treue, Einigkeit in besonderer Feierlichkeit vor die Seele führen, die Bande der Freundschaft immer fester knüpfen, den jungen Anwuchs anschließen; er ist eine einigende, versöhnende Handlung. — Aus der Mitte der Versammelten treten die Chargirten zusammen, dazu noch einige andere erwählte Landsleute, die als Präsidirende die Feierlichkeit leiten.

„Alles schweige, jeder neige
Ernsten Tönen nun sein Ohr —
Hört, ich sing das Lied der Lieder“ u. s. w. . . .

„Die alten kräftigen Worte, erhoben durch eine schöne Melodie, werden mit wahrer Begeisterung gesungen, welche ihren Höhepunkt erreicht, wenn zum Schluß das Farbenlied der Corporation erschallt. Mit einem Hoch auf letztere schließt der Landesvater, nicht aber seine Wirkung: man sieht eine Weile lang nur Gruppen sich umarmender, küßender, händeschüttelnder Paare, mit stürmischer Fröhlichkeit ihre Beziehungen unter einander auffrischend und befestigend; die Feier ist gar passend für junge schwärmerische, für das Schöne und Edle glühende Gemüther; man befindet sich in einem wohl-

thuenden Rausche schön erregten Gefühls und giebt sich demselben aus ganzer Seele hin.

In Ferrimois nahm der Landesvater großartige Dimensionen an, der Kreis von mehr als 1000 Anwesenden umfaßte einen so ausgedehnten Raum, daß es fast unmöglich war, die Gesichter der Gegenüberstehenden zu erkennen; die Präsidirenden, 36 oder 48 an der Zahl, bildeten selbst ein starkes Corps und präsentirten sich stolz und malerisch mit ihren breiten farbigen Seidenschärpen, den im Abendsonnenscheine blizenden schimmernden Fiebern, mit ihren buntsfarbigen Körben, den silbernen Vocalen in den Händen. Zuerst gab es einen unsäglichen Wirrwar, endlich aber wurde es doch still und die Tonmassen wogten hinauf in das rosig überhauchte Abendblau. Schon an und für sich gestaltete sich die Scene ergreifend, sie wurde es noch mehr durch die vielen alten Herren, denen ihre ganze Jugendwonne wieder aufgegangen schien.

Neben mir saß ein Weiskopf, ein wackerer greiser Prediger. Als an ihn die Reihe des Nüzendurchbohrens kam, stand er auf und streckte seine gebückte Gestalt; mit zitternder Hand schob er seine wattirte Mütze auf die Klinge, die Watte quoll aus dem Riß hervor, dem Alten aber glänzte eine Thräne im Auge, wie er so da stand, mit dem Sammetkäppchen auf seinem ehrwürdigen Haar. — Ach, du alter Bursch, fühlst du es wogen und beben in der Brust, reißt es dich hin, das wohlbekannte Klingen:

„Stets, ja stets ein braver Bursche sein.“

Was heißt das? Stets Ehre und Treue im Herzen haben, sich die Jugend bewahren, das warme menschliche Gefühl, den Glauben an das Gute, das Schöne; wer das nicht kann, dem perlt keine Thräne bei diesen Klängen, wenn er

sie wieder hört nach langen Jahren voll Enttäuschungen und geknickten Hoffnungen.

In tiefer Dämmerung endete der Landesvater; es war empfindlich kalt geworden, wir eilten in die Festhalle, wo eine Collation aufgetragen war; ein großes Transparent füllte den Fond der Halle, es spielte auf das treue Zusammenhalten der Corporationen an und enthielt in einer aus deren Emblemen und Devisen zusammengefügten Einfassung 6 Jünglingsgestalten, welche sich umschlungen hielten und die Hände reichten. Draußen war der Vollmond aufgegangen und erfüllte bald die Gegend mit Tageshelle, Feuer wurden angezündet, um welche sich malerische Gruppen von Trinkern und Sängern lagerten, Andere thaten sich zusammen zu Quartettgesang. In der Nacht endlich überraschten uns die Festordner mit einem hübschen Feuerwerk. Die Vorräthe an Getränken waren doch zuletzt erschöpft und so machten wir uns denn auf den Heimweg. Es froh ein wenig und dadurch wurde die Straße noch unsfahrbarer, denn die Räder brachen jetzt durch die gefrorene Kruste, welche ihnen sowohl, wie den Pferden ein bedeutendes Hinderniß entgegenstellte. Erst am hellen Morgen nach mehrstündiger Fahrt langten wir in Dorpat an“

Nov. 1. 1843, 25. 17. 402.

Jurjew. Zum Gedenktage der Universität sind der „Nordlwl. Ztg.“ zufolge in großer Zahl telegraphische Festgrüße eingetroffen, so aus Jurjew, vom Lande, aus Rüstago, Fellin, Werro, Serbigal, Riga, Reval, Baltischport, Mitau, Libau, Windau, Goldingen, Hasenpoth, Talsen, Subbat, Groß Eckau, Birsgaln, Frauenburg, Polangen, Wenden, Marienburg, Stockmannshof, Sackenhausen, Dwinsk, Grihwa-Sengallen, St. Petersburg, Terijoki, Pleskau, Borchow, Staraja Ruffa, Twer, Polozk, Petrosawodsk, Wologda, Archangel, Swenziany, Sceymel, Schileli, Muramjew, Drel, Birsha, Wilna, Wirballen, Warschau, Lobz, Ssuwalki, Moskau, Kiew, Woronesh, Wolst, Tscherny Gorodok, Homel, Sfarepta, Penja, Obeffa, Sewastopol, Batum, Chassaw Jurt, Wladikawkas, Tiflis, Barnaul, Irkutsk, Jlegkaja Saschtschita, Wlagoweschtschensk. Ferner ausländische Festgrüße aus: Berlin, Eberswalde, Bad Nauheim, Sarburg in Lothringen, Amsterdam, Gardone am Garde-See. *Rev. Rev. N 94. 26 IV 902.*

Moskau. Zu einer privaten Feier des 100. Jahrestages der Eröffnung der alten alma mater Dorpatensis versammelten sich Sonntag die hier weilenden Philister der baltischen alma mater in Zarizyno an der Kursker Bahn. An ein gemeinsames Frühstück im Dippmannschen Sommerlocal schloß sich ein gefelliges Beisammensein, wobei in Wort und Lied der ehrwürdigen Jubilarin und alten Burschenherrlichkeit gedacht wurde. Die Festansprache hielt Director Wernander als Alterspräsident, einen zweiten Toast auf die gefeierte Hochschule brachte Provisor Schwarz aus. Damit es auch an heiteren Erinnerungen nicht fehle, wurde ein in klassischem gereimten „Kullendeutsch“ abgefaßter Brief des sagenumwobenen alten „Wuchziger“ verlesen. Von den Theilnehmern an der stimmungs-vollen Jubelfeier wurde ein photographisches Gruppenbild aufgenommen. *Rev. Zg. N 93. 25 IV 902.*

Reval, 7. März.

**Von der Gründung der Universität
Dorpat.**

Zur Gründungsgeschichte der Universität Dorpat bringt die „St. Pet. Btg.“ aus der Feder des Herrn ag., unter welcher Chiffre sich bekanntlich der Name eines ebenso gewiegten wie productiven Kenners verschiedener Gebiete der baltischen Geschichte birgt, folgenden Artikel:

Am 12. December dieses Jahres begehrt die Universität Jurjew (Dorpat) die officielle Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Vom 12. December 1802 ist die „Gründungsacte der Kaiserlichen

..... (Aus dem russ. u. nordr. Btg.).

Zur Gründungsgeschichte der Universität Dorpat schreibt die deutsche „St. Pet. Btg.“ unter der Chiffre ag:

Am 12. December dieses Jahres begehrt die Universität Jurjew (Dorpat) die officielle Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Vom 12. December 1802 ist die „Gründungsacte der Kaiserlichen

..... (Aus dem russ. u. nordr. Btg.).

[Rev. Btg. № 55. 7. März 1892]

^{Rev. Btg. № 78} **Libau.** Auf der Commilitonenversammlung, die vorgestern Abend stattfand, um zur Frage einer gemeinsamen Feier des 100. Stiftungstages der Landesuniversität Stellung zu nehmen, wurde, der „Lib. Btg.“ zufolge, beschlossen, den 21. April als Immatriculationstag des ersten Studenten mit einem gemeinsamen Feststück zu begehen. Ort und Zeit wird später das erwähnte Ausrichtercomité bekannt gegeben werden.

^{Rev. Btg. № 93} hs. Von den hier ansässigen Philistern wurde am 21. April im Saale des „Baltischen Hofes“ der hundertjährige Gedenktag der Eröffnung der Universität Dorpat festlich begangen. Rev. Anz. № 93. 25. April 1892.

**Festrede zum hundertjährigen
Stiftungstage der Universität Dorpat.**

Gehalten von
Stadtsecretär Straus
auf dem Festessen am 21. April 1902 in Libau.

**Geehrte Commilitonen und
Festgenossen!**

Zum ersten Mal gegründet unter dem Einfluß des befreienden Gedankens der Reformation, neugegründet unter dem Eindruck jener gewaltigen Geistesbewegung des 18. Jahrhunderts blickt unsere Landesuniversität in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurück.

Mittels Allerhöchster Ukase vom Jahre 1798 und 1799 wurde den Ritterschaften der baltischen Provinzen gestattet, eine Universität in Dorpat zu errichten. Am 21. April 1802 wurde diese — als baltische Landesuniversität begründete Hochschule durch Gottesdienst und Festactus eröffnet, an die sich die Immatriculation der ersten Studenten schloß. Wenngleich durch Kaiserlichen Erlaß vom 12. December 1802 die Universität aus einem ritterschaftlichen in ein staatliches Institut verwandelt und demnach officiell die Stiftungsfeier am 12. December abgehalten wurde, so ist doch von jeher seitens der Studirenden der 21. April festlich begangen worden. Der Zeitpunkt, an dem unsere alma mater ihren Tempel der Wissenschaft aufthat und die Söhne der baltischen Lande zu sich rief, an dem sie ihre Lehrthätigkeit eröffnete, ist der unserm Empfinden nächstliegende und bedeutungsvollere, woher auch wir die ehemaligen Studirenden uns hier zusammengefunden haben, um heute am 21. April die Stiftungsfeier unserer Universität und zwar die Centenarfeier zu begehen. Zu dieser Feier veranlassen uns also nicht äußerliche Gründe nicht allein die Lust am geselligen Zusammensein, sondern tiefe Empfindungen, die aus unserem Innern hervorquellen: Empfindungen des Dankes für das, was uns unsere alma mater für Geist und Gemüth geboten und in uns gelegt hat, Empfindungen erinnerungsfreudigen Gedankens an die unter ihrem Schutze verbrachte schöne Jugendzeit. Freies, wissenschaftliches Studium bot uns unsere

Universität, beherrscht von einem Geiste, welcher dazu treibt forschend fortzuarbeiten und über das nächstliegende Brodstudium hinaus auch den Blick zu lenken auf die F e l d e r, von denen die reine und echte Wissenschaftlichkeit ihre vollen Garben hineinträgt in die ewigen Scheuern des Ahnens und Wissens des Menschengesistes. In dem freien Studium der Wissenschaften wurden wir zum Streben nach der Wahrheit, zur Gewöhnung selbständigen Denkens und Prüfens angeleitet.

Und war die academische Freiheit und Selbständigkeit gewährt — nicht jenes Herrbild der Freiheit, die in der Ungebundenheit von Pflichten und der Verleugnung der Autorität besteht, sondern die Freiheit, die sich selbst Pflichten auferlegt, die sich unter das

Gesetz stellt, die in Selbstbeherrschung und Selbstverwaltung sich feste Normen des Lebens zu schaffen sucht. Durch die Darbietung dieser hohen Gaben und durch das Erschließen und Pflegen der durch diese Darbietung in uns geweckten Keime und Anlagen hat unsere alma mater uns eine Wegzebrung und ein Rüstzeug auf den Lebensweg mitgegeben, die uns stark machen sollen, den auf demselben an uns herantretenden Anforderungen zu genügen, die uns da, wo ein Kampf die Leidenschaften erwachen läßt, wo Parteilungen, Abneigungen und Zuneigungen in Frage kommen — Kraft und Halt geben sollen, und ein sachliches s e l b s t ä n d i g e s Urtheil zu bilden, danach ohne Menschenfurcht und Gunst zu handeln und dadurch zu wahrhaft tüchtiger und gewissenhafter Pflichterfüllung zu gelangen.

Die Zeit, während der wir durch ernstes Streben und Arbeiten diese hohen Gaben unserer alma mater in uns aufzunehmen suchten, sie ist ja gleichzeitig durchglüht von dem rosigen Lichte der Jugendsonne, sie steht ja unter dem Schimmer unserer frohen freien Burschenzeit.

Sollen wir da nicht heute auch künden, was uns durch die Seele zieht, Allen verständlich, die unser Studentenleben kennen. Der es nicht kennt, der kennt das Leben, wie einer die Poesie, welcher den Homer nicht gelesen und nicht die Niebelungen. Die Studentenzeit ist unsere epische Periode, wie die Liebe unsere lyrische, das spätere gereifte Berufsleben unsere dramatische Periode ist. Die letztere ist die bedeutungsvollste und die Lyric ist zu allen Zeiten gewesen und so alt wie das Epos. Und trotzdem wann und wo fände ich Preis genug für jenes herbere Dichten und Trachten, jenes Verweben von Poesie und Wirklichkeit, ungekünstelte Empfindungen — eine Welt, die die Sorgen kaum kennt, wenig Eigennuz, aber

Treue von Mann zu Mann, Wahrheit gegen Freund und Feind. Du alte Burschenherrlichkeit — Du gabst uns ja so viele traute und fröhliche Stunden, in denen enge Bande der Freundschaft sich knüpften, Du pflegtest die Treue zur Heimath und fördertest das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, Du gabst uns die Lust der Lieder und der Waffen, Du gabst uns jene erinnerungsreichen köstlichen Tage der Jugendlust und des Jugendmuthes, deren wir jubelnd gedenken: „Decken den Scheitel auch silberne Haare, Vivant der Bursche verjubilte Jahre!“

Du seeltge goldene Burschenzeit, Du bist und bleibst uns unvergesslich, — auch denjenigen, für die das Leben nach der epischen Lust vielleicht zu einem postelosen Werkeltag geworden ist, weil es zu einer großen Liebe nicht gekommen und es zu einem ordentlichen Drama an Raum, Handlung oder Character gefehlt hat — sie blicken gewiß in stillen Stunden gern hinüber in jenes Einst, in jenes Damals, da sie die Poesie leibhaftig erlebten, wenn auch die Lippen dabei raunen: „Du alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du geschwunden, nie kehrt du wieder goldne Zeit, bist frei so ungebunden!“

Unter Deinem Schutze alma mater und unter Deiner Einwirkung haben wir unser Burschenleben verbracht, Du hattest Nachsicht für „das sich ausleben und austoben wollen Deiner Söhne, und schäumte dasselbe auch zuweilen über, so wußtest Du zügelnd und strafend einzugreifen in der Weise und mit dem Verstandniß, die Dir Deine Söhne nicht entfremdete.

Meine Herren Commilitonen! Die Gesamtheit dieser hohen Güter, die wir uns eben vergegenwärtigt haben und die Art und Weise, wie sie unsere alma mater spendete, sie hat ihr Tausende und aber Tausende von Jüngern zugeführt. Eine stattliche Heerschaar ist es, auf die sie blicken kann, die sie mit dem academischen Rüstzeug versehen wieder in das Leben hinausgesandt hat zum Nutz und Frommen für unsere engere Heimath, aber auch für das große Reich, ja! für die ganze Welt: an den schneebedeckten Ararat, auf das Polarmeer hinaus, nach China, Deutschland, Frankreich, England und Italien, in die neue Welt und zu dem kleinen Heldenvolke, das einem übermächtigen und erbarmungslosen Gegner gegenüber sich verblutet — sind ihre Jünger gezogen helfend, arbeitend, forschend oder lehrend, beseelt von dem von unserer hehren Mutter überkommenen Geiste. Sie alle, mögen sie noch wandern im Strome der Zeit oder mögen sie schon entboten sein in die Schaar der Abgeschiedenen, könnte man sie alle fragen, ob sie sich zu diesem Geiste be-

kennen, ob sie sich zur alma mater Dorpatensis gehörig betrachten, sie würden mit erinnerungswarmem Danke von sich bekennen: suimus Dorpatenses!

Auch wir alma mater bekennen Dir heute unseren Dank für alles Das, was Du an uns gethan und in uns gelegt hast. Wenn auch die Hochburg des Wissens und der academischen Freiheit, die Du aufgerichtet hattest, im Wandel der Zeiten ein anderes, uns fremdes Gepräge erhalten hat. — Du alma mater Dorpatensis bleibst fest bestehen in unseren Herzen und Gedanken. In denselben ist Dir eine Stätte gesichert, über die keine Mißgunst und keine Neidlinge Macht haben, die sich gründet auf den Fels der Treue. In uns und in dem, wie wir Deinen uns überkommenen Geist bethätigen und weiter an die nach uns übertragen, wollen wir Dich fort und fort leben und wirken lassen. Solchen Sinnes können wir auch heute Deines Ehrentages froh werden und dich mit dem alten Heilrufe grüßen: „Vivat creseat floreat alma mater!“

Libanische Zeitung N 92. 22 IV 902.

M. Immensen nach b. Nord. Ztg.

Mit Beziehung auf die Centenar-Feier des 21. April macht der „Fell. Anz.“ darauf aufmerksam, daß der sub Nr. 1 immatriculirte Gustav Petersen, wie aus dem Album Academicum zu ersehen, am 21. April 1782 geboren ist, somit die Säcularfeier mit dem 120. Geburtstag des vielgefeierten ältesten Studenten der Universität Dorpat zusammenfällt.

Nordl. Z. N 64. 18. III 902.

Surjew. Am 21. April werden sich der „Nordl. Ztg.“ zufolge die hier lebenden Philister der alma mater zu einer privaten Feier vereinigen. Die Feier soll im Local der „Ressource“ stattfinden und um 8 Uhr Abends beginnen.

Bernau. Die Feier des hundertjährigen Stiftungstages der alma mater Dorpatensis am 21. April soll alle Philister unserer Landesuniversität, der „Bern. Ztg.“ zufolge, zu einer Feier des Gedenktages vereinigen. Die Feier wird um 6 Uhr im oberen Saale der Mussegesellschaft stattfinden. Rev. Z. N 87. 17 IV 902.

— * Der von den Philistern der „Estonia“ zur Feier des 21. April hier selbst im Saale des Revaler Clubs veranstaltete Fremdencommer war sehr zahlreich besucht — es waren etwa 60 geladene Gäste und ebenso viele Gastgeber anwesend — und nahm bei Gesang und Reden einen ungemein stimmungsvollen und allgemein befriedigenden Verlauf. Nicht wenig trug dazu auch der zündende Quartett-Gesang eines doppelt besetzten Quartetts bei, dessen schöne Einzelstimmen sich zufällig auf dem Feste zusammengefunden hatten.

Rev. Z. N 92. 24 IV 902.

— * In der deutschen „St. P. Z.“ (Nr. 114) findet sich in Form einer Revaler Correspondenz eine sehr freundliche Schilderung der hiesigen Feier des 21. April, die nur insofern eine kleine sachliche Zurechtstellung verlangt, als zu dem von den Philistern der „Estonia“ gegebenen Fremdencommer durchaus nicht nur die Mitglieder der anderen Corporationen und die Studenten geladen waren. Vielmehr überwog die Zahl der zum Fest eingeladenen und erschienenen nicht-corporellen ehemaligen Jünger der alma mater die Zahl der Philister der fremden Corporationen, deren es leider nur sehr wenige gab, ganz erheblich, etwa um das 10—12fache.

Ueber eine hübsche Episode auf dem Commer entnehmen wir dem genannten Blatt Folgendes: „Unter den Reden und Ansprachen bot ein sehr feisches und anmuthiges Gedicht, das Redacteur Mickwitz während des Festes von einer anonymen Einsenderin zugesandt erhalten hatte, ein erwünschtes Intermezzo. Das Gedicht war unterzeichnet „Lydia“ und sprach den alten Söhnen der alma mater so warme und schmeichelhafte Anerkennung aus, daß die Festgenossen nicht allein der Dichterin, sondern allen ihren Geschlechtsgenossinnen dankbar ein donnerndes Hoch ausbrachten.“ Rev. Z. N 93. 25 IV 902.

Charkow. Die Dorpater Commilitonen in Charkow erlassen behufs feierlicher Begehung der Säkularfeier des 21. April folgenden Aufruf;

Commilitonen! In diesem Frühling vollenden sich hundert Jahre seit der Gründung der uns Allen so theuren alten alma mater Dorpatensis, der wir ohne Ausnahme unendlich viel zu danken haben. Nicht nur haben wir, als einstige Zöglinge derselben, in Dorpat unser Wissen bereichert, das frische, frohe Burschenleben, das dort, wie sonst nirgendwo, blühte, hat unseren Charakter gebildet und bewirkt, daß die dort erworbenen Ideale der Jugend uns auch im reifen Mannesalter nicht verlassen. Der alte Geist, der die alma mater beseele, er lebt weiter in uns, ihren Kindern und wird weiter leben, so lange noch Zöglinge derselben über der Erde weilen.

Die officielle Feier des hundertjährigen Jubiläums der Universität findet in Dorpat am 12. December statt und zweifellos werden einige von uns zu diesem Tage nach der alten Musenstadt am Embach reisen. Der eigentliche Stiftungstag der Universität, an dem vor hundert Jahren die ersten Studenten immatriculirt und die Vorlesungen durch einen feierlichen Actus eröffnet worden, ist jedoch, wie bekannt, der 21. April und gewiß werden die Meisten von uns den Wunsch hegen, diesen Jubeltag nicht unbemerkt vorübergehen zu lassen, sondern, in Erinnerung an entschwundene schöne Zeiten, den Tag des alten Völkercommerc in alter Dörptischer Burschenweise festlich zu feiern. Um die Jubelfeier in einer der Bedeutung des Tages angemessenen Weise zu begehen, empfiehlt es sich, sie nicht getrennt an den einzelnen Orten stattfinden zu lassen, namentlich dort, wo die Zahl der Dörptischen Philister nur klein ist, sondern gemeinsam in einigen größeren Centren. In der Ueberzeugung, daß für den Süden Rußlands Charkow ein dazu geeignetes Centrum ist, sowohl wegen der Zahl der hier lebenden Commilitonen, als auch wegen der

Charkow. Nachstehender Aufruf ist zur Versendung gelangt und auch der „Düna-Ztg.“ mit der Bitte um Veröffentlichung zugegangen:

Commilitonen! In diesem Frühling vollenden sich hundert Jahre seit der Gründung der uns Allen so theuren alten alma mater Dorpatensis, der wir ohne Ausnahme unendlich viel zu danken haben. Nicht nur haben wir, als einstige Zöglinge derselben, in Dorpat unser Wissen bereichert, das frische, frohe Burschenleben, das dort, wie sonst nirgendwo, blühte, hat unseren Charakter gebildet und bewirkt, daß die dort erworbenen Ideale der Jugend uns auch im reifen Mannesalter nicht verlassen. Der alte Geist, der die alma mater beseele, er lebt weiter in uns, ihren Kindern und wird weiter leben, so lange noch Zöglinge derselben über der Erde weilen.

Die officielle Feier des hundertjährigen Jubiläums der Universität findet in Dorpat am 12. December statt und zweifellos werden einige von uns zu diesem Tage nach der alten Musenstadt am Embach reisen. Der eigentliche Stiftungstag der Universität, an dem vor hundert Jahren die ersten Studenten immatriculirt und die Vorlesungen durch einen feierlichen Actus eröffnet worden, ist jedoch, wie bekannt, der 21. April und gewiß werden die Meisten von uns den Wunsch hegen, diesen Jubeltag nicht unbemerkt vorübergehen zu lassen, sondern in Erinnerung an entschwundene schöne Zeiten, den Tag des alten Völkercommerc in alter Dörptischer Burschenweise festlich zu feiern. Um die Jubelfeier in einer der Bedeutung des Tages angemessenen Weise zu begehen, empfiehlt es sich, sie nicht getrennt an den einzelnen Orten stattfinden zu lassen, namentlich dort, wo die Zahl der Dörptischen Philister nur klein ist, sondern gemeinsam in einigen größeren Centren. In der Ueberzeugung, daß für den Süden Rußlands Charkow ein dazu geeignetes Centrum ist, sowohl wegen der Zahl der hier lebenden Commilitonen, als auch wegen der bequemen Eisenbahnverbindungen

bequemen Eisenbahnverbindungen nach allen Richtungen, wenden sich, im Auftrage der hier lebenden einstigen Zöglinge der alma mater Dorpatensis, die Unterzeichneten an Euch, Commilitonen, mit der Bitte, zu diesem Tage nach Charkow zu kommen, wo am 21. April das Jubelfest durch einen solennen Commers mit Landesvater gefeiert werden soll. Ueber die Art der projectirten Feier kann vorläufig nur mitgetheilt werden, daß für den 20. April 8 Uhr Abends eine zwangslose Zusammenkunft und Empfang der angereisten Gäste im Restaurant Zimmermann (Сумская улица 11) geplant ist und für den folgenden Tag Nachmittags um 6 Uhr ein Commers in alter Dörptscher Weise in einem mit einem Garten verbundenen Local in oder bei der Stadt. Zu näherer Auskunft und zur Hilfe beim Auffuchen der Wohnungen sind die Unterzeichneten gern erbötig.

Commilitonen! Erinnert Euch Eurer schönen Jugendzeit und der herrlichen im alten Dorpat verlebten Tage! Vergesst für einige Zeit die täglichen Sorgen und helft uns, die hundertste Wiederkehr des Tages der Gründung der alten alma mater Dorpatensis würdig zu begehen! Vivat crescat floreat, Alma mater Dorpatensis in aeternum!

С. v. Ruckteschell — Сумская 23, Н. Berg — Пушкинская 53, Prof. L. Struve — Астрономическая Обсерваторія, Н. v. Zrmer — Рыбная, домъ Голева, Н. Charin — Харинскій пер. 1, О. Lichtenstein — Дворянская 12, Dr. J. Finc — Вознесенская 12, Dr. E. Svenson — Пушкинская 7, Magister M. Kossatsch — Зміевска 1. *Rev. Acad. № 51. 2 III 902.*

Centrum ist, sowohl wegen der Zahl der hier lebenden Commilitonen, als auch wegen der bequemen Eisenbahnverbindungen nach allen Richtungen, wenden sich, im Auftrage der hier lebenden einstigen Zöglinge der Alma Mater, die Unterzeichneten an Euch, Commilitonen, mit der Bitte, zu diesem Tage nach Charkow zu kommen, wo am 21. April das Jubelfest durch einen solennen Commers mit Landesvater gefeiert werden soll. Ueber die Art der projectirten Feier kann vorläufig nur mitgetheilt werden, daß für den 20. April, 8 Uhr Abends, eine zwangslose Zusammenkunft und Empfang der angereisten Gäste im Restaurant Zimmermann (Сумская улица 11) geplant ist und für den folgenden Tag, Nachmittags um 6 Uhr, ein Commers in alter Dörptscher Weise in einem mit einem Garten verbundenen Locale in oder bei der Stadt. Zu näherer Auskunft und zur Hilfe beim Auffuchen der Wohnungen sind die Unterzeichneten gern erbötig.

Da es sehr wichtig ist, schon früher die Zahl der Festtheilnehmer zu kennen, und da die Vorbereitungen zur Feier mit Kosten verbunden sind, bitten wir dringend, Anmeldungen zur Theilnahme, bei Einsendung einer Anzahlung von 10 Rbl., bis zum 25. März einem der Unterzeichneten zusenden zu wollen. Natürlich werden wir bemüht sein, die Kosten, welche unter allen Theilnehmern gleichmäßig vertheilt werden, nach Möglichkeit niedrig zu halten, damit auch weniger Bemittelten die Theilnahme ermöglicht werde.

Commilitonen! Erinnert Euch Eurer schönen Jugendzeit und der herrlichen im alten Dorpat verlebten Tage! Vergesst für einige Zeit die täglichen Sorgen und helft uns, die hundertste Wiederkehr des Tages der Gründung der alten Alma Mater würdig zu begehen! „Vivat crescat floreat Alma Mater Dorpatensis in aeternum!“

Die Unterschriften lauten: С. v. Ruckteschell, (Сумская 23), Н. Berg (Пушкинская 53), Prof. L. Struve (Астрономическая Обсерваторія), Н. v. Zrmer (Рыбная, дом Голева), Н. Charin (Харинскій пер. 1), О. Lichtenstein (Дворянская 12), Dr. J. Finc (Вознесенская 12), Dr. E. Svenson (Пушкинская 7), Mag. M. Kossatsch (Зміевска 1). *Rev. Acad. № 51. 2 III 902.*

Turjew. Anlässlich der auch von uns wieder-
gegebenen Auslassung über die Stiftung der
Universität geht der „St. Ptb. Ztg.“ unter
der Chiffre „F. Ke.“ folgende Beantwortung der
Frage zu, ob die ehemalige Universität Dorpat
mit Recht als baltische „Landes-Universität“ be-
zeichnet werden konnte:

„Aus dem Material, welches in der Nr. 64
der „St. Ptb. Ztg.“ über die Gründung der
Universität mitgetheilt wird, geht eine solche Be-
rechtigung nicht hervor, es widerspricht ihr sogar,
sofern daselbst dargelegt wird, wie die Universität
bereits im ersten Jahre ihres Bestehens aus einem
ständischen in ein Regierungsinstitut umgebildet ward.
Andererseits ist von gewissen Seiten diese Berechti-
gung wiederholt aufs hartnäckigste in Abrede gestellt
und dabei behauptet worden, jene Bezeichnung beruhe
lediglich auf Anmaßung. Das aber ist nicht der
Fall, sondern als „Landes-Universität“ darf die
baltische Hochschule gemäß ihrer von Kaiser Alex-
ander I. am 12. December 1802 unterzeichneten
Stiftungsurkunde sehr wohl bezeichnet werden, wo
gleich die einleitenden Worte lauten: „Zufolge der
wohlthätigen Absichten Unseres vielgeliebten Va-
ters, des Kaisers Paul I. glorreichen und gesegne-
ten Andenkens, errichten Wir, durch gegenwärtige
Fundations-Acte, auf ewige Zeiten, für Unser
Reich, und insbesondere für die Provinzen Liv-
-Ehst- und Kurland, eine Universität, deren Sitz
Wir in der Stadt Dorpat bestimmen.“ u. s. w.

Interessant ist übrigens, daß nach Artikel II
ebenderselben „Fundations-Acte“ der Adel jeder
der drei obenerwähnten Provinzen, welcher zur
Errichtung dieser Universität beitragen wird, das
Recht hat, einen Curator zur Führung der öcono-
mischen Geschäfte bei der Universität, zu ernennen.
Diese Curatoren werden, solange sie in Function
bleiben, zur 5. Classe gerechnet; ihre Pflichten
sind übrigens in den Statuten der Universität
zu bestimmen.“ Und im Art. III heißt es
namentlich: „Die Universität führt, gemeinschaftlich
mit den Curatoren, die Verwaltung der ihr ge-
schenkten Güter, und bestimmt auch, unter Ober-
aufsicht des öffentlichen Unterrichts, die Verwen-
dung aller ihrer Einkünfte.“ *Rev. Anst. N. 58. II III 907.*

Inland.

Baltische „Landes-Universität“.

Anlässlich der neulich wiedergegebenen Auslassung
über die Stiftung der Universität geht der „St.
Pet. Ztg.“ unter der Chiffre „F. Ke.“ folgende
Beantwortung der Frage zu, ob die Universität mit
Recht als baltische „Landes-Universi-
tät“ bezeichnet werden konnte:

„Aus dem Material, welches in der Nr. 64 der
„St. Pet. Ztg.“ über die Gründung der Universität
mitgetheilt wird, geht eine solche Berechtigung nicht
hervor, es widerspricht ihr sogar, sofern daselbst
dargelegt wird, wie die Universität bereits im ersten
Jahre ihres Bestehens aus einem ständischen in ein
Regierungsinstitut umgebildet ward. Andererseits ist
von gewissen Seiten diese Berechtigung wiederholt
aufs Hartnäckigste in Abrede gestellt und dabei be-
hauptet worden, jene Bezeichnung beruhe lediglich
auf Anmaßung. Das aber ist nicht der Fall, son-
dern als „Landes-Universität“ darf die baltische
Hochschule gemäß ihrer von Kaiser Alexander I. am
12. December 1802 unterzeichneten Stiftungsurkunde
sehr wohl bezeichnet werden, wo gleich die einleitenden
Worte lauten: „Zufolge der wohlthätigen Ab-
sichten Unseres vielgeliebten Vaters, des Kaisers
Paul I. glorreichen und gesegneten Andenkens, er-
richten Wir, durch gegenwärtige Fundations-Acte,
auf ewige Zeiten, für Unser Reich, und insbe-
sondere für die Provinzen Liv-,
Ehst- und Kurland, eine Universität, deren
Sitz Wir in der Stadt Dorpat bestimmen“,
u. s. w.

Interessant ist übrigens, daß nach Artikel II
ebenderselben „Fundations-Acte“ der Adel jeder
der drei obenerwähnten Provinzen, welcher zur Er-
richtung dieser Universität beitragen wird, das
Recht hat, einen Curator zur Führung der oeco-
nomischen Geschäfte bei der Universität, zu ernennen.
Diese Curatoren werden, solange sie in Function
bleiben, zur 5. Classe gerechnet; ihre Pflichten sind
übrigens in den Statuten der Universität zu be-
stimmen.“ Und im Artikel III heißt es namentlich:
„Die Universität führt, gemeinschaftlich mit den
Curatoren, die Verwaltung der ihr geschenkten

Güter, und bestimmt auch, unter Oberaufsicht des
öffentlichen Unterrichts, die Verwendung aller ihrer
Einkünfte.“ *Rev. Ztg. N. 57. III 907.*

— Zur bevorstehenden Hundert-
jahrfeier der „Alma mater“ geht der
deutschen „St. Pet. Ztg.“ nachstehender Ausruf zur
Veröffentlichung zu:

Fuimus Dorpatenses!
Commilitonen!

Am 21. April vollendet sich ein Jahrhundert, seit
der erste Jünger einzog zur Alma Mater Dorpa-
tensis. Tausende sind seitdem durch die Hallen
unserer Hochschule gegangen, und, ausgerüstet mit
den Gaben akademischen Geistes, hinausgetreten ins
Leben. Nun rüsten sich überall die dankbaren
Söhne, die Centenarfeier ihrer hehren Mutter wür-
dig zu begehen. Hunderte gleichgesinnter Commil-
tonen leben und wirken auch in unserer Stadt. An
sie ergeht dieser Ruf. Der Tag, da wir einst mit
wehenden Fahnen zum Commerc hinausjogen, da
Burschenlieder die Domruine zu Dorpat durch-
brausten — dieser Tag soll uns auch hier festlich
vereint finden. Bei gemeinsamer, althergebrachter
Feier, beim Völkercommerce, erhebe uns die alte
Burschenherrlichkeit. Bei den Klängen des Weihe-
liedes wollen wir in alter Treue den Burschen-
schwur erneuern! Laßt uns bezeugen, daß wir die
alten Dorpatenser geblieben sind, trotz des Wandels
der Zeiten. Kommt alle, Commilitonen! Wenn das
Leben die Träume seiner Jugend freundlich erfüllt
hat, zolle der Stätte seiner Bildung den Dank;
und wenn es Enttäuschungen gebracht — nun, der
besinne sich auf das gute Wort:

Alte Burschenherrlichkeit

Bist du gleich entschwunden,
Schlug mir auch im Lauf der Zeit
Frau Fortuna Wunden —

Burschenmuth ich nicht verlor

Mit der Burschenmütze,

Und dem Schicksal nach wie vor

Biet ich led die Spitze! —

Gaudeamus igitur — Pereat tristitia!

Vivat, crescat, floreat Alma mater Dorpaten-
sis in aeternum!

Völkercommerce am 21. April, 8^{1/2} Uhr
Abends im Local des Deutschen Clubs (Demidow
Pereulok 1). Beitrag 4 Rbl.

Anmeldung und gleichzeitige Einzahlung bis
bis zum 15. April erbeten: in der Redaction der
„St. Petersburger Zeitung“. Rev. 3. N. 22, 9 IV 902.

Juristen. In Sachen der Centenar-Feier
der Universität äußert sich das „Rig. Tgbl.“
zu der Frage nach dem „Wann“, der von den
Jüngern der ehemaligen Universität Dorpat zu be-
gehenden Feier ebenfalls dahin, daß dieselbe am
21. April stattzufinden hätte, „zumal wenn wir
berücksichtigen, daß diese Feier eben wesentlich eine
Erinnerungsfeier an vergangene Zeiten
sein wird, die von den gegenwärtigen gar verschie-
den waren und für die Mehrzahl der ehemaligen
Studirenden durch frischere Erinnerungen mit dem
21. April verknüpft sind als mit dem 12. Decem-
ber, zu dessen Feier in der Embach-Stadt immer
doch nur eine relativ kleine Schaar von Studenten
versammelt war.“

„Zur Frage des „Wie“ der bevorstehenden Sä-
cularfeier möchten wir — fährt das „Rig. Tgbl.“
fort — von dem eventuellen Plan einer allgemei-
nen Feier Abstand genommen wissen, da die na-
turgemäße Centrale der ehemaligen Zöglinge unserer
Landesuniversität, die Embach-Stadt, aus verschie-
denen Gründen sich zu einer derartigen Gedächtnisfeier
nicht recht eignet. Natürlich wird es nicht an Solchen
fehlen, die es dennoch an die alte Stätte ihres Ju-
gendstrebens und ihrer Jugendlust treiben wird, und
daher finden wir es nur sehr verständlich, wenn die
„Nordlith. Ztg.“ in ihrer Donnerstags-Nummer der
Hoffnung Ausdruck giebt, daß vor Allem dort eine
gemeinsame Feier stattfinden möge, ohne unse-
rer geschätzten Collegin darin zustimmen zu können,
wenn sie weiter den Wunsch ausspricht, daß diese Feier
„alle diejenigen, denen unsere alma mater und ihre
Vergangenheit theuer ist“, am Embach-Strande ver-
einigen möge. Unserem Dafürhalten nach sollte an
jedem Ort, der eine größere Anzahl ehemaliger
Museumshäuser unserer Universitätsstadt in sich beherbergt,
ein solches Fest stattfinden, das dieselben ohne Rück-
sicht auf alle corporellen Unterschiede vereinigt und
auch die vereinzelt in den kleinen Nachbarstädten und
auf dem flachen Lande hausenden Philister heran-
ziehen würde. Ein aus Philistern der ein-
zelnen Corporationen gebildetes gemeinsames Comité
müßte die nöthigen Vorbereitungen rechtzeitig in die
Hand nehmen, was bei uns in Riga bald geschehen
möge. Rev. Ztg. N. 60. 13 III 902.

— In Sachen der Feier des 21. April geht dem „Rig. Tgbl.“ nachstehende Zuschrift zu:

Ueber die Feier des 100jährigen Stiftungstages unserer Landesuniversität sind in Ihrem werthen Blatte verschiedene Ansichten laut geworden, erlauben sie daher auch einem Kleinstädter, sich in dieser Angelegenheit zu äußern. Eine Ansicht ging dahin, daß man von einer Feier überhaupt absehen sollte, weil die Zeiten schwer und trübe seien. Ich meine, gerade deshalb sollte die Feier stattfinden. Die Erinnerung an unsere alte Alma mater würde uns über die tägliche Misere erheben, und die Aussprache und Zusprache von Gesinnungsgenossen würde uns nur nützlich sein können. Die paar Rubel, die der Commercis kosten würde, könnten doch wohl kaum größere Bedeutung haben. Man kann ihn ja sehr einfach, so wie es unsere Vorfahren gethan haben, ausrichten.

Eine andere Ansicht war, daß man den Tag an jedem Orte, wenn auch in kleiner Gesellschaft, feiern könne. Auch hierin bin ich anderer Ansicht. In den kleinen Städten kommen wir ja beständig miteinander in Berührung, kennen uns alle in und auswendig und begehen so ziemlich alle festlichen Gelegenheiten mit einander; es würde sich also eine solche Feier nur durch den Namen von anderen Feiern unterscheiden. Ich meine, dieses Jubiläum soll den Gesinnungsgenossen aus allen Enden des Vaterlandes Gelegenheit geben, mit einander bekannt zu werden, den schon flüchtig Bekannten, sich näher kennen zu lernen, alte Differenzen auszugleichen und Allen wieder klar zu machen, daß wir Alle einer Mutter Kinder sind. Solche Feier in großem Stil könnte also, außer in der Universitätsstadt, in Riga, Reval, Mitau und Libau stattfinden, wo die Gesellschaft eben dazu groß genug sein würde, am besten jedoch, außer in der Universitätsstadt, für uns Alle in der Metropole Riga. Ich proponire daher Folgendes: In Riga möchte sich eine Commission bilden aus je einem Philister der alten Corporationen unter dem Präsidium der ältesten und zum 21. April zum Commercis alle Philister der Alma mater auffordern.

Der Commercis sollte recht einfach sein: einfach r kalter Aufbriß, eine warme Speise, Getränk: Bier, zum Landesvater Rheinwein und dann Schluß des officiellen Theils. Wer weiter bleiben will, kann sich nach seinem Geschmack und seinen Mitteln, was er will, bestellen, daher sollte die Feier in einem Local stattfinden, wo eine Restauration vorhanden ist. Die Theilnehmer hätten sich vorher zu melden.

Ein baltischer Kleinstädter.

Dazu bemerkt die Redaction des „Rig. Tgbl.“ So vollständig wir mit dem ersten Theil der obigen Zuschrift übereinstimmen, wie wir ja auch schon in dem Artikel der Nr. 57 unseres Blattes die Ansicht vertreten haben, daß die vereinzelt in den kleinen Städten und auf dem Lande lebenden Philister zum Säcularfest unserer Landes-Universität Anschluß an die Feier in den größeren Städten mit ihren zahlreicheren akademisch gebildeten Kreisen suchen sollen, so können wir uns — schon aus rein praktischen Gründen — mit dem letzten Vorschlage des geehrten Herrn Einsenders nicht einverstanden erklären. Fehlt es doch — von allem Anderen, wie z. B. von der zur Vorbereitung eines großen Commercis sehr knapp bemessenen Zeit und von den bei aller Bescheidenheit der Ansprüche doch voraussichtlich sehr beträchtlichen Kosten eines solchen abgesehen — in Riga schon an einem zu solchen Zwecken geeigneten Local, das eine nach vielen Hunderten zählende Philisterschaar bequem aufnehmen könnte. Wir müssen daher bei unserer früher vertretenen Ansicht bleiben, daß es sich empfehlen würde, die Feier nicht zu centralisiren, sondern sie in den bedeutenderen Städten unserer Provinzen getrennt zu feiern. Natürlich bleibt dabei jedem der landtischen oder kleinstädtischen Philister unbenommen, die Feier gerade dort mit zumachen, wohin ihn sein Herz zieht. Rev. Ztg. N. 70. 26 D 402.

MS *Der Vater & die Mutter 6. April. Zg.*

Der 21. April 1802, der Tag der Er-
öffnung der Universität Dorpat.

hadz vuvu javreliuvu noxuvuvuvu Rev. H^z.
Er offeneren N^o 86 vom 16 IV 1802 spannen
om vuvu vuvuvuvu 21-22 aprill 1802 240-
ofabuvuvuvu ofuvuvuvu B. J. vuvuvu. Geschichte und
Beschreibung der kaiserlichen bey Gelegenheit ...
..... Gedruckt bei M. J. Grossius, Universitätsbuchdrucker.
Königlich preussisch landesherrlich verordnet:

Schon am 22. Mai hatte die junge Universität das Glück ihren Stifter, den Kaiser Alexander, auf der Durchreise nach Preußen bei sich zu sehen. Der Kaiser stieg auf dem Markt aus dem Wagen und wurde von den Curatoren ins große Auditorium geführt, wo Graf Manteuffel eine französische Ansprache hielt und Personal-Verzeichniß und Rapport überreichte. Professoren und Studenten waren versammelt. Professor Barrot empfahl gleichfalls in französischer Sprache die Universität der Gnade des Monarchen. Se. Majestät erwiderte darauf in dem huldreichsten Ausdrucke: „daß eine Anstalt, die so edle gemeinnützige Zwecke habe, als die neugestiftete Akademie zu Dorpat, auf Seinen kaiserlichen Schutz vorzüglich Anspruch machen könne; welchen Schutz Er ihr auch hiemit zusichere.“

So war die Universität Dorpat wohl unter den denkbar günstigsten Auspicien eröffnet. Hundert Jahre hat sie seit dem gewirkt, unter wechselnden Umständen, zuletzt unter neuem Namen und unter gänzlich veränderten Lebensbedingungen und zum Theil auch Aufgaben. Tausende von Commilitonen danken der alma mater ihr Bestes, ihre geistige Entwicklung, die Ausbildung ihres Charakters, das Fundament ihrer Kenntnisse. Möchte des Fest, das die Commilitonen in Erinnerung an jenen ersten 21. April begehen wollen, Zeugniß dafür ablegen, daß die alte alma mater Dorpatensis fortlebt in den Herzen ihrer Jünger.

Auch wir, die Lebenden, haben unserer Hochschule unendlich viel zu verdanken, ja das Beste von dem, was wir jetzt sind. Sie hat uns das Wissen mitgetheilt für unseren Beruf, sie hat uns die Richtschnur gegeben für unser ganzes geistiges Denken, sie hat unseren Charakter gebildet für das Leben, sie hat endlich uns als ein unverlierbares Gut mitgegeben für das ganze Leben jene reinen Ideale, die nur eine classische Hochschule im Geiste des alten Dorpat geben kann, die Ideale der Jugend, die uns nie schwinden können, auch dann nicht, wenn Silberhaare unser Haupt decken.

Wohl haben wir durch die Sorge und Arbeit in unserer vielbewegten Zeit nur selten in ungeübten heiteren Stunden unserer Alma Mater gedenken können und durch den Wechsel der Zeit ist uns ihr einstiges Antlitz fast verhüllt, aber jetzt wo sie sich rüstet zu ihrer Jubelfeier, da steht sie wieder vor uns, wie sie einst war, als hehre Mutter und doch jung wie eine Braut, da gedenken wir unserer akademischen Lehrer, die uns einst den Weg der Wahrheit und Wissenschaft gewiesen, da flammt wieder in uns auf die alte Burschenherlichkeit, da ist es uns, als ob wir wieder wären in der alten Musenstadt am Embach, da sind sie wieder ganz da, trotz Wetter und Sturm, alle „die Ideale, die einst das Herz in Jugendkraft geschwellt“. Und obgleich unsere Alma Mater hundert Jahre alt ist, so wollen wir ihr doch unsere Jugendkränze flechten und ihr unsere Lieder singen und ihr zu Ehren unsere Gläser leeren.

Das wollen wir thun an ihrem Jubeltage. Daher kommt Commilitonen zu uns, kommt alle aus Stadt und Land, und wir wollen gemeinsam in alter Burscheweise beim Commerc unsere herrlichen in alten Dorpat einst verbrachten Tage erneuern.

Wo alle ihre dankbaren Söhne von der Spree bis zum Newastrande sich zu einer würdigen Centenarfeier ihrer geistigen Mutter bereiten, da wollen auch wir aus der baltischen Heimath nicht fern bleiben.

Wenn Sorgen oder andere Bedenken zurückhalten wollen, dem rufen wir zu ein „Pereat tristitia“ und ein Fumus Dorpatenses. Vivat crescat, floreat Alma Mater in aeternum!

Windau, 10. April 1902. *Rev. Z. N. 86. 16 17902.*

Die Windauschen Philister.

*Ad. Aufpruch des „Windauschen Philister“ in Klammern
des „Kontin.“ 26. 7.*

Inland.

Reval, den 20. April 1902.

Vor hundert Jahren.

Morgen werden es 100 Jahre seit dem Tage, an welchem die Universität Dorpat eröffnet wurde und aller Orten rüsten sich die ehemaligen Jünger der alma mater zur festlichen Begehung dieses hundertjährigen Gedenktages. Da dürfte es am Plage sein, an der Hand der soeben erschienenen trefflichen Schrift von Axel von Gernet: „Die im Jahre 1802 eröffnete Universität Dorpat und die Wandlungen in ihrer Verfassung“ einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Gründung der alten Universität zu werfen.

Die von Gustav Adolf am 30. Juli 1632 im Feldlager in Deutschland gestiftete erste ltländische Universität, die Gustaviana, hatte in Dorpat bis zum Jahre 1656 bestanden. Als sich im genannten Jahre die Russen dieser Stadt bemächtigten, flohen Professoren und Studenten und die Universität löste sich auf. Nachdem der Versuch einiger Professoren, sich in Reval festzusetzen, misslungen war, galt die Universität als aufgehoben. Erst nach 34jähriger Unterbrechung wurde sie im Jahre 1690 von Carl XI. restaurirt und im Jahre 1699 beim Ausbruch des Nordischen Krieges nach Bernau verlegt. Jedoch mit dem Einrücken der russischen Truppen in Bernau stellte auch diese Universität ihre Thätigkeit ein. Diese zweite schwedisch-ltländische Universität, die Gustava-Carolina, hat mithin nur 20 Jahre, von 1690—1710 bestanden.

Trotz ihres kurzen Bestehens muß sie den Ltländern aber doch ans Herz gewachsen und als nothwendig erschienen sein, denn der 4. Accord-Punkt der ltländischen Ritterschaft in der Capitulation vom 4. Juli 1710 lautet: „Die Universität in Aistland, welchen sie mit zureichlichen Einkommen und Gütern fundirt ist, wird beygehalten und allezeit mit tüchtigen Professoren der Evangelisch-Lutherischen Religion zugehan, besetzt, auch zur commodité der Adlichen Jugend mit Sprachen- und Exercitien-Meistern versehen“.

Scheremetjew concedirte diese Forderung unter der Voraussetzung, daß Bernau — wo die Universität zuletzt Zuflucht gefunden, — von den Russen per Accord und nicht durch Sturm eingenommen werde und unter folgender Einschränkung:

„Weilen Ihro Gr. Cz. Mayst. aus dero eigenen Reichen und ländern die Jugend ebenfalls dahin schicken wird, umb die Universität in desto größere renommé zu setzen. Wesfalls hochgedachter May. vorbehalten wird liberum exerecitiium ihrer Religion zu exerciren.“

Nach der am 12. August 1710 erfolgten Capitulation von Bernau, bestätigte Peter I. die obigen Zusagen noch eingehender, jedoch mit dem weiteren Vorbehalt der seinerseitigen Anstellung eines besondern Professors der „Sclavontischen Sprache“ an der Universität.

Durch das ganze 18. Jahrhundert haben die Standschaften des Landes sich vergeblich um die Erfüllung der ihnen gemachten Zusage bemüht. Nachdem die Stadt Dorpat im J. 1725 vergeblich um die Wiederherstellung der Universität in ihrem Weichbilde nachgesucht, petitionirte im J. 1730 die e h l l ä n d i s c h e Ritterschaft um die Wiedereröffnung der Landesuniversität. Auch dieser Schritt hatte keinen Erfolg, obwohl die Kaiserin Anna den Plan der e h l l ä n d i s c h e n Ritterschaft nicht unsympathisch aufnahm. Ebenso scheiterten die Versuche der Stadt Bernau im Jahre 1754 und der ltländischen Ritterschaft im J. 1768. Erst nach dem Tode der Kaiserin Katharina, die sich mit dem Plan getragen hatte für die neugewonnene Provinz Kur-

land eine Universität zu gründen, wurden die Bemühungen der Ritterschaften, die in der Besorgniß Kaiser Pauls vor dem Eindringen schädlicher Ideen durch d. s. Studium seiner Unterthanen im Auslande eine Unterstützung fanden, von dem gewünschten Erfolge gekrönt.

Am 9. April 1798 erfolgte ein Allerhöchster Ukas, der die Gründung einer Baltischen Landesuniversität decretirte, d. h. einer von den Ritterschaften zu unterhaltenden und zu verwaltenden Hochschule. Der Kaiser stiftete von sich aus 100 Haken Staatsländereien in Livland zum Unterhalt der Universität. Demgemäß wurde von den dazu berufenen Ritterschaften ein Plan für die Hochschule ausgearbeitet und als „Plan der protestantischen Universität in Dorpat“ am 4. Mai 1799 Allerhöchst bestätigt, wobei der Kaiser der Universität Grundstücke in Dorpat einräumte und als Entschädigung für die bis zum Ablauf der Arrendjahre entmischten 100 Haken Landes eine Entschädigung in Geld (500 Rbl. pro entmischten Haken) anbefahl.

Trotzdem die zu gründende Universität eine „protestantische Landesuniversität“ sein sollte, erhielt sie doch die Bezeichnung „Kaiserliche Universität.“

Sofort nach Bestätigung des Unterrichtsplanes traten die Ritterschaften zusammen, um die zur Einrichtung und zum Unterhalt erforderlichen Mittel aufzubringen und das Curatorencollegium zu bilden. Es wurden 10 Kop. pro Revisionsseele bewilligt; in Livland wurde diese Zahlung 1802 auf 4 Kop. herabgesetzt, in Ehstland aber auf 20 Kop. erhöht. Auch die Städte trugen etwas zur Einrichtung der Universität bei und von der Krone wurden weitere Grundstücke und 25,000 Rbl. zur Erbauung eines Universitätsgebäudes bewilligt.

Schon sollte am 15. Januar 1801 der Beginn der Vorlesungen in Angriff genommen werden, da erging am 25. December 1800 plötzlich ein höchst unerwarteter Ukas an den Senat, durch welchen befohlen wurde, die Universität in Mitau zu grün-

den, indem das dortige alte akademische Gymnasium illustre zur Universität umgestaltet werden sollte. Das war ein Sieg der partikularistischen Bestrebungen der Kurländer, die von vornherein im Gegensatz zu den Liv- und Ehstländern, die sich auf Dorpat geeinigt hatten, für Mitau plädirten und nun wohl durch ihre einflußreichen Gönner in der Residenz mit Erfolg auf den Kaiser eingewirkt hatten.

Die Commission siedelte jetzt nach Mitau über und nahm dort ihre Arbeiten auf. Da starb am 12. März 1801 Kaiser Paul. Alexander I. bestieg den Thron und schon am 12. April 1801 erging ein Allerhöchster Befehl, die Universität doch in Dorpat zu gründen. Die Ritterschaft Kurlands aber wurde auf ihre Bitte durch einen Allerhöchsten Befehl vom 11. Mai 1801 von aller Theilnahme an der Einrichtung und an den Unterhaltskosten der Universität Dorpat befreit und ihr gestattet, ihr akademisches Gymnasium in Mitau weiter auszugestalten. Der größte Theil der von Kurland beigesteuerten Summen mußte der Ritterschaft zurückgezahlt werden. Livland und Ehstland hatten allein die Last zu tragen. Livland hat bis zum Uebergang der Universität in staatliche Regie (im December 1802) im Ganzen 44,781 Rbl. 60 Kop., Ehstland 22,383 Rbl. beigesteuert.

Bereits am 5. April 1802 konnten die ersten Studenten — 19 an der Zahl — immatriculirt werden und am **21. April 1802** fand die feierliche Eröffnung der alma mater Dorpatensis mit einem Gottesdienst in der Johannis Kirche und einem Festactus statt. Am 1. Mai begannen die Vorlesungen. Ein eigenes Gebäude besaß die Universität noch nicht. Der Grundstein zu dem jetzigen Universitätsgebäude wurde erst am 15. Sept. 1805 gelegt. Die ersten Jahre hindurch wurden die Vorlesungen in dem der Universität kostenfrei überwiesenen v. Bockschens Hause in der Johannisstraße (in der späteren akademischen Muffe) gehalten.

Auf die weiteren Schicksale der Universität, die schon nicht volle 8 Monate danach auf eine wesentlich andere Basis gestellt wurde und ganz in die Verwaltung der Krone überging, kommen wir in einem zweiten Artikel zurück. *Rev. 7. N. 90. 20/10. 409*

Br. № 91 (aus 2217 902) „Rev. Fg.“
новосыена републ. емаров
Нордлив. Фг. „Alma mater
Dorfatusis.“

Rev. Act. № 30.
20 Fr 402.

Z u s a n d.

Reval, 20. April.

Der Eröffnungsactus der Universität Dorpat am 21. April 1802.

Der Gedentschrift des Professors Gottlob Benjamin Jäsche — „Geschichte und Beschreibung der Feierlichkeiten bei Gelegenheit der am 21. und 22. April 1802 geschehenen Eröffnung der neu angelegten Kaiserlichen Universität zu Dorpat in Livland“ — haben wir unlängst nach der „St. Ptb. Ftg.“ einen auszüglichen Bericht über jene feierliche Eröffnung gegeben. Heute als am Vorabende des Gedenttages entnehmen wir der „Nordlivl. Ftg.“ den Jäschschen Bericht über den Actus am 21. April in seinem vollen Umfange.

Der Gottesdienst in der St. JohannisKirche, wohin sich das gesammte Personal der Universität in festlichem Zuge begeben hatte, machte den Beginn der Eröffnungsfeierlichkeiten. Die Festrede hatte Oberpastor Lenz gehalten. Nach der Rede — wir folgen nunmehr dem Originalbericht — erhob sich das gesammte Universitäts-Personal von seinen Sigen und trat vor den Altar, um hier im Angesichte der ganzen versammelten Gemeinde den feierlichen Amts- und Berufs-Eid abzulegen. Dieser, von dem Secretair des Curatoriums vorgelesene Eid ward zuerst von dem Curatorium, das während der Handlung auf den äußern Stufen des Altars stand, sodann von den sämtlichen Professoren, und zuletzt von den übrigen Lehrern und Beamten geleistet.

Jurjew. Die vor 100 Jahren erfolgte Eröffnung der Universität Dorpat wurde Sonntag Abend im Locale der Ressource unter zahlreicher Bethelligung in einer privaten Feier begangen. Die „Nordlivl. Ftg.“ schreibt darüber: Von einem Bericht über den festlichen Verlauf der Veranstaltung nehmen wir wegen ihres privaten Charakters Abstand und beschränken uns auf die Wiedergabe der von Nah und Fern eingegangenen Festgrüße. Rev. F. N. 92, 24 Fr 402

Заморова репордация Леса мурепеуеуе,
новосыена в Нордлив. Фг. в № 91.
Br. № 93, 94 Rev. Fg. новосыена
нфорид мурепеуеуе.

— In St. Petersburg hat nach der deutschen „St. Pet. Ftg.“ zur Feier des 21. April ein von etwas über 200 Theilnehmern besuchter Bältere-commers mit Landesvater stattgefunden, wobei von dem Estonenphilister Ludwig von Wendrich eine längere Ansprache gehalten wurde. Die deutsche „St. Pet. Ftg.“ berichtet darüber, wie folgt: „Nachdem die ersten bereits eingetroffenen Glückwunsch-Depeschen verlesen worden waren, richtete einer der Festgäste, der aus Reval eingetroffene Estone Ludwig v. Wendrich, im Namen der baltischen Provinzen, deren geistiges Leben ein Jahrhundert hindurch von der alten alma mater bestimmt worden ist, das Wort an die Versammlung. In den Ausdrücken der ehrendsten Anerkennung hob er die Verdienste hervor, die sich die in St. Petersburg lebenden Jünger Dorpats durch unentwegtes Festhalten an den Principien, denen sie in der Jugend Treue geschworen, um Heimath und Vaterland erworben haben, und ermahnte sie, hierbei zu beharren, da sie nur dann den schönen Auftrag, den ihnen die alma mater Dorpatensis auf den Lebensweg gegeben, erfüllen und bergestalt für die Wahrung der echten Kaisertreue und des Sinnes für staatserkhaltende Politik wirken könnten. Den Geist dieser Rede athmeten auch die Telegramme. Diese kamen:

aus Dorpat: von den versammelten Burschen und Philistern; aus Wefenberg: von Dr. Bof, Dr. Schröter, E. Hunnius, W. Stadelberg, R. Pallon, H. Pallon, N. Dehio, W. Dehio, P. Bietinghoff, C. Meckmershausen, H. Siers, G. Sivers, H. Wilbe, Dr. Bühlig, Dr. Luig, Dr. Schröppe, Dr. Hoffmann, J. Montewicz, Pastor Masing; aus Windau: von den versammelten Philistern; aus St. Petersburg: von Fritz Jessen und vom Convent der „Revantia“; aus Kronstadt: von einem alten Orforder Studenten, dem Pastor emeritus Arthur Kiddle; aus Berlin: von Beh im Namen von 64 Philistern und Freunden der alma mater Dorpatensis; aus Karlsruhe: von Otto Struve, Leopold Bezold und Karl Wahl. Von Dr. A. v. Bunge war aus Estland eine Glückwunschkarte eingetroffen. Rev. L. N. 92. 24 IV 902.

By kedy nenomnon eoduzeni „Nordl. Bl.“, „Rev. L.“, „Rev. Berl.“ o nprazdenie 21. zap. b. Purn, a ma-
 „St. Pet. Bl.“ N. 114 m. 24 IV 902 uprupo m.

Provincial-Nachrichten.

-lg- Reval, 22. April. [Der Kommerz zu Ehren der alma mater Dorpatensis], der die hiesigen Philister der Estonia am 21. c. in den schönen, freundlichen Räumen des Revaler Klubs gaben, verlief sehr würdig und weisevoll. Die alten Estonen hatten die Mitglieder der anderen Korporationen und die Studenten eingeladen. So war es eine sehr große und stattliche Versammlung, von weit über 100 Herren, die in dem prächtigen, hohen und gut ventilirten Saale des Klubs bei vorzüglichem Sächsischen Bier, Mosel- und Rothwein oder Punsch besammen saßen und sich der Erinnerungen an schöne Zeiten und des Wiedersehens mit alten Freunden und Jugendgenossen freuten. Einige der „alten Herren“ zählten schon 80 Jahre und mehr, es gab viele graue Häupter in der Tafelrunde. Es waren wohl an 20 Pastoren aus Stadt und Land unter den Kommilitonen, auch der Generalsuperintendent Hörchelmann war gekommen. Frische, jugendliche Bursche, die Hoffnung des Landes, waren recht zahlreich anwesend. — Den Revaler Philistern rühmt man nach, daß sie es vortrefflich verstehen, geistbelebte und harmonische und gemüthliche Feste zu arrangiren und zu feiern, wie noch unlängst ein Fuchstheater und das großartig gelungene „Neberebrett“ bewiesen haben. Der gestrige Kommerz gab, trotz seines ernstern, wehmüthigen Grundcharakters, einen neuen Beleg dafür. Die Festrede hielt der Redakteur Chr. Mickwitz, einer der besten Redner der baltischen Lande. Die

Rede war ausgezeichnet durch ihren warmen, kraftvollen Ton, wohlwogen in jedem Wort und belebt von Liebe, Dankbarkeit und der Treue, die einen Grundzug baltischer Eigenart bildet. Auch die anderen Reden, an denen sich auch die Bursche und die fremden Gäste theiligten, waren ernst und weisevoll. Einen besonderen Schmuck des Festes bildeten Quartettgefänge, die uns zeigten, daß der alte musikalische Ruhm der Estonen auch heute noch wohlbegründet ist. Das mehrfach besetzte Quartett, das doch zufällig zusammengetreten war, erfreute die Versammlung durch

mehrere alte herrliche Lieder voll Schwung und Kraft. Wie erfreulich war es, Stimmen, die wir vor 30 Jahren und mehr in jugendlichem Schmelz erklingen gehört hatten, immer noch in ungebrochener Kraft und Wohlklang die alten Weisen singen zu hören, in denen die ganze Jugend wieder lebendig wurde!

Der „Landesvater“, dieser Höhepunkt burschiköser Feier, verlief tadellos, in würdevoller Ordnung und ohne irgend welche Konfusion oder Störung, trotz der doch schon recht vorgerückten Stunde. Die Schönheit dieser alten, ehrwürdigen Ceremonie wurde uns Festgenossen wieder einmal so recht zum Bewußtsein gebracht; die Stimmung der Theilnehmer war durchaus einheitlich, da war nichts, was hätte stören können. — Unter allen den ernsthaften Reden und Ansprachen bot ein sehr frisches und anmuthiges Gedicht, das Redakteur Mickwitz schon auf dem Feste selbst von einer anonymen Einsenderin zugesandt erhalten hatte, ein erwünschtes Intermezzo. Das Gedicht war unterzeichnet „Lydia“ und sprach den alten Söhnen der alma mater so warme und schmeichelhafte Anerkennung aus, daß die Festgenossen nicht allein der Dichterin, sondern allen ihren Geschlechtsgenossinnen dankbar ein donnerndes Hoch ausbrachten.

Es wird der Tag der Eröffnung der Landesuniversität vor 100 Jahren gewiß überall, wo im Reich und außerhalb desselben Söhne der alma mater Dorpatensis in größerer Anzahl beisammen wohnen, festlich begangen worden sein. Eine würdigere, schönere und bei allem Ernste der Stimmung weisevollere Feier können wir uns kaum denken, als wir gestern in der alten Hansestadt erlebt haben. Den Veranstaltern Dank und Anerkennung. St. Pet. Bl. N. 114. 24 IV 902.

By moar oer N. novruzno eoduzeni „St. Pet. Bl.“ o nprazdenie 21. zap. b. Purn, a ma-
 re ead nad eoduzenim zavrata:

Jurjew (Dorpat). [Ueber die Centenarfeier der Eröffnung der Universität Dorpat] schreibt die „Nordl. Bl.“:

karero novruzno eoduzeni me-
 rpeam.

Mannigfaltiges.

aus den „Vorschriften für die Studirenden der Kaiserlichen Universität Dorpat“

(Bierter Abdruck Dorpat 1827)

heißt das „Reg. Tagbl.“ folgendes mit:

Die Vorschriften waren am 23. August 1808 von

Kaiser Alexander I. bestätigt worden. Sie sind heute culturhistorisch nicht uninteressant. So heißt es im

§ 3. „Der etwaige Begleiter oder Führer der angekommenen Studirenden ist verbunden, sich, wenn er in dieser Hinsicht hier verbleiben will, nicht nur als solcher zu legitimiren, sondern ebenfalls für sich eine Matrikel zu lösen, wofern er nicht schon eine akademische Würde hat.“

§ 11. Jeder Studirende soll spätestens um 11 Uhr Abends zu Hause seyn. Die so nöthige Benutzung der schönen Morgenstunde geht sonst verloren. Zwar kann und muß der Besuch ausländiger Gesellschaften, so wie der Genuß erlaubter Freuden hier zuweilen eine gültige Ausnahme machen; aber öftere Uebertretung dieser Vorschrift würde den Verdacht eines unregelmäßigen Lebenswandels erwecken.“ — In einer Anmerkung dazu heißt es unter Anderem: „Der Besuch von Schenken, Billards und dgl. ist streng untersagt“, ferner „Den Gesellschaften der Dorpatischen Bürger-Musse beizuwohnen, verbietet ein namentlicher Ukas, und wer dawider handelt, wird aus der Zahl der Studirenden ausgeschlossen.“

§ 17. „Ordensverbindungen, Landsmannschaften geben Veranlassung zu Schlägereien, und sind mit der strengsten Ahndung, selbst mit Relegation zu belegen. Eben dies gilt von allen andern geheimen oder nur scheinbar öffentlichen Versammlungen, sobald dabei unerlaubte, der Ruhe und Ordnung nachtheilige Zwecke Statt haben und bewiesen werden. Auszüge der Studirenden, Abendmusiken u. s. w. dürfen nie ohne specielle Erlaubniß des Rectors geschehen, wenn sie

a. Kein Studirender darf, außer bei Festerlichkeiten, die vom Staate, oder von der Universität angeordnet sind, den Degen tragen. Strenger Verweis, auch Verlust dieses Vorzugs auf eine zu bestimmende Zeit sind die Strafen für den Ungehorsam in diesem Falle.

b. Noch weniger darf er sich das Tragen eines anderen Gewehrs, von welcher Art und Form es auch sey, eines Dolchstoßes oder irgend einer andern Art von Waffen erlauben. Confiscation der Waffen und Carcer, auch wohl noch härtere Strafen werden für die Uebertreter bestimmt.

c. Wer sich auf der Straße, oder in einem fremden Hause mit einem entblößtem Säbel, Degen, Dolche, einem geladenen Schießgewehr u. s. w. antreffen läßt, hat Carcerstrafe bei Wasser und Brod oder auch wohl das Consilium abeundi zu erwarten.

§ 28. „Das Umhergehen auf den Straßen mit brennenden Tabakspfeifen, sowie das Abschießen eines Gewehrs in der Nähe von Gebäuden oder leicht Feuer fangenden Materialien, wird bei harter Strafe verboten.“ — Die Anmerkung dazu lautet: „Ebenso die öffentliche Erscheinung in auffallender Kleider-Tracht oder mit einem Stutzbarte oder langem Haare. Wer dagegen handelt, wird das erste Mal mit achttägiger Carcer-Strafe belegt; das zweite Mal aber ausgeschlossen.“

Im § 30 heißt es: Alles unanständige Lärmen und unsittliche Singen, Degenwecken, Umhergehen in Masken, Tragen von Blendlaternen und ungeheuren Knotenstöcken, alles Klatschen mit Heppischen, Abbrennen von Feuerwerken auf den Straßen ist auf's strengste, dem Befinden der Umstände nach, zu ahnden.“ u. s. w.

Wenn ich um mich schaue, meine Herren und die ergrauten Männer alle ansehe, die von Nah und Fern herbeigeeilt sind, um das Fest Ihrer Freundschaftsbrüder zu begehen — wenn ich die Männer alle zähle, die mit warmen Herzen sich an der schönen Jubelfeier beteiligen, so ist mir keinen Augenblick zweifelhaft, daß die Anhänglichkeit an die längst verklungene Zeit des akademischen Lebens nur in dem Bewußtsein liegen kann, durch selbständiges Schaffen und Sich-Unterordnen eine Gemeinschaft gebildet zu haben, die bei aller äußeren Leichtlebigkeit doch höhere, ideale Ziele verfolgt.

Aber, meine Herren, die Alten sind einmal jung gewesen und in die Fußstapfen der Alten sind die Jungen hineingetreten. Darf ich es da nicht mit Stolz aussprechen, daß wir das schöne Kleinod des akademischen Lebens nur unserer Jugend verdanken! Ist sie es nicht gewesen, die an den einmal festgestellten Normen unverrückt festgehalten hat und die nachfolgenden Generationen immer wieder erzieht in den Grundsätzen der Ehre und Pflichttreue, die die Leitsterne des bürgerlichen Lebens bilden?

Und doch hört man jetzt häufig sagen, daß die Formen des akademischen Lebens wie sie hier bei uns in Dorpat bestehen, nicht mehr dem Zeitgeiste entsprächen, daß sie der Rest seien eines feudalen Treibens, das in Exklusivität und Engherzigkeit sich dem Thatendrange der modernen Freiheitsbestrebungen verschließe — daß in äußerem Formwesen die Kraft der Jugend verschleudert werde anstatt den höheren Zielen der politischen Arbeit, zu dienen!

Meine Herren! Ich glaube, Sie dürfen diesen Angriffen mit Ruhe entgegentreten. Allerdings ist die Zeit eine ernstere geworden, sie verlangt vie mehr Arbeit von uns und weniger äußeren Formencultus. Aber ich zweifeln nicht, daß sie diesen Anforderungen gerecht werden können, ohne dabei die Grundlagen ihres akademischen Lebens aufzugeben, daß mit dem Ernst der Zeit auch die Kräfte wachsen werden, welche die Gegenwart von Ihnen fordert. Lassen Sie uns all' den Angriffen gegenüber nur die Waffen gebrauchen, die den Mann ehren — die Waffen der Arbeit und der Pflichttreue. Mit diesen Waffen schirmen Sie am Sichersten die alma mater, der Sie angehören, schirmen Sie das Gemeinwesen, in welchem die köstlichen Güter des akademischen Lebens verborgen liegen.“ *Rev. Ztg. N. 92. 24. IV. 902.*

Reval, den 13. April 1902.

Aus unserer alma mater Jugendjahren.

Ein interessantes Werk ist kürzlich dem kurländischen Provinzial-Museum von dem Herrn Ingenieur-Architekten Fr. v. Petersen als Geschenk dargebracht worden. Es ist das die Denkschrift der Kaiserlichen Universität Dorpat zur Feier ihres 25 jährigen Bestehens, welche das Conseil der Universität mit einem Schreiben vom 11. Februar im Jahre 1828 dem Großvater des Darbringers, dem Gouvernements-Procureur Hofroth Gustav Georg v. Petersen, als dem ersten, am 21. April des Jahres 1802 sub Nr. 1 immatriculirten Studenten als Erinnerungszeichen dargebracht hatte.

Die Denkschrift bringt, in Groß-Folio-Format, wie wir einem Referat der „Mit. Ztg.“ entnehmen,

auf über 100 Seiten mit zahlreichen werthvollen, von Professor Krause entworfenen und von dem Zeichenlehrer Senff ausgeführten Abbildungen, Plänen und Zeichnungen eine Geschichte der Universität, sowie eine hochinteressante Beschreibung derselben.

Dorpat zählte damals, am Schluß des Jahres 1826, 697 hölzerne und nur 127 steinerne Häuser, 2 Kirchen, eine evangelische für Deutsche und Esten und eine kleine griechisch-orthodoxe, — sowie insgesamt 8590 Einwohner. Seit Gründung der Universität habe dabei die Stadt um 374 Häuser und 5056 Einwohner zugenommen.

Was die Frequenz der Universität betrifft, so zählte sie im Jahre 1802 46 Studierende und zwar 32 aus Livland, 9 aus Estland, 1 aus Kurland, die übrigen aus dem Auslande. Die Zahl der Kurländer stieg alsdann, ebenso wie die der Studierenden aus den anderen Provinzen, stetig von Jahr zu Jahr, so daß im Jahre 1827 198 Livländer, 79 Estländer, 98 Kurländer, immatriculirt waren. Die stittliche Aufführung der Kurländer scheint übrigens hier und da etwas zu wünschen übrig gelassen zu haben: So sind in der Zeit zwischen 1802 und 1827 8 Studenten relegirt

worben, darunter 1 Livländer, 1 Ausländer, aber 6 Kurländer. Ebenso sind von den 13, die in derselben Zeit das consilium abeundi erhalten hatten, 5 Kurländer gewesen. In Bezug auf die Frequentirung des Carcers stehen die Livländer obenan: Von 588 Carcerstrafen entfallen 324 auf Livländer, 77 auf Ehstländer (die überhaupt am seltensten mit Strafen bedacht worden sind), 98 auf Kurländer. Im Durchschnitt ist ungefähr jeder Vierte aus der Gesamtzahl der Studirenden mit Carcer bestraft worden.

Der Etat der Universität belief sich im Jahre 1803 auf insgesamt 126,000 Rbl., wobei z. B. ein ordentlicher Professor 2000 Rbl. Gage erhielt, für die Bibliothek 5000 Rbl., für das Kunstmuseum 1300 Rbl. für das physikalische Cabinet 1500 Rbl., für das chemische 1200 Rbl., für das Naturalien-Cabinet 1000 Rbl. u. s. w., u. s. w. ausgelegt waren. Der Etat im Jahre 1818 betrug 88,871^{1/19} Rbl. Rbl. Münze oder 337,710 Rbl. Banco-Assignaten, wobei ein ordentlicher Professor 1447^{1/19} Rbl. S. M. oder 5500 Rbl. B. N. erhielt.

Bei der Gründung der Universität hatten die Mitterschaften der drei Provinzen den Ertrag einer Steuer von 10 Kop. auf jede männliche Seele (etwa 40,000 Rbl.) bewilligt, dem kurländischen Adel aber war, als der im Jahre 1800 unter Kaiser Paul gefasste Plan der Errichtung der Universität in Mitau unter Kaiser Alexander I. aufgegeben worden war, im Mai 1801 die Betheiligung an den Kosten der Errichtung und des Unterhalts der Universität Dorpat erlassen worden. Die Landesbeiträge haben betragen:

aus Livland	44,781 Rbl.
" Ehstland	22,383 "
" Kurland	2447 "
Summa	69,611 Rbl.

An Schulen existirten in Kurland:

1803	1827
in Mitau . . . 4	in Mitau . . . 5
" Libau . . . 2	" Libau . . . 5
je eine Stadtschule in	" Windau . . . 3

Windau,	Goldingen,	Goldingen .	2
Hafenpoth,	Bauske,	u. s. w., u. s. w.,	
Friedrichsstadt,	Grobin,	insgesamt	28 Schulen,
Piltten,	1 adelige Stifts-	darunter	1 Gymnasium,
	schule in Neu-Sabbath,	die übrigen	theils Kreis-,
	insgesamt	14 Schulen.	theils Elementar-, theils
			Töchterschulen.

Russische Ltz. N^o 85, 13 IV 909.